Nr. 65 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 6. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Finanzpolitische Einigung im Kabinett

Moldenhauers Deckungsvorschlag gebilligt

Ausgaben- und Steuersenkungsplan für 1931

Langsamer Abbau der Industrie-Umlage als „Notopfer"-Ersatz

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 5. März. Die Krisis des Reichskabinetts ist heute beseitigt: Das Kabinett hat heute das Deckungsprogramm verabschiedet, nachdem vor einigen Tagen bereits eine Einigung über die Ausgabenseite des Haushaltsplanes in Höhe von etwas mehr als elf Milliarden Reichsmark erzielt worden war.

Das Deckungsprogramm

hält sich an den Vorschlag des Reichsfinanzministers Moldenhauer. Der Fehlbetrag im Reichshaushalt für 1930, der zu decken war, belief sich durch Mindereingang von veranschlagten Einnahmen und zwangsweise Erhöhung einiger Ausgaben auf **305 Millionen Mark.** Den wesentlichsten Posten zur Deckung soll die

75prozentige Biersteuererhöhung bringen, die insgesamt mit 240 Millionen in den Haushaltsplan eingesetzt werden soll.

der Benzin- und Benzolzoll soll zusammen 65 Millionen erbringen, von denen 25 Millionen das Reich und 40 Millionen die Länder erhalten sollen;

die bereits vorgenommene Zollerhöhung auf Tee und Kaffee, die am heutigen Tage in Kraft getreten ist, bringt 50 Millionen;

die Mineralwassersteuer, die neu eingeführt ist, ergibt 40 Millionen und

30 Millionen sollen gewonnen werden aus einer Verlegung der Steuerzahlungstermine.

Schließlich sollen dem Reichshaushalt zur Verfügung stehen 50 Millionen Reichsmark aus dem Reservefonds der Bank für Industrieobligationen.

Das ergibt zusammen eine Summe von 475 Millionen Reichsmark,

von denen zunächst einmal

der Fehlbetrag von 305 Millionen gedeckt wird, während

der Rest von 170 Millionen die Länder, zum Teil — nämlich 40 Millionen auf dem Umwege über die Länder — die Gemeinden erhalten sollen.

Die Biersteuererhöhung

ist ursprünglich im Hilferdingschen Programm mit 50 Prozent angesetzt worden. Das Hinausgehen über diesen Satz ist beschlossen worden, weil sich herausgestellt hat, daß nicht nur die Finanzen des Reiches, sondern auch der Länder außerordentlich notleidend sind und daß **ohne erhöhte Ueberweisungen an die Länder nicht auszukommen** sei. Daß einen beträchtlichen Anteil an den 240 Millionen aus der Biersteuererhöhung die Länder erhalten, war übrigens eine der Voraussetzungen dafür, daß die Bayerische Volkspartei ihren Widerstand gegen die Biersteuererhöhung aufgegeben hat.

Der Benzinzoll,

der zur Zeit sechs Pfennige beträgt, soll auf zehn Pfennige erhöht werden; der Benzolzoll ist lediglich zu verstehen **im Zusammenhang mit der geplanten Reform der Kraftfahrzeugsteuer,** die so gedacht ist, daß in absehbarer Zeit **die gegenwärtig sehr schematische Kraftfahrzeugsteuer stärker herabgesetzt wird** und daß ein finanzieller Ausgleich in einer Betriebsstoffsteuer gesucht werden soll. Die gegenwärtigen Zölle sind hierfür die Vorbereitung.

Die Mineralwassersteuer

soll mit ihren 40 Millionen Reichsmark **restlos an die Länder** verteilt werden mit der ausdrücklichen Weisung, diese 40 Millionen **in vollem Umfange solchen Gemeinden zur Verfügung zu stellen, die durch die wirtschaftliche Gesamtlage besonders Not leiden.** Praktisch bedeutet das also eine **Ueberweisung von 40 Millionen an die Sozialetats der Gemeinden.** Richtlinien für die Verteilung dieser 40 Millionen im einzelnen sind bisher noch nicht aufgetaucht. Es ist aber wohl anzunehmen, daß

die Grenzgebiete, bei denen die allgemeine Wirtschaftslage sich ja ganz besonders auswirkt, bei der Verteilung in erster Linie berücksichtigt werden.

Soweit ist das heute verabschiedete Deckungsprogramm völlig gleichlautend mit den Vorschlägen, die der Reichsfinanzminister von Anfang an gemacht hatte. Abgeändert sind jedoch die Vorschläge, die mit der

Sanierung der Reichsanstalt

für Arbeitslosenversicherung zusammenhängen. Der ursprüngliche Moldenhauersche Vorschlag ging dahin, von dem auf 250 Millionen geschätzten Fehlbetrag, den die Reichsanstalt in diesem Jahre haben dürfte, **150 Millionen als Reichszuschuß** zu übernehmen, und zwar auf dem Wege des Verkaufs von Reichsbahnvorzugsaktien an die beiden anderen großen Sozialversicherungsanstalten. **Der Rest von etwa 100 Millionen sollte von der Reichsanstalt selbst aufgebracht werden** dadurch, daß deren Vorstand ermächtigt werden sollte, Ersparnisse vorzunehmen und gegebenenfalls die Leistungen gegenüber dem Versicherungsnehmer herabzusetzen. Das hat sich nicht durchführen lassen, weil der politische Widerstand gegen die Leistungsherabsetzung sich als zu stark erwiesen hat und weil sich **tatsächlich soziale Bedenken gegen eine Leistungsherabsetzung in diesem Augenblick der sehr großen Arbeitslosigkeit geltend machten.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei einer wesentlich niedrigeren Arbeitslosenzahl von etwa 500 000 ein Leistungsabbau für den einzelnen an sich eher tragbar sei, weil dann immer noch die Möglichkeit zu irgendeinem Nebenverdienst, zu einer aushilfsweisen Unterstützung durch Verwandte und Bekannte, durch die Inanspruchnahme kleiner Kredite beim Lebensmittellieferanten und dergleichen bestehe.

Der Reichsfinanzminister hat sich mit allen Mitteln gegen das von der Sozialdemokratie und dem Zentrum geforderte Notopfer mit dem Erfolg gewehrt, daß dies in jeder Form fallen gelassen worden ist.

Die Regelung der Arbeitslosenversicherung, die heute vom Kabinett verabschiedet worden ist, sieht nun folgendermaßen aus:

Der Reichszuschuß für die Reichsanstalt beträgt, wie von Anfang an vorgesehen, für dieses Jahr 150 Millionen, die durch den Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien aufgebracht werden. Darüber hinaus aber soll der Reichshaushalt nicht in die Gefahr kommen, durch etwaige größere Geldansprüche der Reichsanstalt in Anspruch genommen zu werden. Es soll unbedingt mit diesen 150 Millionen die oberste Grenze des Reichszuschusses gesetzt sein. **Den Rest des Bedarfs, den man auf 100 Millionen schätzt, soll der Vorstand der Reichsanstalt, der sich paritätisch aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammensetzt, von sich aus aufbringen. Er soll ermächtigt werden, die gegenwärtig dreieinhalb Prozent betragenden**

Beiträge bis zu 4 Prozent

zu erhöhen, dabei ist aber selbstverständlich an eine viertelprozentige Erhöhung auf dreidreiviertel gedacht, über die offenbar bereits gewisse Abreden mit beiden Gruppen des Vorstandes der Reichsanstalt vorliegen. Wenn keine Einigung im Vorstand der Reichsanstalt zu erzielen ist, wenn also eine der beiden Gruppen, entweder Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, geschlossen gegen einen Sanierungsvorschlag oder eine Beitragserhöhung sind, dann wird das Reichskabinett als Aufsichtsbehörde der Reichsanstalt das Recht haben, von sich aus entsprechende Beschlüsse zu fassen. Die viertelprozentige Beitragserhöhung, mit der nunmehr mit einiger Sicherheit zu rechnen ist, wird rund 70 Millionen Reichsmark Mehreinnahmen für die Reichsanstalt bringen, so daß noch etwa 50 Millionen erforderlich sind, um den Haushalt der Reichsanstalt ins Gleichgewicht zu bringen. Diese 70 Millionen sollen nun aus dem Reservefonds der Bank für Industrieobligationen genommen werden.

Hier liegt ein Opfer des Besitzes vor und hier ist das Entgegenkommen, das der Sozialdemokratie gezeigt werden mußte für den Verzicht auf den „Notopfer"-Gedanken.

Die Industriebelastung beträgt 300 Millionen Reichsmark jährlich. Es ist in den letzten Jahren zu der Umlage, die ungefähr 200 000 Firmen umfaßt, ein 10prozentiger Zuschlag erhoben worden, aus dem der Reservefonds der Bank angesammelt worden ist, der zur Zeit etwa 80 Millionen beträgt. Ursprünglich war vorgesehen — und das war auch ein Bestandteil des Hilferdingschen Programms —, daß mit dem Fortfall der Industriebelastung, die eine Folge des Aufhörens des Dawesplanes wäre, die jährliche Umlage der Industrie abgebaut werden sollte, und zwar um jährlich 50 Millionen, so daß nach 6 Jahren die Industriebelastung völlig aufgehört hätte. Nunmehr soll in diesem Jahre der Form nach die von der Industrie aufzubringende Summe von 300 auf 350 Millionen erhöht werden. Auf diese 350 Millionen sollen aber 70 Millionen aus dem bereits vorhandenen Reservefonds angerechnet worden, so daß auf der einen Seite **die Industrie statt bisher 300 nur 280 Millionen aufzubringen hat, während auf der anderen Seite dem Reiche statt 300, 350 Millionen zur Verfügung** stehen. Von den 70 Millionen, die aus dem Reservefonds genommen werden, werden diejenigen **50 Millionen,** die nicht **zur Senkung der Umlage Verwendung finden, an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gegeben, womit deren Fehlbetrag für dieses Jahr, zusammen mit der viertelprozentigen Beitragserhöhung wohl beseitigt wäre.**

Das Kabinett hat die Finanzpolitik für das kommende Haushaltsjahr 1931/32 in gewissem Umfange festgelegt. Es ist der Reichsfinanzminister auf seinen Antrag hin ermächtigt worden, einen

Ausgabensenkungsplan für 1931

auszuarbeiten, und zwar zusammen mit dem Reichssparkommissar Dr. Sämisch. Das Kabinett hat sich darauf festgelegt, daß dieser Ausgabensenkungsplan für das Jahr 1931 die **Ausgaben begrenzt in der Höhe, mit der sie im gegenwärtigen Haushaltsplan angesetzt sind, sodaß Ausgabenerhöhungen nicht mehr möglich sein sollen.** Eine entsprechende Bestimmung soll bereits eingefügt werden in das Haushaltsgesetz, das jetzt vom Reichstag zu verabschieden ist, sodaß **nicht nur das Reichsfinanzministerium, sondern auch das Reichskabinett und eine Mehrheit des Reichstages auf die Innehaltung dieser Ausgabenbegrenzung für das kommende Jahr heute schon festgelegt werden.** Zweitens hat das Kabinett beschlossen,

im Jahre 1931 Steuersenkungen in Höhe von mindestens 600 Millionen Reichsmark

vorzunehmen. Auch dieser Beschluß soll bereits parlamentarisch gesichert werden. Es wird im Reichsfinanzministerium mit Nachdruck erklärt, daß es sich hier **nicht um irgendein utopisches Versprechen handele, daß vielmehr die nötigen 600 Millionen, die 1931 deshalb zur Verfügung**

Baldiger Abschluß des Polen-Vertrages

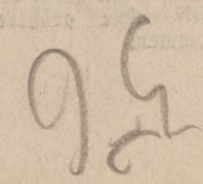
(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 5. März. Verschiedene Blätter berichteten gestern, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in den letzten Tagen soweit fortgeschritten seien, daß mit ihrem Abschluß noch in dieser Woche gerechnet werden könnte. Von deutscher Seite wird dazu erklärt, daß ein Abschluß noch nicht vorliegt und auch ein bestimmter Termin für die Unterzeichnung nicht in Aussicht steht. Die Verhandlungen hätten aber sehr große Fortschritte gemacht, sodaß mit einem sehr baldigen Abschluß wohl gerechnet werden könne.

Berufungsverhandlung im Ulitz-Prozeß am 9. April

(Eigene Meldung)

Kattowitz, 5. März. Mittwoch, den 9. April, findet vor dem Appellationsgericht in Kattowitz endgültig die Berufungsverhandlung gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, statt, der im Juli v. J. wegen angeblicher Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Verteidigung übernimmt Rechtsanwalt Dr. Bay, Kattowitz.



stehen werden, weil dann eine Reihe von Ausgaben, die in diesem Haushaltsjahr noch erscheinen, von selbst aufhören. Dazu gehört u. a. der

450 Millionen betragende Posten für den Schuldentilgungsfonds,

dazu gehören weiter z. B. die 30 Millionen für die Besatzungskosten und

dazu gehört ferner eine Reihe weiterer zum Teil mit dem Haager Ergebnis zusammenhängenden einmaligen Leistungen.

Endlich hat das Kabinett heute bereits den

Entwurf eines Gesetzes zur Senkung der Einkommensteuer

verabschiedet, der dem Reichsrat bereits zugeleitet ist und von diesem dem Reichstage möglichst im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan für dieses Jahr verabschiedet werden soll. Dieser Gesetzentwurf sieht eine **Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums auf jährlich 1[illegible] Reichsmark vor sowie eine Auseinanderziehung der Einkommensteuertarife mit einer Gesamtsenkung, die im Durchschnitt zwölfeinhalb Prozent betragen soll.** Die Entlastung der Wirtschaft, die erzielt werden soll, wird nach den heutigen Berechnungen auf **350 Millionen Reichsmark** geschätzt. Die Senkung der Einkommensteuer soll am 1. April 1931, also mit Beginn des Haushaltsjahres 1931/32, in Kraft treten. Im Zusammenhang mit dieser Neuregelung der Einkommensteuer soll die bisher bestehende Lohnsteuerrückerstattung beseitigt werden. Es war bisher in besonderen Fällen möglich, daß die gezahlte Lohnsteuer **vom Steuerzahler zurückgefordert werden konnte, wenn durch** Arbeitslosigkeit **oder aus anderen** Gründen das steuerfreie Existenzminimum im Verdienst nicht erreicht worden war. **Jährlich erfolgten etwa dreieinhalb Millionen Anträge auf Lohnsteuerrückerstattung, die insgesamt das Reich 60 Millionen Reichsmark bar kosteten, daneben aber 15 Millionen Verwaltungsspesen.** Der Durchschnittssatz der einzelnen Lohnsteuerrückerstattung bei den dreieinhalb Millionen Antragstellern betrug 20 Mark, was natürlich **in gar keinem Verhältnis zu den Verwaltungskosten** steht. Diese Rückerstattung wird es fortab nicht mehr geben, vielmehr sollen

die auf solche Art bar gesparten 60 Millionen vom kommenden Haushaltsjahr ab der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung als Notstock zur Verfügung

gestellt werden, bis dieser Notstock einen gewissen Betrag erreicht hat. Auch diese Vorlage hat das Kabinett verabschiedet und dem Reichsrat zugeleitet. Eine Erleichterung des Reichshaushalts tritt durch diese Neuregelung nur insofern ein, als die Verwaltungskosten, die, wie gesagt, 15 Millionen Mark ausmachen, fortfallen.

Die Senkung der Gewerbesteuer ist im Programm des Reichskabinetts noch nicht vorgesehen. Es ist aber **beabsichtigt, eine Neuregelung der Gewerbesteuer vor Beginn des kommenden Haushaltsjahres auszuarbeiten,** die mit einer Senkung verbunden sein wird.

Das ist das Finanzprogramm, auf das sich sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts nunmehr geeignet haben. Jetzt haben zunächst einmal die Parteien des Reichstages das Wort. Heute nachmittag haben die Fraktionen der Sozialdemokraten und des Zentrums gesessen und sich von ihren Ministern über das Finanzkompromiß Bericht erstatten lassen. Sie haben endgültig noch nicht Stellung genommen. Die anderen Fraktionen werden erst im Laufe des Donnerstag zusammentreten. Man nimmt aber an, daß der Vorschlag des Kabinetts auf keinen nennenswerten Widerstand in den Fraktionen der Regierungsparteien mehr stoßen wird, wenn auch selbstverständlich gegen einzelne Teile des Planes sich erhebliche Kritik geltend macht.

100000 Arbeitslose weniger als 1929

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Die Zahl der Hauptunterstützungs-Empfänger hat am 1. März d. J. **2 365 000** betragen. Die Vergleichszahl aus dem Vorjahr ist **2 461 000.** Am 1. März war im Vorjahre der Höhepunkt der Arbeitslosenziffer erreicht, sodaß man damit rechnen kann, daß wir **auch in diesem Jahr den Höhepunkt bereits überschritten** haben. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ist demnach in diesem Jahre um nahezu 100 000 nedriger als im Vorjahr. Die Zahl der Krisenunterstützten für den 1. März liegt noch nicht vor.

Sozial zweckmäßiger Strafvollzug

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beendete am Mittwoch die Vorberatung des Justizhaushaltes beim Abschnitt „Strafvollzug".

Justizminister Dr. Schmidt leitete die Aussprache ein mit Ausführungen über den **Strafvollzug in Stufen.** Diese Regelung sehe besondere Anstalten vor für **Vorbestrafte und Nichtvorbestrafte, für Gefangene unter 25 Jahren, für kurzfristig Bestrafte, für schwer Abnorme, für Personen mit ausgesprochen gesellschaftsfeindlicher Einstellung, die sogenannten Berufsverbrecher.** Die Regierung verfolge mit dieser gruppenweisen Trennung die Absicht, die Gefangenen, die sich erzieherisch zugänglich zeigen, mit der Aussicht auf besseren Erfolg behandeln zu können als bisher und diejenigen Gefangenen, die hierfür nicht zugänglich seien, wenigstens **davon auszuschließen, daß sie die erstgenannte Gruppe anstecken.** Demselben Zweck diene es, wenn die Regelung auch die Eingestuften des Systems **anstaltsmäßig voneinander trenne in die sogenannte Eingangsanstalt, die Anstalt für Gefährdete und die Ausgangsanstalt,** um auf diese Weise den Gefangenen nach dem Grade, in dem sie sich erzieherisch zugänglich zeigen, eine Sonderbehandlung angedeihen zu lassen. Hand in Hand damit werde eine eindringliche Persönlichkeitsforschung getrieben, die es allein erlaube, den einzelnen Gefangenen dieser oder jener Gruppe dieser oder jener Anstalt zuzuweisen. Die Verordnung gehe **durchaus nicht darauf hinaus, den Strafvollzug in übertriebener Weise zu verweichlichen und damit die Strafrechtspflege bei ihrer Aufgabe in der Bekämpfung der Kriminalität zu lähmen.** Im Gegenteil sei es bei den Anforderungen, die der neue Stufenvollzug an die Gefangenen stelle, **längst nicht mehr so leicht für einen Gefangenen, nach Stufe 2 zu kommen wie bisher.**

Einkehr zur Schlichtheit

Von

Max Gehde, Liegnitz

Das Gesetz des Aufstiegs beherrscht das Leben des einzelnen wie das der Völker, gilt für geistig-kulturelles, mehr aber noch für stofflich-wirtschaftliches Leben. Aus übersehener Unbedeutendheit wächst oft in überraschender Schnelligkeit ein Stamm auf mit mächtigem Wirken und weitreichendem Einfluß. Meistens und in gesunden Zeiten geht aber der Aufstieg von Stufe zu Stufe, von Geschlecht zu Geschlecht, entwicklungsmäßig. Stets fordert das Gesetz des Aufstiegs von uns, aus innewohnendem Drange zur Geltung, nach immer neuen Mitteln zu suchen, immer feinere — oder auch gröbere — Kräfte, stofflicher und geistiger Art, zu entbinden, um dem Einzelwesen wie auch dem ganzen Volke immer weitere Wirkungsmöglichkeiten zu erschließen. Das Ziel ist: Gelten und Einfluß gewinnen wollen, um die äußeren Lebensumstände persönlichem Genuß dienstbar zu machen, durchaus ein Gegenwartsziel! Was nach uns kommt und wird, stört nicht.

Diese Rücksichtslosigkeit gegenüber der Zukunft, mit der sich der Aufstieg in der Gegenwart vollzieht, macht ihn zur Volkslebensgefahr. Zwar erfährt der einzelne vielleicht außerordentliche Förderung, aber um welchen Preis! Was Familie, was Kinder, was Zukunft! Die Riesenstädte der Gegenwart, diese lockenden Stätten des sichtbaren Aufstiegs, verdanken ihr Wachstum ins Riesenhafte eben diesem Aufstiegsstreben und sind letzten Endes doch nur, bevölkerungspolitisch gesehen, Massengräber. Wohl wächst die Lebensdauer der heute Lebenden — dafür wächst aber auch die Sterblichkeit der Ungeborenen besorgniserregend.

Damit führt der so oft gepriesene Aufstieg zum Niedergang. Erst dieser Tage hat Oswald Spengler, der Verfasser vom „Untergang des Abendlandes", in einem viel beachteten Vortrage in Hamburg „mit mutigem Pessimismus" auf die hier angedeutete Gefahr hingewiesen, in die die gesamte weiße Menschheit hineintaumelt, auf die Gefahr, die von den Farbigen droht.

Das sind die Tatsachen des Lebens; durch die Gewöhnung oft unserer Aufmerksamkeit entzogen, reden sie eine deutliche Sprache: Erzeugung gilt vielfach schon als unfein, ist etwas Niederes; Verwaltung ist Aufstieg. Der Düngerhändler hat einen feineren, gehobeneren „Beruf" als der Düngerverbraucher. Der Bauer vergißt seinen berechtigten Stolz auf eigenen Boden und Freiheit und auf Verantwortung, und fühlt sich mitgehoben, wenn der begabte Sohn seinen juristischen Doktor baut. Das Land hungert nach Arbeitskräften und muß sie sich vom feindlichen Auslande borgen. Unsere gebildeten Kräfte erscheinen vielen zu schade für die niedere Arbeit am Boden. Wie mancher Handwerker drängt den eigenen Sohn aus einer oft Jahrhunderte alten ehrbaren Handwerksreihe in irgendeinen gelehrten „Beruf". Das Glänzende des Fremden blendet, sein Elend kennt man nicht.

Nicht anders ist es mit unseren Töchtern. Wohl hat die neue Zeit die „niedere" Hausarbeit zu adeln versucht, indem sie den Begriff „Hausangestellte" schuf. Aber wie manche „bessere" Tochter hungert lieber, als daß sie mit Mop und Saugling in ehrenhafter Weise den Unebenheiten des häuslichen Lebens zu Leibe rückte: „Studium allein macht glücklich"; mindestens aber muß es ein Büro sein. Daß damit die Not des „Stempelns" nur vermehrt wird, übersieht man. Die Landwirtstochter schämt sich der Arbeit ihrer eigenen Mutter in Haus und Stall und Feld; und die Mutter ist glücklich und stolz, wenn irgendein „besserer" junger Mann, natürlich aus der Stadt, mindestens aber ein versorgter Beamter, ihre Tochter in gehobene Lebenskreise, selbstverständlich möglichst in die Stadt, zu bringen verspricht. Das jammerbare Elend in einer zellenhaften Stadtwohnung erscheint trotz allem im rosigen Lichte des „feineren" Daseins.

Es war zweifellos ein hartes Gesetz, das noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts fast ausnahmslos den Sohn in den Beruf des Vaters zwang. Aber es ist Niedergang und Verfall, wenn eine erfolgsüchtige Neuzeit den Sohn des Vaters Beruf fliehen heißt. Aufstieg, nach außen deutlich sichtbar, um jeden Preis, das ist die Parole der Heutigen! Das kümmerliche Einkind — kümmerlich wegen der Einzahl! — muß standesgemäß erzogen werden. Gemeint ist der Stand von morgen. Es verhindert der Kosten wegen die gesunde Nachzucht von Geschwistern, wie der Kuckuck im fremden Neste. Es muß natürlich studiert werden, wenn auch hungernd. Es wäre doch schade um die Begabung! Und die Alten sind stolz, mit harten Entbehrungen den erfolgreichen Aufstieg ermöglicht zu haben. Noch ahnen sie kaum den Riß in der Entwickelung und — sinken ohne Enkelkinder in die Gruft der Ausgestorbenen.

Aufstieg muß von innen her wachsen. Wer sich aus inneren Kräften „berufen" fühlt, wird alte Gleise verlassen müssen, wird auch verzichten müssen auf das Glück einer stetigen Entwickelung und auf das geruhsame Glück einer Geschlechter langen Reihe; wird vielleicht auch verzichten müssen auf das Glück, durch Leibeserben in die Zukunft zu wachsen. Dafür war sein Geist mächtig genug, durch ihn die Zukunft seines Volkes mitzubestimmen. Sonst aber ist es nicht wahr, daß eine gute Begabung zu schade für den Beruf des Vaters sei. Jeder Beruf drängt in seiner Entwickelung nach Vervollkommnung und Höchstleistung und braucht hervorragende Begabungen, die ihn fördern. Selbst der Kleinbauer des Hinterwalddorfes ist heute eingespannt in die Gesamtwirtschaft seines Volkes und ist mit verantwortlich für Gedeih und Verderb. Sein Beruf ist nicht minderer Art, wenn er sichs nicht aufschwätzen läßt. Diesen Beruf pflegen, neu schätzen lernen, bedeutet vielleicht nicht glänzenden Aufstieg des einzelnen; wohl aber wird hier die dauerhafte Grundlage eines beständigen, sicheren Aufstiegs des ganzen Volkes gebaut. Hierzu zu erziehen, müßte vornehmste Aufgabe des Staates sein: Ostsiedlung! — Aehnliches gilt für die meisten kleinbürgerlichen, mittelständischen Berufe. Noch immer nährt das Handwerk seinen Meister, und jedes Handwerk begrüßt jeden tüchtigen Kopf, der sich nicht durch das laufende Band irre machen und verblenden ließ. Selbst Amerika wird sich eines Tages mit seinem laufenden Bande nicht vor dem Ansturm der heute schon sehr anspruchsvollen Negermassen retten können, wenn es nicht beizeiten den Irrtum der Amerikanisierung erkennt.

Die Erfolgsucht, durch die Entwertungszeit zur allgemeinen Volkskrankheit aufgepeitscht, verkehrt jeden Aufstieg in sein Gegenteil. Heilmittel? Es gibt kein Zurück. Nur ein gesundes Vorwärts zur Besinnung und Stetigkeit kann uns helfen, aus dem Tief heraus zu kommen. Vielleicht hat der nun freilich ein wenig spießbürgerliche Eulenspiegel auch für unsere Tage doch mit seiner Weisheit recht, die er dem ungeduldigen Wagenführer gab: „Wenn Ihr langsam fahrt!".

Gerüstet zum „Roten Tag"

Die Polizei ihrer Aufgabe gewachsen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Es dürfte jetzt feststehen, daß die Kommunisten am morgigen Donnerstag **unter allen Umständen versuchen wollen, das Demonstrationsverbot zu durchbrechen,** um ihren „Weltkampftag" auch in Berlin und anderen deutschen Städten durchzuführen. In ihrer Zentrale am Bülow-Platz ist an die sogenannten Kampffunktionäre die Parole ausgegeben worden: Sämtliche Notfrontkämpfer sollen morgen in Uniform auf die Straße gehen. Die Polizei rechnet damit, daß die Kommunisten dieselbe Taktik einschlagen wie am 1. Februar und versuchen werden, an den Stempelstellen Erwerbslose zu sammeln, die sich dann an bestimmten Zentralpunkten vereinigen sollen.

Die Polizei hat aber alle Vorbereitungen getroffen, um dem Demonstrationsverbot Geltung zu verschaffen und alle Ansammlungen zu unterdrücken.

In Kreisen des preußischen Innenministeriums wird erklärt, daß die Polizei wisse, daß sie das Demonstrationsverbot durchzuführen habe und danach handeln werde. Man rechnet nur mit lokalen Zusammenstößen.

Die Polizeipatrouillen zu Fuß haben morgen den Dienst **in einer Stärke von mindestens vier Mann zu versehen.** Diese Patrouillen sollen zunächst nur mit ihren gewöhnlichen Waffen auf die Straße: Gummiknüppel, Pistole, Seitengewehr. **Andere Waffen, wie Karabiner und dergl.,** werden für den Notfall **in Bereitschaft gehalten.** Besondere Aufmerksamkeit gedenkt die Berliner Polizei morgen den öffentlichen Gebäuden sowie den großen Fabriken zuzuwenden. Durch Abriegelungen und sonstige Maßnahmen wird sie dafür sorgen, daß die **Weltkampftag-Suppe bei weitem nicht so heiß gegessen wird, wie die Kommunisten sie zu kochen versucht haben.**

Den Grund für die sogenannte „Kommunistische Aktion", die sich ja nicht nur auf Deutschland, sondern auf die ganze Welt erstreckt, muß man einmal in dem Versuch sehen, die Stimmung der Arbeitslosen für die kommunistischen Ziele auszuwerten. Dazu kommt noch die Propagandawirkung, die nach Ansicht unterrichteter Kreise von der 3. Internationale beabsichtigt ist. Dem verzweifelnden russischen Volke soll ein Anzeichen dafür geliefert werden, daß die Weltrevolution auf dem Marsch sei.

*

Der Kommunist Juelich, der bei dem Putsch in den Opelwerken sowie bei den kommunistischen Unruhen in **Worms** führend tätig war, ist seit einigen Tagen flüchtig. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß er sich nach Rußland begeben hat. Die Staatsanwaltschaft Darmstadt hat Haftbefehl und einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

Ein- und Ausbrecher Sandowski wieder gefaßt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. In einem Juweliergeschäft in der Friedrichstraße wurde heute früh von Beamten der Kriminalpolizei der berüchtigte Juwelendieb Sandowski, der am 3. Februar aus dem Strafgefängnis Tegel entwichen war, festgenommen. Sandowski war kurz nach Ladenöffnung zu dem Geschäft gekommen und von dem Juwelier, der ihn bei einem früheren Termin kennen gelernt hatte, trotz seiner Verkleidung wiedererkannt worden. Der Juwelier bat ihn unter einer Ausrede, wieder zu kommen und benachrichtigte inzwischen die Polizei. Man fand bei dem Verhafteten eine Pistole, einen Glasschneider und einen mit Säure gefüllten Gummiball.

Sandowski, der wegen verschiedener Villeneinbrüche gesucht wird, hatte es trotz wiederholter Festnahmen immer wieder verstanden, aus den Gefängnissen zu entweichen. Der Polizei bekannt wurde er im Jahre 1926, als er typhusverdächtig in einem Krankenhause lag und in seinem Besitz eine Kiste mit zahlreichen Juwelen gefunden wurde, die, wie man vermutete, aus Einbrüchen in Amerika stammten. Da man ihm aber seiner Zeit nichts nachweisen konnte, mußte er freigelassen werden. Jetzt wird Sandowski wieder nach Tegel gebracht werden, wo er zunächst den Rest der gegen ihn wegen Meuterei verhängten sechs Monate Gefängnis verbüßen wird.

---

30 : 14 gegen die Todesstrafe

Die deutsch-österreichische Strafrechts-Konferenz geschlossen

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 5. März. In der unter dem Vorsitz des Geh. Prof. Dr. Kahl fortgesetzten Beratung der deutsch-österreichischen Strafrechts-Konferenz gab es eine längere Aussprache über die Frage, ob die Entscheidung über die Strafarten, darunter insbesondere auch über die Aufrechterhaltung der Todesstrafe, die zurückgestellt worden war, schon heute getroffen werden soll. Dem vom Vorsitzenden gemachten Vorschlage, daß die Abstimmung darüber **lediglich eine Feststellung der Ansichten sein soll, ohne den reichsdeutschen Ausschuß bereits zu binden,** wurde Folge geleistet und in diesem Sinne die Abstimmung vorgenommen. Es sprachen sich **30 Stimmen gegen die Beibehaltung der Todesstrafe und 14 Stimmen dafür aus.**

Nach Dankesworten von Justizminister Dr. Slama, dem Konferenzvorsitzenden Geh. Dr. Kahl und dem Obmann des österreichischen Sonderausschusses, Dr. Waber an die Teilnehmer, wurde die Beratung der Konferenz beendet.

---

7 Monate Gefängnis für Bankier Rathke

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Der Berliner Bankier Theodor Rathke wurde heute in Sachen des Waldenburger Anleiheskandals im Berufungsverfahren **wegen Betrugs in Tateinheit mit Vergehen gegen das Bankdepotgesetz zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.** Das erstinstanzliche Urteil, das lediglich auf 20 000 Mark Geldstrafe gelautet hatte, wurde aufgehoben. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Schulschiff „Oldenburg" auf Grund geraten

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 5. März. Das aufkommende deutsche Schulschiff „Oldenburg" ist auf dem Kratzsand bei Altenbruch auf Grund geraten. Schlepper sind bereits zur Unfallstelle abgegangen. Man hofft, bei aufkommender Flut das Schiff ohne größere Schwierigkeiten freizubekommen.

Unterhaltungsbeilage

Das faschistische Mädchen

Von A. Dehio, Rom

Die große Auseinandersetzung zwischen Kirche und Faschismus über die Frage der Jugenderziehung zieht immer weitere Kreise, ohne daß einer der beiden mächtigen Gegner gesonnen wäre, um Haaresbreite von seinem Standpunkt zu weichen. Der Papst nimmt das Recht und die Pflicht der Jugenderziehung ausschließlich für die Kirche in Anspruch und setzt die widersprechenden Bücher des Faschismus auf den Index. Der Faschismus reagiert, seinen Grundsätzen getreu, durch eine Tat, die Schöpfung einer neuen weiblichen Jugendorganisation „Die junge Faschistin“, die dafür Sorge tragen soll, daß die jungen Mädchen im Alter von 18 bis 22 Jahren dazu befähigt werden, vorbildliche Gattinnen und Mütter zu sein, die dem Vaterland Söhne erziehen, die sich als „ruhig und strebsam in den Werken des Friedens und kraftvoll und heldenhaft im Kriege erweisen“.

Dem Erziehungsgange des faschistischen Knaben entsprechend, der zuerst als „Balilla“, dann als „Avanguardista“ im faschistischen Sinne erzogen wird, um 18jährig als Mitglied in die Faschistische Partei und Miliz aufgenommen zu werden, gehört auch das faschistische Mädchen bis zum 14. Lebensjahr der Organisation „Die kleine Italienerin“ und bis zum 18. Jahr der Organisation „Die junge Italienerin“ an, die beide vom „Fascio Feminile“ geleitet werden. Nach der letzten Statistik gibt es gegenwärtig rund 364 000 „Kleine Italienerinnen“ und 200 000 „Junge Italienerinnen“. Die Grundsätze für die Erziehung der faschistischen Mädchen hat der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Augusto Turati, dem die Frauenverbände des „Fascio Feminile“ unterstehen, folgendermaßen ausgedrückt:

„Die junge Italienerin soll sich darauf vorbereiten, die faschistische Frau von morgen zu sein.

Sie soll ihre Pflicht als Tochter, Schwester, Schülerin und Freundin mit Güte und Heiterkeit erfüllen, auch wenn es ihr bisweilen schwer fällt.

Sie soll dem Vaterland dienen, das ihre größere Mutter ist, die Mutter aller guten Italiener.

Sie soll den Duce lieben, der das Vaterland stärker und größer gemacht hat.

Sie soll freudig den Vorgesetzten gehorchen.

Sie soll den Mut haben, sich denen zu widersetzen, die zum Bösen verführen und die Rechtschaffenheit verspotten.

Sie soll ihren Körper dazu erziehen, daß er physische Anstrengungen überwindet, und ihre Seele soll den Schmerz nicht fürchten.

Sie soll die dumme Eitelkeit fliehen, aber das Schöne lieben.

Sie soll die Arbeit lieben, die Leben und Harmonie ist.

Sie soll im Glauben und in der Religion leben, welche die Grundsätze der Jugend nähren (ein neuer Zusatz).

Die Leiterinnen der weiblichen Jugendverbände haben in erster Linie dafür zu sorgen, daß die jungen Mädchen dazu erzogen werden, gute Hausfrauen und Mütter zu sein. Durch Ausflüge und Gymnastik im Freien wird für ihre körperliche Entwickelung gesorgt, und in Krankheitsfällen stehen ihnen die unentgeltlichen Ambulatorien der „Fascio Feminile“ zur Verfügung. Sie werden in der Grundlage der Hygiene, der Sauberkeit der Person und des Hauses unterwiesen. Sie sollen, ihren Fähigkeiten entsprechend, in allen Wohlfahrtseinrichtungen der „Fascio Feminile“ tätig mitarbeiten, damit sie lernen, „daß man Faschist ist, nicht um zu verlangen und zu erhalten, sondern um darzubringen und zu dienen“. So empfangen diese Mädchen eine praktische soziale Erziehung, die sie zum Verständnis der Aufgaben der Frau in der Familie und der Gesellschaft führt, und lernen, daß es ihre Pflicht ist, sich zum Wohle der Nation nützlich zu machen und zu vervollkommnen. Durch leichtverständliche Unterhaltungen, geeignete Kinovorstellungen und Lektüre, Besuche von Museen und Kunstdenkmälern, gemeinsame Ausflüge und kleine Reisen „sollen die Mädchen den Wert der Rasse, ihre Mission in der Welt seit dem Altertum bis heute begreifen lernen, und dadurch soll in ihnen der Stolz auf ihre Abstammung und der Wunsch, den Ruhm der Vergangenheit auf die künftigen Generationen fortzupflanzen, erweckt werden“.

Das Erziehungswerk dieser beiden Jugendverbände soll nun durch die Organisation „Die junge Faschistin“ weiter vervollkommnet werden. Die jungen Mädchen dieser Gruppe sollen sich am tätigen Leben der faschistischen Frau beteiligen, in ihren gemeinnützigen Einrichtungen mitarbeiten und besonders aktive Propaganda im faschistischen Sinne treiben. „Die junge Faschistin gehört völlig der faschistischen Bewegung an und übernimmt dieselben Pflichten, zu denen jeder Faschist sich bei seiner Ehre bekennt: blinde Befolgung der Befehle der Vorgesetzten, Würde und Reinheit der Sitten, freiwillige Mitarbeit an der von den Führern festgesetzten Aktion; vollkommene Loyalität in Gedanken, Worten und Werken in Uebereinstimmung mit dem einmal bekannten faschistischen Glauben.

Die jungen faschistischen Mädchen stammen aus den verschiedensten sozialen Schichten: hier begegnen sich Universitätsstudentinnen mit Stenotypistinnen, Arbeiterinnen und Angestellten. Daher sind für diese Gruppe die verschiedenartigsten Fortbildungskurse vorgesehen, wie etwa: Kurse in Landwirtschaft, Gartenbau, Fremdsprache, Buchführung, Zeichnen, Stenographie, Kunstgewerbe und Photographie. Säuglingspflege und Haushalt, soziale und korporative Gesetzgebung; Kurse für Gehilfinnen in den faschistischen Sommerkolonien für Kinder, für Hausangestellte und Verkäuferinnen. Praktische Kurse im Bügeln, Schneidern, Buchbinderei und dergleichen sind ebenfalls vorgesehen.

Körperliche Betätigung und Sport wird besonders berücksichtigt. So wird z. B. die Pflege des Schwimm- und Rudersports überall dort empfohlen, wo die örtlichen Bedingungen es gestatten. Ein hübscher Gedanke ist die Teilnahme der „Jungen Faschistinnen“ an den Festen, die die Organisation des „Dopolavoro“ (Mußestunden) im Freien veranstaltet, bei denen die jungen Mädchen in den farbenprächtigen italienischen Volkstrachten Chöre bilden und Volkstänze aufführen sollen. Anläßlich des großen Trachtenfestzuges zur Vermählung des Erbprinzen in Rom, der vom „Dopolavoro“ veranstaltet worden war, hat es sich gezeigt, welche Schätze an Anmut, Temperament und farbenprächtigem Reichtum der Trachten im italienischen Volke zu finden sind. „Diese Feste werden dazu beitragen, Heiterkeit und Freude zu verbreiten und die Liebe zu unserem schönen Lande und seinen unbefangensten und ursprünglichsten Lebensäußerungen zu befestigen.“

Die „Jungen Faschistinnen“ erhalten einen Ausweis, ein Abzeichen, das sie immer tragen müssen, und eine offizielle Tracht, die sie nur auf Befehl tragen dürfen. Während die Tracht der „Kleinen“ und der „Jungen Italienerin“ aus einem schwarzen Faltenröckchen mit weißer Bluse und schwarzem Seidenkäppchen besteht, trägt die „Junge Faschistin“ ein hellbraunes Sportkostüm mit braunen Schuhen und Strümpfen und blauer Mütze.

*

Anläßlich der großen Eucharistischen Prozession des Papstes im Juli des vergangenen Jahres schritten 5000 geistliche Schüler aus den verschiedensten Ländern der Erde durch die Kolonnaden um den Petersplatz, gesenkten Hauptes ihre Litanei singend, brennende Kerzen in den Händen . . . Vor dem Altar des Unbekannten Soldaten marschieren zum Trommelwirbel und bei den Klängen des faschistischen Jugendliedes die kriegerischen Avanguardisti auf und erheben die Rechte zum römischen Gruß.

An diesem Doppelbild der modernen italienischen Jugend sieht man am deutlichsten den Kampf der Geister, die die Jugend für sich gewinnen wollen: Mussolini und der Papst.

„In der Frage der Jugenderziehung, der Beeinflussung und Bildung der künftigen Generation, sind wir unerbittlich“, sagte Mussolini. „In unseren Händen muß die Erziehung liegen: Die Jugend soll zwar eine religiöse Erziehung erhalten, aber wir müssen diese Erziehung ergänzen, wir müssen unserer Jugend den Sinn für Mannhaftigkeit, für Macht und Eroberung einpflanzen.“

Der Papst aber antwortete darauf: „Der Staat ist nicht dazu da, um das Individuum und die Familie aufzusaugen, zu verschlingen und zu vernichten; auch sind wir nicht der Ansicht, daß es nötig, angebracht oder zweckmäßig sei, daß der Staat, um seine Aufgabe erfüllen zu können, Eroberer erzieht oder „zur Eroberung“ erzieht. Was würde geschehen, wenn alle Staaten Eroberer erzögen? Auf diese Weise würde nicht zum allgemeinen Frieden beigetragen, sondern zum allgemeinen Weltenbrand. Mit diesem Ausspruch könnten wir nur dann einverstanden sein, wenn man damit hätte sagen wollen, daß es sich um die Erziehung zur Eroberung der Wahrheit und der Tugend handele.“

Zwischen dieser feierlichen Erziehung der katholischen Kirche und der kriegerischen Erziehung des Faschismus klafft eine Kluft von Gegensätzen. Der Papst wendet sich entschieden gegen die Auswüchse der „körperlichen Erziehung“ der weiblichen Jugend, besonders gegen deren militärische Uniformierung und Organisierung, es wird ihm zugestanden, daß die weibliche Jugend in Zukunft von öffentlichen sportlichen Wettkämpfen ausgeschlossen sein und bei jedweder Gelegenheit und Unternehmung von der männlichen Jugend getrennt werden soll

Zwei Welten sind es, die sich in den Straßen Roms begegnen, zwischen denen es keine Brücke gibt . . .

Ein Mann von der Straße

37) VON RUDOLF REYMER

„Wenn wir alles verloren haben“, sagte sie fassungslos, „begreife ich nicht, wohin wir reisen sollen. Ich kann es überhaupt nicht begreifen, Marc —“

„Wohin? Du meinst wovon.“

„Ja, auch das. Aber das ist alles Wahnsinn. Du sprichst nicht im Ernst mit mir. Du bist viel zu ruhig, und du könntest nicht lachen, wie du es jetzt tust.“

Er zerdrückte die Zigarre und zog die Augenbrauen zusammen, während er sie scharf anblickte.

„Mir ist absolut nicht zum Lachen. Paß gut auf, was ich dir jetzt sage: Wenn ich in drei Tagen noch im Lande bin, kannst du meiner Beerdigung beiwohnen. Du brauchst nicht Angst zu bekommen. Ich meine nur, dann ist der größte Krach da, und es gibt keine Rettung mehr. Ich habe Schulden über Schulden. Wenn ich auch nicht gleich ins Gefängnis komme, in Not kommen wir bestimmt. Darauf kannst du dich verlassen.“

„Das ist entsetzlich, Marc. Was wird aus Pa?“

„Unterbrich mich bitte nicht. Ich habe keine Lust, diese Sensationen mitzumachen. Mögen sich die anderen allein darüber amüsieren oder aufregen. Ich verschwinde, und du kommst mit mir. Darüber ist kein Wort zu verlieren. Oder willst du nicht?“

Sie vermochte keinen Gedanken zu fassen. Aber sie fühlte dunkel, daß sie zwischen zwei Katastrophen zu wählen hatte, den kranken Vater zu verlassen oder ihren Mann zu verlieren. Es tat ihr weh, wie gefühllos er sprach, beinahe brutal.

Gut, ich verlange nicht, daß du dich im Augenblick entscheidest. Nur soviel sollst du wissen: ich habe alles so gut als denkbar vorbereitet. Es ist mir gelungen, heute vormittag hundertfünfzigtausend holländische Gulden flüssig zu machen. Es war keine Kleinigkeit, sie zu beschaffen, das kannst du mir glauben. Damit kann man schon etwas anfangen drüben. Die neuen Kupfervorkommen in La Plata, zum Beispiel, ich könnte Minenshares erwerben. — Unsere Pässe sind in Ordnung, vom argentinischen Konsul mit dem Visum versehen. Ich habe für übermorgen eine Kabine ab Rotterdam belegt, für morgen zwei Schlafwagenplätze im Nachtexpreß. Morgen abend müssen die Koffer zum Bahnhof. Ich will dir beim Packen helfen. Wir wollen nicht die Dienstboten bemühen. Allzuviel nehmen wir am besten nicht mit. Für Geld kann man überall bekommen, was man braucht. Ach, du weinst — beruhige dich doch.“

Rhea hatte den Arm vor das Gesicht geschlagen. Ihr vorgebeugter Körper wurde von einem krampfhaften Schluchzen geschüttelt.

Hoyos ging auf sie zu. Er versuchte, ihr die Hände vom Gesicht wegzunehmen, und fühlte, wie seine Finger von ihren Tränen naß wurden.

„Laß mich“, rief sie verzweifelt und hielt gewaltsam ihr Antlitz verborgen. „Laß mich allein.“

„O meine süße Rhea, mein kleines Kind“, flüsterte er ihr zärtlich zu. „Meine geliebte Frau —“

Sie nahm die Hände vom ihrem feuchten Gesicht und stand auf. Ein klagender Ton kam aus ihrer Brust. Ehe er sie berühren konnte, hatte sie das Zimmer verlassen.

Er blieb zurück und überlegte.

„Die Frauen“, sagte er resigniert, „die Frauen“ und ging mit nachdenklichem Gesicht, die Hände in den Hosentaschen, auf und ab. „Es hätte schlechter ausgehen können. Sie wird sich beruhigen. Bis morgen wird sie sich bestimmt beruhigt haben. Wenn ich sie nicht liebte, hätte ich es leichter. Hauptsache — alles klappt. Wenn ich sie auf dem Schiff habe und wir aus dem Schlamassel heraus sind, wird sie wieder lachen und lieb sein.“

Er hielt mit seinen lebhafter werdenden Gedanken Schritt.

„Wenn alles klappt, habe ich mich glänzend aus der Affäre gezogen. Ein gesegnetes Jahr, das hinter mir liegt, wenn man es im ganzen nimmt. Von weiter unten nach weiter oben ging es nicht. Phantastische Geschichte mit dem alten Herrn, der einen Taschendieb zum Schwiegersohn bekam Nicht gerade aufregend dieses Wohlleben, aber höchst angenehm, einmal unter den Geldsäcken zu sein und mitzupokern an der Börse. Ueberhaupt gefehlt hat mir nichts, außer der Abwechslung. Ich brauche sie, und wäre sie unangenehmer Art. Wenn ich morgen wieder unterwegs bin, komme ich erst wieder in Form. Ich begann schon Fett anzusetzen. Dabei starte ich unter Bedingungen, die höchst vorteilhaft zu nennen sind, wenn man die fatalen Umstände betrachtet. Mit hundertfünfzig Mille kann ich mich drüben sehen lassen. Und aus ihr läßt sich noch manches machen, wenn sie erst einmal aus dem pikfeinen Milieu heraus ist. Sie wird Lust bekommen an dem amüsanteren Leben. Sie hat das Zeug dazu, ganz große Klasse zu werden. Sie ist eine von den Frauen, auf die nur gute Leute anbeißen. Würde ich sie sonst mitnehmen? Vielleicht. — Ganz egal. Hauptsache, ich komme wieder ins Rollen. Wenn ich erst achtundvierzig Stunden älter wäre! Ich habe mich seit langem nicht so wohl gefühlt. Auf ein neues also.“

Einen Augenblick war er versucht, zu Rhea zu gehen.

„Es ist besser“, entschied er sich, „sie ist diese Nacht für sich allein. Morgen wird sie wieder ganz vernünftig sein. Denn sie liebt mich.“

Er hatte richtig vorausgesehen. Am anderen Tage war Rhea „vernünftig“. Sie sah blaß aus und sprach wenig. Sie packte zwei Handkoffer mit der nötigsten Garderobe und mit Toilettegegenständen für sie beide.

Um Mittag kehrte Hoyos aus der Stadt zurück. Er hätte alles erledigt, erklärte er, und wäre startbereit. Sie solle ihren Schmuck nicht vergessen. Er ließe die Koffer durch einen Boten schon jetzt auf den Bahnhof schaffen, damit sie am Abend unauffällig das Haus verlassen könnten, als machten sie einen Ausgang.

Leise pfeifend ging er durch die Zimmer, um seine Nervosität zu verbergen. Er fürchtete, Rhea könnte noch vor Abend schwankend werden, und bemühte sich, ihre Gedanken von der bevorstehenden Reise abzulenken.

Rhea, in sich gekehrt, machte sich im Hause allerlei zu schaffen, obwohl sie sich der Zwecklosigkeit ihres Tuns bewußt war.

Am Nachmittag erklärte sie, sie werde mit dem Wagen zu ihrem Vater hinausfahren, um ihn noch einmal zu sehen.

Hoyos machte ein finsteres Gesicht, hielt es jedoch für klug, keinen Versuch zu machen, um sie zurückzuhalten.

„Sei bitte auf keinen Fall später als um 8 Uhr wieder hier“, sagte er nur. „Ich erwarte dich. Wir essen in der Nähe des Bahnhofs.“

Sie nickte schweigend und zog sich an, während er den Wagen kommen ließ.

„Es ist selbstverständlich, daß du deinem Vater keine Andeutungen machst“, schärfte er ihr noch ein. „Nimm dich zusammen. Du kannst ihm nachher alles schreiben. Ich werde das gleiche tun. Er wird einsehen, daß uns kein besserer Ausweg blieb.“

26. Kapitel.

Lantal war durch Rheas unerwarteten Besuch freudig überrascht. Er kam ihr in der Tür seines Arbeitszimmers entgegen und umarmte sie liebevoll. Statt des Schlafrocks trug er einen dunklen Straßenanzug. Auch war er frisch rasiert. Offenbar hatte er sich für Gernsheimer sorgfältig gekleidet. Sein Blick war lebhafter, seine Bewegungen elastischer als seit langem. Nur das eingefallene Gesicht und die Hagerkeit seines Körpers verrieten, daß die Krankheit an ihm gezehrt hatte.

Rhea suchte ihre Beklommenheit hinter einem Lächeln zu verbergen und erkundigte sich, wie er die letzten Tage und Nächte verbracht hätte. Sie betonte, wie dankbar sie Gernsheimer für die Dienste sei, die er ihm erwiesen habe, und sprach die Hoffnung aus, daß der Vater seiner bald nicht mehr bedürfen möge

Sie konnte das Gefühl nicht loswerden, daß ihr Vater sie mit geheimer Unruhe betrachtete. Sie lenkte das Gespräch auf harmlose Dinge, doch mühte sie sich vergebens, von dem nahen Abschied loszukommen. Der forschende Ausdruck seiner Augen brachte sie aus der mühsam aufrechterhaltenen äußeren Ruhe. Sie fürchtete, plötzlich möchte der Jammer ihres Herzens hervorbrechen. Lantal fragte mit keinem Wort nach Hoyos, und es war ihr unmöglich, von selbst über Marc zu sprechen anzufangen. Bald saßen sie einander gegenüber, die Blicke abgewandt, ohne daß die Unterhaltung in Gang kam. Die stickige Luft der beiden Zimmer, in denen sich der Kranke seit Wochen aufhielt, verursachte ihr einen dumpfen Druck an den Schläfen. Das Leben ihres Vaters in der Krankenzimmeratmosphäre machte einen bemitleidenswerten Eindruck auf sie.

„Sobald es wärmer ist, mußt du ins Freie“, sagte sie mit trüber Stimme. „Der Frühling ist nahe. Bald wirst du im Park spazieren können.“

Er sah sie mit Augen an, die zu fragen schienen, ob sie selbst an die Möglichkeit glaube, daß er den Frühling erleben werde.

Wenn er stirbt, dachte sie, nachdem ich ihn verlassen habe, werde ich niemals das Bewußtsein los werden, seinen Tod verschuldet, sein Ende beschleunigt zu haben. Wenn ich bleibe — bitter stieg ihr der Gedanke an Hoyos auf. Was wußte er davon was sie durchlitt. Es war nicht sein Vater, entschuldigte sie ihn. Männer denken in erster Linie stets an sich selbst. Liebte er sie? Gewiß nicht halb so sehr wie ihr Vater, in einer ganz anderen Weise jedenfalls.

Wenn ich bleibe — dachte sie. Der Zusammenbruch war unaufhaltbar. Marc, sie selbst, ihr Vater, sie alle würden durch ihn in Mitleidenschaft gezogen werden. Sie würde auch ihren Mann verlieren. Wenn sie ihn im Stich ließ, so ging er ohne sie. Sie würde den Gatten und den Vater verlieren. Es gab keinen Ausweg, der alles zum Guten wendete. Sollte sie das Schlimmste dem Schlimmen vorziehen?

Sie stellte sich das Leben vor, das sie mit Marc drüben in Südamerika führen würde. Er hatte von dem Ankauf einer Kupfergrube gesprochen, die sicherlich in einer wilden Gebirgsgegend lag. Sie erinnerte sich an Bilder aus Journalen, die die trostlosen Kamps der Claimbesitzer zeigten. Jetzt hatte sie das große Abenteuer, nach dem sie sich immer gesehnt hatte. Aber schon die Vorstellung ungewöhnlicher Erlebnisse machte sie elend.

(Fortsetzung folgt.)

Am 1. März d. Js. verschied in Breslau

Herr Hüttendirektor a. D.

Wilhelm Esser

Der Verstorbene stand bis zu seiner im Jahre 1908 erfolgten Versetzung in den Ruhestand mehrere Jahrzehnte als Direktor des Hüttenwerks Zawadzki in unseren Diensten.

Seine ausgezeichneten fachlichen Kenntnisse wie seine hervorragenden persönlichen Charaktereigenschaften sicherten ihm allzeit unsere Anerkennung und die Hochachtung seiner Untergebenen.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 4. März 1930.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Akt.-Ges.

STATT KARTEN!

Edmund Reisner
Elisabeth Reisner
geb. Wienzek
Vermählte

danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Beuthen OS., Küperstraße 9, den 3. März 1930

Wäsche zum Waschen wird angenommen. F. Lebik, Beuthen, Kaminer Str. 26, III.

Wildungol Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Einen Waggon

Teppiche

Brücken
Läuferstoffe
Bettvorleger

verkaufen wir ab 6. März zu

unerhört billigen Preisen

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Teppichhaus
Wachsmann

Beuthen OS. Gleiwitz

Bekanntmachung

betr. Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1929.

Der Regierungspräsident. Oppeln,
I d 11 Nr. 1055. den 3. März 1930.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat mit Einverständnis des Herrn Preußischen Ministers des Innern durch seinen Erlaß vom 1. 3. 1930 — O. P. II 6 Nr. 267 — zugelassen, daß in der Stadt Beuthen für das Rechnungsjahr 1929 die vom Bezirksausschuß in seinem Beschluß vom 7. 1. 1930 — K. 29 478/2 — genehmigten Realsteuerzuschläge und zwar:

275% zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer,
625% zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,
1 875% zur Gewerbesteuer vom Kapital

erhoben werden.

Ich ersuche ergebenst, hiernach das Weitere zu veranlassen.

I. A.: gez. Dr. Poppe.

Vorstehende Verfügung wird hiermit veröffentlicht.

Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 27. und vom 28. Mai 1929 sind die im § 43 Abs. 1 Ziffer 1 der Gewerbesteuerverordnung genannten Gewerbeunternehmen (Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Gemeindebezirk, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten) um 20% stärker als die übrigen Gewerbeunternehmen zu belasten. Die Gewerbesteuerzuschläge betragen daher für die eben genannten Unternehmen

750% zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage,
2 250% zur Gewerbesteuer vom Gewerbekapital.

Die Bescheide über die zu zahlenden Gewerbesteuerbeträge gehen den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zu. Die fälligen Steuern sind, soweit sie nicht bereits durch die schon geleisteten Vorauszahlungen abgegolten sind, gem. Art. I § 47a Abs. 2 der Gewerbesteuerverordnung in der Fassung der Verordnung vom 8. Mai 1929 innerhalb eines Monats nach Zustellung des Veranlagungsbescheides an unsere Steuerkasse Zimmer 3/6 des Rathauses zu zahlen.

Beuthen OS., den 4. März 1930.
Der Magistrat.

Am Montag, dem 3. März d. Js., verschied ganz plötzlich meine gute Frau, unsere unvergeßliche, herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Schwester

Frau Hedwig Gardian, verw. Babatz

im 41. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 5. März 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Knappschaftlazaretts aus statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme, die schönen Kranzspenden, sowie das letzte Geleit bei der Beerdigung meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer treusorgenden Mutter

Frau Kaufmann Gertrud Rassek
geb. **Kaletka**

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Ein herzliches „Gott vergelt's" Herrn Kaplan Mainka für seine trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 6. März 1930.
Gojstraße 18

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Valentin Rassek,
Kurtel und Christa als Kinder

DER KOMMENDE GROSSFILM



Gefahren der Brautzeit

Ab morgen:
Intimes Theater

Möblierte Zimmer

Ein frdl. gut möbl. Zimmer, vornheraus, ist nur an besseren Herrn od. Dame per sofort od. 15. 3. zu vermieten. Besichtigung v. 12 bis 3 Uhr mittags. **Fr. Mosler, Beuthen,** Gräupnerstr. 8a, I.

2 geb. Damen suchen per 1. 4. 30 ein oder zwei gut möbl., sonn.

Zimmer

in angenehm. Stadtteil, mögl. m. Klavier u. Bad. (Dauermiet.) Ausf. Ang. m. Preis unter B. 1839 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Geschäfts-Ankäufe

Gesucht per sofort oder später

Gasthaus

mit od. ohne Geschäft oder Destillation, auch leerer Laden, geeign. für Kolonialwaren, evtl. auch am Lande. Angeb. mit genauen Angaben (Pacht etc. unter Gl. 5986 an d. G. d. Zeitg. Gleiwitz.

Geldmarkt

1000 Mk.

gegen Möbelsicherheit nach einem Jahr Eintragung als Hypothek, von strebs. Ehepaar gesucht. 7—10 Proz. Zinsen. Angeb. unter B. 1836 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Evangelisches Gemeindehaus / Beuthen OS.

Telephon 2340 **Volksheim** Ludendorffstr. 12

Heute, Donnerstag:

Schlachtfest

Ab 9 Uhr vormittag: **Wellfleisch und Wellwurst.** Wurstverkauf auch außer Haus.

Es ladet ergebenst ein **H. Burtzik.**

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Donnerstag, 6. März

Der fliegende Holländer
Romantische Oper von Wagner

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a S. 72a

---

25 000 bis 30 000 Mk.

zur 2. Stelle auf ein Wohn- und Geschäftshaus in Beuthen OS., hinter Aufwertungshypothek von 50 000 Mark, gesucht. Wehrbeitragswert 170 000 Mark. Jährl. Mieten ca. 16 000 Mark. Angeb. unter B. 1841 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Landgasthof,

groß. Saal, 3 Gastzimmer, 2 Wohnungen, 2 Fremdenzimmer, 30 Morgen Land, sämtliches totes u. leb. Inventar, verkaufe altershalber 21 J. im Besitz. Preis 36 000 Mk., Anzahlung 12 000 Mark.

August Schulz, Gastwirt, Klobbicke bei Eberswalde.

Puder *in loser und fester Form*
Puder *in Golddosen*
Puder *Einsätze*
Puder *Uhren von 4.50 an*
Puder *Uhren massiv Silber*
Puder *Dosen massiv Silber*
Sehr reiche Auswahl

H. Volkmann
Spezial-Parfümerie
Bahnhofstr. 10 **Beuthen OS.** Fernruf 3895



Die Lingel-Idee

war bahnbrechend: Beschränkung auf hochwertige Herrenschuhe zum Einheitspreise von RM. 16.60.

breit-eckig
Modell 313
RM. 16.60

Schlanke Kavalierform
Modell 317
RM. 16.60

Budapester Form
Modell 202
RM. 16.60

Lingel ist die einzige deutsche Fabrik, die nichts als Herrenschuhe für 16.60 herstellt. Rationelle Fabrikation, rationeller Verkauf und hohe Qualität für den Preis sind die Folge.

Die überraschende Steigerung unseres Umsatzes ist durch die Einsicht der Schuhhändler gefördert worden, die der Lingel-Idee gefolgt sind und sich mit kleinem Nutzen am Paar begnügen — wie wir es tun.

Möchten Sie billiger kaufen, wenn solche Qualität nicht billiger geboten werden kann?

EDUARD LINGEL
Schuhfabrik A.-G.
Erfurt



bequem-breit
Modell 311
RM. 16.60

schlank-rund
Modell 212
RM. 16.60

langgezogen, „Potsdam"
Modell 211
RM. 16.60

Wir haben die Vertretung übernommen und bitten um Ihren Besuch

Alleinverkauf für Gleiwitz:

Sporthaus A. BRAUER Bahnhofstraße 11 Telefon 4181

ACHTEN SIE AUF DEN SOHLENSTEMPEL



EINHEITSPREIS

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wieder deutsche Theateraufführungen in Ost-Oberschlesien

Beilegung des deutsch-polnischen Theaterstreits?

Die Entscheidung Calonders

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 5. März

Der den amtlichen polnischen Stellen nahestehende „Kurjer Codzienny“ bringt in seiner Mittwochausgabe eine Meldung, wonach der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, die Entscheidung in dem deutsch-polnischen Theaterstreit getroffen hat. Das Memorandum, das gestern dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien Dr. Lukaschek sowie der Woiwodschaft Schlesien zugestellt wurde, darf nach den bestehenden Verordnungen erst nach Ablauf von 30 Tagen veröffentlicht werden. Der „Kurjer Codzienny“ will **wissen, daß Präsident Calonder seine Entscheidung dahingehend getroffen hat, daß der deutschen Beschwerde wegen der Sperrung des Kattowitzer Theaters für deutsche Aufführungen grundsätzlich stattzugeben ist. Präsident Calonder vertrete angeblich den Standpunkt, daß der status quo aufrecht erhalten werden soll, also daß in Kattowitz an neun Tagen im Monat deutsche Vorstellungen im Kattowitzer Stadttheater zu erfolgen haben. Nach dieser Entscheidung ist anzunehmen, daß in Kattowitz mit der Aufführung deutscher Theaterstücke durch das Oberschlesische Landestheater demnächst zu rechnen ist.**

Die Beschwerde der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien soll zu gleicher Zeit dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek **übermittelt worden sein. Wie verlautet, ist der polnischen Minderheit das Recht zugestanden, polnische Aufführungen in Deutsch-Oberschlesien in der von Polen geforderten Zahl aufzuführen.**

*

(Es ist doch interessant, wie trotz der strengen Vertraulichkeit der Calonder-Entscheidung das Krakauer Blatt in der Lage ist, den Schleier des Calonder-Schweigens zu lüften — der deutschen Presse ist jedenfalls bisher nicht das Geringste über den Inhalt der Theater-Entscheidung bekannt! D. Red.)

Flüchtlingsprotest gegen das Liquidations-Abkommen

Kundgebung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. März.

Der Arbeitsausschuß der oberschlesischen Flüchtlinge hatte in einem Aufruf zu einer Protestversammlung in die „Vier Jahreszeiten“ in Gleiwitz aufgefordert, zu der fast sämtliche Flüchtlinge, Verdrängten und Aufstandsgeschädigten aller Richtungen erschienen waren, um gegen den **bevorstehenden Abschluß des deutsch**-polnischen Liquidationsabkommens zu protestieren. Hans Pilot, der die Versammlung im Namen des Arbeitsausschusses eröffnete, bat die Flüchtlinge, in dieser einen Frage einmütig zusammenzustehen, da es sich hier um eine Schädigung der Rechte der Flüchtlinge und Verdrängten handele. — Anschließend sprach der Beauftragte des Arbeitsausschusses

Polotzek,

der sich **gegen die augenblickliche Handhabung** und Sachbearbeitung der **Behörden** wandte. Er ging näher auf die Härtefondsentschädigungsbeihilfen und das Personenschädengesetz ein. Dabei betonte Polotzek, **daß auch den Gewerbetreibenden in stärkerem Maße geholfen werden** müßte, denn die Flüchtlinge legen gerade Wert darauf, **eine Einheitsfront sämtlicher Flüchtlinge und Geschädigten zu bilden.** Denn diese fühlten sich durch ihre gemeinsame Not ganz besonders als eine enge Schicksalsgemeinschaft, die um ihrer Gesinnung willen hat leiden müssen. Die Protestversammlung sei deshalb so unvorbereitet einberufen worden, weil schon in wenigen Tagen der Handelsvertrag angenommen werden soll.

Aus diesem Grunde sollen die Flüchtlinge dagegen protestieren, daß dem polnischen Staate Milliarden geschenkt werden, während die Flüchtlinge noch immer ihrer Entschädigung harren.

Besonders wandte sich Polotzek gegen die Entschädigung der Liquidationsgeschädigten aus den **Ersparnissen des Kriegsschädenschlußgesetzes, denn** diese Entschädigungen bedeuten lediglich eine Kürzung des Anteils der oberschlesischen Flüchtlinge. Man sollte bedenken, daß die Flüchtlinge bereits neun Jahre auf ihre Entschädigung warten.

Im Anschluß an diese Ausführungen verlas **Polotzek eine Entschließung, die den Reichstagsabgeordneten aller Parteien überreicht werden soll. Diese Entschließung, unterschrieben vom Arbeitsausschuß** der oberschlesischen Flüchtlinge, **soll noch einmal** das Augenmerk auf Oberschlesien richten und die Möglichkeit **geben, daß die oberschlesischen** Flüchtlinge **einmal** selber gehört werden.

Die Lockerung der Wohnungs-Zwangswirtschaft

Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. März.

Die fällige Monatsversammlung, die unter dem Vorsitz von Hüttenbeamten Golombek veranstaltet wurde, brachte im Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer eine Erörterung der schwebenden wirtschaftspolitischen Fragen. Insbesondere behandelte der Vorsitzende nach Begrüßung der Anwesenden und nach einer Vorführung von Sicherheitsschlössern **die neuen Bestimmungen auf steuerlichem Gebiet und die neue Lockerungsverordnung über die Wohnungszwangswirtschaft.** Zunächst wurden die wirtschaftlichen Folgen des Youngplanes, die Frage des Notopfers und die allgemeine wirtschaftliche Lage erörtert, worauf Vorsitzender Golombek auf die Verlängerung der Zwangswirtschaft für Altwohnraum und auf die zur Erleichterung der Zwangswirtschaft seitens des Volkswohlfahrtsministers erlassene Lockerungsverordnung hingewiesen. Die letztere bestimmt, daß **Wohnungen, deren Mietsbetrag 700 Mark jährlich übersteigt, der Zwangswirtschaft nicht mehr unterliegen,** wenn sie von dem gegenwärtigen Wohnungsinhaber geräumt worden sind und nicht in der Zwischenzeit ein Tausch erfolgt ist, der immer noch zulässig bleibt. Das Wohnungsamt kann indessen diese Wohnungen nicht mehr beschlagnahmen. Ferner ist die in der Einwohnerzahl festgelegte Begrenzung für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in der Form erhöht worden, daß nunmehr nicht nur, wie bisher, Ortschaften bis zu 8000, sondern **alle Ortschaften bis zu 15 000 Einwohnern von der Wohnungszwangswirtschaft befreit sind,** sofern nicht besondere Gründe vorliegen, die das Inkrafttreten dieser Lockerungsverordnung wieder aufheben können.

Der Vorsitzende machte dann, begründet durch aktuelle Ereignisse in dieser Richtung, darauf aufmerksam, daß gewerbliche Räume, die nicht mit einer Wohnung in direktem Zusammenhang stehen, von der Zwangsbewirtschaftung frei sind und hob hervor, daß ein an einen Ladenraum angrenzender Kontor- oder Lagerraum, wenn ihn der Mieter für Wohnzwecke benutzen will, nicht als Wohnraum bezeichnet werden darf, weil sonst der gesamte gewerbliche Raum wieder in die Zwangswirtschaft verfällt. Wenn ferner für eine Wohnung eine vereinbarte Miete abgeschlossen wird, dann unterliegt diese Miete nicht dem Reichsmietengesetz und dessen Nachprüfungsbestimmungen, sofern ein Vertrag mit mehr als zweijähriger Dauer abgeschlossen worden ist.

Die weiteren Verhandlungen in der Sitzung erstreckten sich auf den in der Zeit vom 8. bis 11. Mai in Stettin stattfindenden Verbandstag der Hausbesitzerverbände. Von der Entsendung eines Vertreters wurde Abstand genommen, da der Provinzialverband einen Vertreter entsenden wird. Zum Schluß wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Miete im März unverändert 123 Prozent zuzüglich 5 Prozent Erhöhung der Grundvermögenssteuer und 10 Prozent Nachzahlung der Grundvermögenssteuer beträgt, daß aber für April der 10prozentige Nachzahlungsbetrag wieder fortfällt und dann nur 128 Prozent der Friedensmiete einschließlich des Wassergeldes zu erheben sind.

Oberschlesier! Kauft Lose der oberschlesischen

Kriegsopfer-Lotterie!

Ein Los nur 50 Pfg.

Hauptgewinn 10000.— RM.

Ziehung am 22. März 1930

Noch immer die Hindenburger Oberbürgermeisterwahl

Wir erhalten zur Wahl des Hindenburger Oberbürgermeisters Franz noch immer mehr oder weniger interessante Zuschriften Pro und Contra zur Veröffentlichung, die wir aber im Hinblick auf den kommenden Freitag insofern als überholt ansehen, als zur etwaigen weiteren öffentlichen Stellungnahme die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung über den Neuwahl-Antrag des Zentrums abzuwarten bleibt. Zu dem in der Oeffentlichkeit stark kritisierten Verhalten des Stadtverordnetenvorstehers Siara (Zentr.), den Bestätigungsantrag für den Wahlentscheid nicht an die Aufsichtsbehörde eingereicht zu haben, sodaß sich der Magistrat veranlaßt sah, den betreffenden Antrag auf Bestätigung unter Beifügung der Annahmeerklärung des Gewählten an den Regierungspräsidenten einzusenden, läßt uns der Stadtverordnetenvorsteher mitteilen, daß ihm besondere Umstände unmöglich gemacht haben, die Erledigung der Angelegenheit unverzüglich in die Wege zu leiten. Wir nehmen an, daß man darüber ja in der Stadtverordnetensitzung am kommenden Freitag noch „Aufklärung“ genug von beiden Seiten erhalten wird.

Hüttendirektor a. D. Esser †

In Breslau verschied am 1. März Hüttendirektor a. D. Wilhelm Esser. In Gleiwitz hat er als Direktor des Hüttenwerkes Zawadzki lange Zeit gewirkt. Bis zum Jahre 1908 spielte er auch eine Rolle in der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-AG., dann wurde er in den Ruhestand versetzt und verbrachte seinen Lebensabend in Breslau.

Kunst und Wissenschaft

Oberschlesische Schriftstellertagung

Am Sonnabend und Sonntag, den 8. und 9. März, findet in **Hindenburg** und **Beuthen** anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Vereinigung Oberschlesischer Schriftsteller eine oberschlesische Schriftstellertagung in größerem Rahmen statt. Abgesehen von der Jahresversammlung, die um 17½ Uhr in der Aula der Mittelschule zu **Hindenburg** tagt, geht die Sitzung der Schlesischen Arbeitsgemeinschaft für Theaterkunde voraus, die um 16 Uhr im selben Raume beginnt und auch allen neuen Mitgliedern zugänglich ist. Verbunden ist mit ihr eine Ausstellung der theaterkundlichen Sammlung, über deren Unterbringung ebenfalls in der Sitzung beschlossen werden wird. Abends findet ebenfalls in der Aula um 20 Uhr ein öffentlicher Vortrag statt, in dem Professor Dr. Reich über das Thema „Der Mimus und das moderne Theater“ sprechen wird. Die Ausstellung ist nicht öffentlich, sondern wird nur den Mitgliedern der beiden Vereine gezeigt.

Giftgase melden sich selbst

Der 19jährige Laboratoriumsarbeiter Pritchard in London hat eine Erfindung gemacht, mit deren Hilfe Gase vermittels der durch ihre Bewegung erzeugten Reibung einen elektrischen Strom erzeugen, der automatisch ein Warnungszeichen auslöst. Mit seinem Apparat, den er selbst „Magic Box“ nennt, will er bereits 90 verschiedene Arten von Gas ermittelt haben. Der Kasten enthält ganz einfach eine grüne und eine rote Lampe; beim Auftreten von Gasen erlischt die grüne Lampe, während die rote aufleuchtet und außerdem ein Glockensignal ertönt. Man mißt der Erfindung außerordentliche Bedeutung sowohl für Bergwerke als auch für militärischen Gasschutz bei.

W. H. Lawrence †. In der Nähe von Nizza ist der englische Romanschriftsteller W. H. Lawrence im 43. Lebensjahre an der galoppierenden Schwindsucht gestorben. Lawrence ist durch die Romane „Der weiße Pfau“, „Der Eindringling“, „Söhne und Liebhaber“, „Das verlorene Mädchen“ berühmt geworden. Er trat auch als Maler hervor. Seine letzte Ausstellung in London wurde wegen angeblich unzüchtiger Darstellungen polizeilich geschlossen.

Philipp Rosenthals 75. Geburtstag. Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Philipp Rosenthal, der bekannte Porzellan-Großindustrielle, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Er wurde 1855 in Werl (Westfalen) geboren. Rosenthal ist Generaldirektor des Rosenthal-Konzerns, der eine ganze Anzahl von Porzellanfabriken umfaßt. Am 31. August vorigen Jahres konnte Philipp Rosenthal sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen, gleichzeitig mit dem 50. Geburtstag der von ihm geschaffenen Rosenthal-Porzellane.

Heinrich Kleyer Ehrenbürger der Frankfurter Universität. Anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Adler-Werke überreichte der Rektor der Universität Frankfurt a. M., Professor Dr. Küntzel, im Namen der Hochschule Heinrich Kleyer die Ehrenbürgerplakette und die Ernennungsurkunde zum Ehrenbürger der Universität.

Die Sieger im Schinkel-Wettbewerb 1930. In der Hauptversammlung des Architekten- und Ingenieurvereins zu Berlin sind die Sieger im diesjährigen Schinkel-Wettbewerb bekannt gegeben worden. Auf dem Gebiete des Hochbaus erhielten Regierungsbauführer Kurt Fiebelkorn (Berlin) den Schinkelpreis, Regierungsbauführer Ludwig Löwe (Potsdam) und Hermann Rüsing (Hannover) die Schinkel-Plakette. Auf dem Gebiet des Eisenbahnbaus und des Wasserbaus, wo nur je eine Arbeit eingegangen war, konnte ein Preis nicht zuerkannt werden. Die Verteilung der Schinkel-Auszeichnungen wird auf dem Schinkel-Fest am 13. d. Mts. im Meistersaal der preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff vornehmen. Das Schinkel-Fest 1931 wird als Wiederkehr des 130. Geburtstages Schinkels besonders feierlich begangen werden.

Krehl über die Entstehung der inneren Krankheiten. Professor Ludolf von Krehl, der berühmte Heidelberger Kliniker, hat jetzt ein zusammenfassendes Werk über die Entstehung innerer Krankheiten veröffentlicht (bei F. C. W. Vogel in Leipzig). Der erste Band behandelt die Entstehung, der zweite, im Herbst folgende, wird die Erkennung und Behandlung darstellen.

Alexander Moissi in Gleiwitz

Tolstoi: „Der lebende Leichnam“

Auch in Gleiwitz wurde Alexander Moissi mit großer Freude empfangen. Das fast volle Haus verfolgte das Drama mit steigender Spannung und rief zum Schluß den Hauptdarsteller immer wieder mit tosendem Beifall und Zurufen auf die Bühne. Die Darstellung des Fedja, die im Mittelpunkt dieses weichen und empfindsamen Stückes steht, gibt Moissi mit betonter Einfachheit und Schlichtheit in Geste und Sprache, mit weichem, singendem Tonfall, mit menschlich großer Durchgestaltung. Ein wenig hart klang dazu das Zusammenspiel des Ensembles, das hinter Moissi stand. Indessen hat Albert Arid mit fühlender Hand seine Regie darauf eingestellt, daß sie dem Moderato des Hauptdarstellers nahe kam und so den Fluß der Handlung einheitlich gestaltete. Unter den Darstellern, die sich mit besonderem Geschick in das gedämpft vor sich gehende Spiel fügten, sind vor allem Anne Marion, Herbert Schiedel und Karl Friedrich Lassen zu nennen. **F. A.**

Oberschlesisches Landestheater. Heute gelangt um 20 Uhr in **Beuthen** „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung. Auf die Sonntag-Nachmittagsvorstellung um 15½ Uhr in **Beuthen** sei besonders hingewiesen. Es gelangt „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Am Abend findet um 20 Uhr eine Aufführung der Operette „Boccaccio statt. Die nächste Erstaufführung ist die Oper „Maschinist Hopkins“ von Max Brand.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Donnerstag, und Sonnabend, den 8. März, wird für die Theatergemeinde zum letzten Male „Der fliegende Holländer“ aufgeführt. Der Vorverkauf für die Matthäus-Passion am Montag, dem 17. März und für die Dichterstunde mit Wilhelm von Scholz hat begonnen.

Matthäus-Passion in Beuthen. Für die Aufführung der Matthäus-Passion, die am Montag, dem 17. März, im Schützenhause stattfindet, haben die Veranstalter — Singverein und Bühnenvolksbund Beuthen — hervorragende Solisten verpflichtet. Claere von Conta, Alfred Wilde und Sidney Biden sind die ständigen Vertreter der großen Kunst Bachs auf allen Bachfesten innerhalb und außerhalb Deutschlands. Ergänzend treten hinzu Charlotte Scherbening und Bruno Sanke sowie das verstärkte Opernorchester unseres Landestheaters. Karten bei Th. Cieplik und Spiegel.

Literarischer Vortragsabend in Beuthen. Anläßlich der Verteilung des Eichendorffpreises 1929 veranstaltet die Vereinigung Oberschlesischer Schriftsteller am Sonntag, dem 9. März, in der Aula der Beuthener Städtischen Oberrealschule einen Vortragsabend, bei dem neben einigen Chorgesängen aus den Werken der beiden oberschlesischen Schriftsteller Hugo Gnielczyk und Victor Kaluza vorgelesen werden wird.

Schüler-Vortragsabend in Kattowitz. Am Sonntag, 16. März, abends 7 Uhr, gibt Musikdirektor Otto Wynen, Kattowitz, mit Schülern seiner Mittel- und Oberstufe im Saale des „Christl. Hospiz“ einen Vortragsabend. Der Schülerchor in Stärke von ca. 36 Sängerinnen und Sängern wirkt ebenfalls mit, ebenso eine Lauten- und Mandolinenklasse von Frau Ilse Diesing-Wynen

Chorkonzert des Meisterschen Gesangvereins. Bei dem am Montag, dem 10. März, im Stadttheater Kattowitz stattfindenden Chorkonzert singt der Verein zehn ausgewählte Chöre, von denen sieben zum erstenmal in den Programmen des Meisterschen Gesangvereins vorkommen. Darunter ist die Uraufführung eines Werkes des jungen Oberschlesiers Günther Bialas, weiterhin die Erstaufführung des Chores „Sehnsucht“ von dem jüngst verstorbenen Hermann Kirchner, eines prächtigen Männerchores mit solistisch besetzten Frauenstimmen.

Der Kampf um die Beuthener Steuerzuschläge entschieden

Durch Entscheid des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien sind mit Zustimmung des preußischen Ministers des Innern für das Rechnungsjahr 1929 die vom Bezirksausschuß genehmigten Realsteuerzuschläge von

275 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer,

625 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und

1875 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital festgesetzt worden.

*

Die städtischen Körperschaften hatten am 27. und 28. Mai vorigen Jahres beschlossen, eine Gewerbesteuer nach dem Ertrage von 675 Prozent und vom Kapital in Höhe von 2400 Prozent zu erheben, um einen Defizitetat zu vermeiden. Diese Steuersätze waren aber vom Regierungspräsidenten und dem Bezirksausschuß unter Hinweis auf den Erlaß des Ministers des Innern vom 22. März 1929 abgelehnt worden. Der Magistrat hatte daraufhin eine erneute Beschlußfassung des Bezirksausschusses beantragt, der entschied, daß der Gewerbeertragszuschlag in Höhe der 25 Prozent bestehen bleiben soll, während der Gewerbekapitalsteuerzuschlag auf 1875 Prozent herabzusetzen sei.

Beuthen und Kreis

Ein Todesopfer der gestrigen Verkehrsunfälle

In den Abendstunden des Dienstag wurde die Frau Raudener von der Groß-Dombrowkaer Straße von einem Personenauto auf der Hindenburgstraße zu Boden geschleudert und in schwer verletztem Zustande in das Städtische Krankenhaus geschafft. Aerztlicher Kunst gelang es nicht mehr, die Verletzte am Leben zu erhalten. Sie ist vielmehr bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. — Der Führer des Wagens, L., legt Wert auf die Feststellung, daß er seit drei Jahren einen Führerschein besitzt, monatlich ca. 4000 Kilometer fährt und sich noch nie eine Polizeistrafe zugezogen hat.

Beuthen braucht ein Asyl für herrenlose Tiere

Ein begrüßenswerter Beschluß des Tierschutzvereins

In der letzten Versammlung des Tierschutzvereins wurden zwei sehr wichtige Beschlüsse gefaßt: Die Jugend ist mit den Tierschutzgedanken immer enger zu verbinden. Dazu sollen die Leiter der höheren und der Volksschulen gebeten werden, ihren Einfluß besonders geltend zu machen. Auch alle Eltern seien auf die für die jungen Menschen veredelnden Werte des Tierschutzes hingewiesen. Ein zweiter Beschluß besagt, beim Magistrat vorstellig zu werden, nach dem Beispiel von Hindenburg einen Raum für verlaufene, herrenlose Hunde herzugeben. Ein Mitglied erklärte sich selbstlos sofort bereit, die Pflege dieser Tiere im „Obdachlosenheim" zu übernehmen. Auch zahlreiche andere Tierschutzangelegenheiten wurden in anregendem Gedankenaustausch behandelt.

*

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Der Verein hielt am Sonntag im Vereinszimmer, Stadtkeller, unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Maschinenmeisters Rogowsky, seinen Monatsappell ab. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Nach erledigter Tagesordnung hielt der zweite Vorsitzende, Oberpostsekretär Schweter, einen postalischen Vortrag.

* **Im Dienste des Roten Kreuzes.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstaltet einen Wiederholungskursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen mit praktischen und theoretischen Unterweisungen. Es können daran alle Kreise unentgeltlich teilnehmen. Der Kursus wird in zwölf Doppelstunden an jedem Dienstag im Kolonnenheim, Mittelschule, unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Nawrath und der Kolonnenführer Janosch und Schychowsky abgehalten. Männer und Frauen können sich am nächsten Dienstag, um 19½ Uhr, im Kolonnenheim beim Kolonnenführer zur Teilnahme melden. Außerdem findet ein Kursus für Zug- und Gruppenführer unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Spill und des Kolonnenführers Janosch statt.

* **Pferd rennt gegen Leitungsmast.** Heute, mittag 1 Uhr, rannte das Pferd eines Beuthener Fleischers mit dem Wagen gegen einen Starkstromleitungsmast in der Hindenburgstraße, Ecke Friedrich-Ebert-Straße. Bei dem starken Anprall wurde die Doppeldeichsel des Wagens gebrochen und das Pferd stürzte zu Boden. Glücklicherweise ist es ohne jegliche Verletzung davongekommen.

* **Ein Radaubruder.** Heute nachmittag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Kluckowitzerstraße gerufen. In einem dortigen Gasthaus kam es zu erregten Lärmszenen, wobei ein angeheiterter Gast mehrere Fensterscheiben einschlug. Der Täter wurde festgestellt.

* **Kaufmann Johannes Rack zurückgekehrt.** Der seit Dienstag der vergangenen Woche als vermißt gemeldete Kaufmann Johannes Rack von hier ist wieder nach Beuthen zurückgekehrt. Er war in Angelegenheiten seines Geschäfts auf Reisen.

*

* **Turnergilde im DHV.** Infolge des starken Anwachsens der Beteiligung an den Turnabenden erfolgt ab Freitag, dem 7. März, eine Verlegung der Uebungsstunden in die Moltketurnhalle 1. Der nächste Turnabend findet also am

Das Ränkespiel eines Schwerverbrechers

Der angebliche Mörder der Frau Bialaschik — Zwei Hindenburger Kriminalbeamte sieben Wochen lang unschuldig ins polnische Gefängnis gebracht

(Eigene Berichte.)

Beuthen, 5. März.

Ein mehr als rätselhafter Angeklagter stand in der Person des Schuhmachers Sch. vor dem erweiterten Schöffengericht in Beuthen. Dem Angeklagten, der schon wiederholt und recht empfindlich sowohl in Polen wie auch in Deutschland bestraft worden ist, wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 21. November 1928 zusammen mit dem bereits vom Kattowitzer Bezirksgericht verurteilten polnischen Staatsangehörigen K. bei dem Kaufmann K. in Mikultschütz eingebrochen zu sein und Waren im Werte von 6000 Mark (Seide, Leinwand, Mäntel etc.) gestohlen zu haben. Wegen in Ost-Oberschlesien verübter Straftaten wurden beide in Kattowitz festgenommen und deswegen auch dort abgeurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde Sch. ausgeliefert, während sein Komplize, der polnischer Staatsbürger ist, wegen des Einbruchs bei K. vom dortigen Gericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Als die Behörden bei der Aufklärung des rätselhaften Todes der Frau Bialaschik voll beschäftigt waren, lief bei der Beuthener Staatsanwaltschaft ein Schreiben des Angeklagten Sch. ein, **in dem er sich selbst des Mordes an der Frau Bialaschik bezichtete.**

In einem sechs Seiten langen Briefe schilderte er die Einzelheiten der angeblich von ihm verübten, grausigen Mordtat.

Die Ermittelungen nach dieser Richtung hin wurden von der Kriminalpolizei sofort aufgenommen und der Angeklagte unter sicherer Bedeckung von polnischen Polizeibeamten auf einem Auto nach Beuthen zu seiner gerichtlichen Vernehmung gebracht. **Dabei stellte es sich heraus, daß er als Mörder der Frau Bialaschik gar nicht in Frage kommen könne, da er zur Zeit des Mordes im Gefängnis saß.** Aber auch anderer schwerer und schwerster Straftaten hatte sich der Angeklagte selbst bezichtet. U. a. wollte er auch bei dem Einbruch in die Räume der Beuthener Staatsanwaltschaft mitgewirkt haben.

Alle seine Selbstbezichtigungen haben sich später als glatter Schwindel herausgestellt. Anscheinend glaubte der Angeklagte, bei den Hin- und Her-Transporten, die durch seine Selbstbezichtigungen notwendig wurden, Gelegenheit zum Entweichen zu finden.

Das schlimmste Stück leistete sich der Angeklagte aber zwei Hindenburger Kriminalbeamten gegenüber, die zu seiner Vernehmung in der Karlinerschen Einbruchssache nach Kattowitz gefahren waren, wo der Angeklagte noch im Gefängnis saß. Diesen beiden Beamten dichtete er Verbrechen der schwersten Art an und es gelang ihm auch durch seine Beredsamkeit, die polnischen Behörden von dieser ungeheuerlichen Anschuldigung zu überzeugen. **Die Folge davon war, daß die beiden Hindenburger Kriminalbeamten in Kattowitz festgenommen wurden und dort sieben Wochen lang in Untersuchungshaft zubringen mußten, bis sich ihre völlige Unschuld herausgestellt hatte.**

In der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Beuthen gab der Angeklagte unumwunden den Einbruch bei K. in Mikultschütz zu. Er verweigerte aber jede Angabe über seine Person und sein Vorleben. Das Gericht verurteilte ihn zwei Jahren Gefängnis, dieselbe Strafe, die sein Komplize K. vom Kattowitzer Bezirksgericht erhalten hatte.

Jugendliche Brandstifter

Zwei vielversprechende Bürschchen standen am Mittwoch vor dem Strafrichter in Beuthen, um wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Verantwortung gezogen zu werden. Es waren die beiden bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alten Arbeitsburschen N. und Sch., die wegen in frühester Jugend schon verübter Straftaten in der Grottkauer Fürsorgeanstalt untergebracht werden mußten. Dort scheint es ihnen aber nicht besonders gut gefallen zu haben und sie mußten wegen Unbotmäßigkeit wiederholt bestraft werden. Zuletzt fanden sie in der Landwirtschaft Beschäftigung. Die ihnen zugewiesenen Arbeiten behagte ihnen aber nicht. **Sie zündeten deshalb die Scheune ihres Brotherrn an. Durch den Brand ist ein Schaden von 17 000 Mark entstanden.** Nach dieser ruchlosen Tat entwichen sie aus der Anstalt, wurden aber später in ihrer oberschlesischen Heimat wieder ergriffen und vorläufig in Untersuchungshaft genommen.

Jeder von den beiden Burschen wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Bewährungsfrist für die früher vom Jugendgericht wegen Einbruchsdiebstählen erkannten Freiheitsstrafen wurde widerrufen, sodaß sie auch diese jetzt verbüßen müssen.

Schwere Bluttat

Fast an versuchten Totschlag grenzt die Tat, die am Mittwoch dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zur Aburteilung vorlag. Angeklagt war wegen gefährlicher Körperverletzung August P. aus Bobrek. Am 19. Januar d. J. hatte er mit einem jungen Mädchen, mit dem er schon einige Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, eine Bierreise durch mehrere Lokale in Beuthen unternommen. Auf dem spät abends erfolgten Nachhauseweg stellte er an das Mädchen Anträge, die von diesem zurückgewiesen wurden. Darüber erbost, zog der Betrunkene das junge Mädchen in den Chausseegraben, schlug mit den Fäusten auf sie ein. Schließlich nahm er ein Messer zur Hand und versetzte damit dem Mädchen einen Stich in den Hals und zwei Stiche in die Brust. Trotz der schweren Verletzungen gelang es der Ueberfallenen, dem Unhold das Messer zu entreißen und in die elterliche Wohnung zu flüchten. Nach dem Befund des sofort zu Rate gezogenen Arztes hätten nur noch wenige Minuten genügt, um den Tod der Verletzten durch Verbluten herbeizuführen. Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit die Messerstechereien überhand nehmen und die erkannten, verhältnismäßig niedrigen Strafen auf die Uebeltäter keinen Eindruck zu machen scheinen, beantragte der Vertreter der Anklage entsprechend der früher von den Gerichten den Messerstechern gegenüber geübten Praxis ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht hat sich dem Antrage des Anklagevertreters auch angeschlossen und den Angeklagten sofort vom Platze weg verhaften lassen.

Notbetrug

Wegen Betruas im Rückfalle war der Reisevertreter R. vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Angeblich um seine Frau zu Verwandten nach Ratibor bringen zu können, um dort ihre bevorstehende Entbindung abzuwarten, hatte der Angeklagte vom Städtischen Wohlfahrtsamt das notwendige Fahrgeld erhalten. Das Geld hatte aber nicht zu dem angegebenen Zwecke Verwendung gefunden. Die Entbindung der Frau ist auch erst drei Monate später erfolgt. Da der Angeklagte gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingeleat hatte, so mußte noch einmal vor der Strafkammer gegen ihn verhandelt werden. Er entschuldigt sich mit der großen Notlage, in die er durch längere Arbeitslosigkeit geraten war. Von der Strafkammer wurde die Notlage auch anerkannt und sie machte aus diesem Grunde von dem Milderungsparagraphen Gebrauch, der den Rückfall ausschaltete. Die vom Schöffengericht erkannte Strafe von 6 Monaten Gefängnis wurde auf 2 Wochen Gefängnis ermäßigt.

In der Berufungsinstanz freigesprochen

Der Kraftwagenführer B. war vom Schöffengericht in Beuthen wegen Betrugs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte wiederholt getankt, ohne aber den Betriebsstoff bezahlt zu haben. Eine Klage der Lieferfirma blieb erfolglos, da der Angeklaate vermögenslos war. Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, sodaß sich die Strafkammer noch einmal mit dieser Sache zu beschäftigen hatte. Die erneute Verhandlung in der Berufungsinstanz gestaltete sich insofern günstig für den Angeklaaten, als das Gericht in seinem Verhalten keine strafbare Handlung erblickte. Es verwies auf die Möglichkeit, den Streitfall im Zivilprozeßverfahren auszutragen. Das schöffengerichtliche Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte auf Staatskosten freigesprochen.

Zusammenstoß von drei Autos

An der Straßenkreuzung Rokittnitz-Mikultschütz-Stollarzowitz erfolgte am 5. Juli v. J. ein Zusammenstoß von drei Autos, der am Mittwoch Geaenstand einer Verhandlung vor dem Beuthener Schöffenaericht war. Wegen fahrlässiaer Körperverletzung hatte sich der Kraftwagenführer W. aus Hindenburg zu verantworten. An der genannten Straßenkreuzung wurde auf ein Lastauto der Post Baumaterial aufgeladen. In dem Augenblick, als auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Autobus der Stadt Hindenburg hielt, kam aus der Richtung Miechowitz das von dem Angeklaaten gesteuerte, mit Ziegeln beladene Lastauto. Ein Zusammenstoß an der durch das Postauto und den Personenautobus beengten Straße war unvermeidlich. Um nicht mit dem Personenautobus zusammenzustoßen, wählte der Angeklagte das kleinere Uebel und riß seinen Wagen, nachdem von diesem der Personenautobus beschädigt worden war, nach der anderen Seite. Dadurch stieß er mit dem Postauto zusammen, und zwar so heftig, daß von den Arbeitern, die sich auf letzterem befanden, drei auf den Erdboden geschleudert wurden. Zwei von diesen haben Rippenbrüche und Quetschungen von inneren Organen erlitten. Der dritte wurde weniger schwer verletzt. Das Gericht hat ein Verschulden des Angeklagten darin erblickt, daß er ein zu schnelles Tempo eingeschlagen hatte. Das Urteil lautete auf 60 Mk. Geldstrafe.

Freitag, dem 7. März, abends 8 Uhr, in der Moltketurnhalle 1 statt.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Freitag, abends 7½ Uhr, findet die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal, Palast-Restaurant, Tarnowitzer Straße, statt.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Die für heut angesetzte Probe fällt aus.

* **Damenschneider-Zwangs-Innung.** Die Werbekarten für die Mitglieder sind angekommen und sind bei der Obermeisterin, Pfarrstraße 2, abzuholen.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus.

* **Ehem. 19er von Courbiere.** Unsere Monatsversammlung findet am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in Stöhrs Bierstuben am Ringe (Thalialichtspiele) statt.

* **Katholischer Beamtenverein.** Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Monatsversammlung im Schützenhaus.

* **Heimatkundlicher Vortrag.** Am Donnerstag, 20 Uhr, spricht Museums-Kustos Dr. Matthes im Vortragssaal der Baugewerkschule, Eingang Feldstraße, an Hand von zahlreichen Lichtbildern über das Thema: „Unsere Heimat vor 4000 Jahren". Die Jugend sowie die Jugendführer aller Vereine sind hierzu eingeladen. Eintritt frei.

Bobrek

* **Faschingsabschluß des Tennisklubs Schwarz-Weiß.** Mit der diesmonatlichen Sitzung am Fastnachtstage wurde ein Abschluß des Faschings in Form einer alten oberschlesischen Sitte, dem Baßbegräbnis, veranstaltet. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zum letztenmal in diesem Fasching das Tanzbein kräftig geschwungen. Pünktlich um 24 Uhr wurde der Baß unter humoristischen Szenen zu Grabe getragen. Eine Kaffeetafel vereinte die Mitglieder anschließend bis zur Polizeistunde.

* **Vom Jugendamt.** Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers, Bürgermeisters Trzeciok, findet am Freitag, um 13,30 Uhr, im Sitzungszimmer des Gemeindeverwaltungsgebäudes im Ortsteil Bobrek eine Sitzung des Jugendamtes statt, an der die von der Gemeindevertretung gewählten Mitglieder als auch die vom Gemeindevorstand ernannten Fachmitglieder der Sport-, Jugendpflege und Leibesübungen betreibenden Vereine teilnehmen. In der Sitzung wird ein Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 gegeben werden. Ferner erfolgt die Neuwahl für die Fürsorgeerziehungskommission und die Verteilung der von der Gemeinde alljährlich ausgeworfenen Geldmittel für die Sport-, Jugendpflege und Leibesübungen betreibenden Vereine statt

Borsigwerk

* **Bund Königin Luise.** Der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Borsigwerk-Biskupitz, ladet zu der am Freitag, dem 7. März, abends 8 Uhr im Saale des Hüttengasthauses zu Borsigwerk stattfindenden Pflichtversammlung in Form einer „Königin-Luise-Gedächtnisfeier" ein. Freifrau von Hadeln, Deutschlands beste Rednerin, ist für einen Vortrag gewonnen worden. Freunde und Gönner des Bundes sowie die vaterländischen Verbände sind herzlichst willkommen.

Rokittnitz

* **Ueberfall und Raubversuch.** In der Nacht zum Dienstag wurde in der Ballestremschen Kolonie in der Nähe der Spielschule der dort wohnhafte Paul G. von zwei Männern, welche die Mützen tief übers Gesicht gezogen hatten, angehalten. Indem sie ihm ihre Pistolen vor die Brust hielten, durchsuchten sie ihm sämtliche Taschen. Sie fanden jedoch kein Geld vor und liefen hernach davon. Die Täter wurden als Johann F. und der Füller Josef B., beide in Rokittnitz wohnhaft, wiedererkannt. Bei einem der Täter wurde eine Scheintodpistole vorgefunden

* **Messerstecher.** Der Arbeiter Viktor G., wohnhaft Hindenburgerstraße, versetzte seinem Schwager, dem Maurer K., zwei gefährliche Messerstiche in den Hinterkopf. Der zu Hilfe gerufene Arzt legte dem Verletzten einen Notverband an. Der Täter wurde zur Anzeige gebracht.

Miechowitz

* **Von einem Motorrad umgerissen.** In der Nähe des Marktplatzes ereignete sich heute ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr in ein Fahrrad mit einer solchen Wucht hinein, daß der Radfahrer zu Boden geschleudert und das Fahrrad vernichtet wurde. Glücklicherweise kam der Radfahrer nur mit Hautabschürfungen und einer Nasenverletzung davon, so daß er selbst seinen Weg fortsetzen konnte.

Gleiwitz

* **Faschingsfeier mit Zaunlatten.** In der Nacht zum Mittwoch wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach einer Gastwirtschaft in Karchowitz gerufen. Unbekannte hatten einen Stein durch das Fenster in das Lokal geworfen und dadurch eine Person verletzt. Vor dem Lokal wurde eine Person überfallen und mit einer Zaunlatte mißhandelt. Als Täter kommt eine Bande von etwa 20 Personen in Frage. Diese haben in Karchowitz mehrere Zäune umgerissen und stark beschädigt. Beim Eintreffen des Kommandos hatten sich die Täter bereits entfernt und konnten nicht mehr gestellt werden.

* **Die Haus-Apotheke des Einbrechers.** In der Wohnung eines Einbrechers, der fast alle Städte Oberschlesiens, insbesondere aber Gleiwitz und Oppeln bereiste, wurden bei einer Durchsuchung ein 25 mal 16 mal 5 Zentimeter großer und vollständig gebrauchsfertiger Apothekenkasten vorgefunden. Er ist violett emailliert, trägt auf einem roten, kreisrunden Felde ein weißes Kreuz und ist mit der Aufschrift „Erste Hilfe" versehen. In diesem Kasten befanden sich: Verbandswatte, Verbandsmull, 2 Päckchen Schnellverband zur ersten Hilfe, drei 4 Meter lange Mullbinden von verschiedener Breite, ein antiseptischer Schnellverband und verschiedene Drogen- und Heilmittel. Ferner wurden vorgefunden: 1 Parfümzerstäuber, 1 Lederfutteral, in dem sich ein Glasbehälter mit zusammenlegbarem Eßbesteck befindet, 1 Lederfutteral mit 3 ineinandergeschobenen vernickelten Trinkbechern und 200 Stück 3-Pfennig-Zigaretten, Marke

Die katholische Jugendbewegung

Vortrag im Kath. Bürgerkasino Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. März.

Am Mittwoch abend fand unter Leitung des Rektors Bernardt eine Mitgliederversammlung des Katholischen Bürgerkasinos statt. Nach der Ehrung der verstorbenen Mitglieder Oberpostschaffners Sosnowski und Bäckermeisters Langer und der Einführung neuer Mitglieder hielt Pater Brosig S. J., Beuthen, einen Vortrag über „Die katholische Jugendbewegung."

Er kennzeichnete die katholische Jugendbewegung von der Seite des Bundes „Neudeutschland." In ihr finde man ein frisches Schaffen der Jungdeutschen an sich selbst sowie für und mit dem Mitbruder, den Willen zur Gemeinschaft, die Bereitschaft zur Tat und zum Opfer. Diese Grundsätze der natürlichen Ethik seien wohl auch anderen Jugendbünden eigen. Die katholische Jugendbewegung gehe aber weiter und tiefer und zwar in der Forderung des festen Willens zum ernsten, echten Katholischsein. Die Arbeit in diesem Sinne gebe die Grundlage für das übernatürliche Leben. Natur und Gnade sollen helfen, daß der Mensch sein hohes Ziel erreicht. Vorbild bleibt die Idealgestalt Christi. Es geht daher in der katholischen Jugendbewegung alles auf Christus zu. Durch die Pflege des Verständnisses für Christus, durch Herausschälung der Charakterzüge des Heilandes will man helfen und anleiten, richtig zu leben. Dazu gehört die Anspannung der geistigen Kräfte zu ernster, harter Arbeit. Dies schließt Natürlichkeit und Zeitverständnis in sich. Der Jungdeutsche soll schlicht und einfach, herb und ernst werden. Er soll sich wehren gegen das Gekünstelte und ein frischer,, kerniger Mensch sein, der etwas leistet und auf den man sich verlassen kann, denn das deutsche Volk braucht Siegfriednaturen. Das richtige Wandern habe hohe Werte. Es sei ein gutes Mittel zur Reinheit und ziehe ein gutes Geschlecht heran, wenn man auch in der Natur Gott finden will.

Der Vortragende zeigte dann ganz entgegengesetzte Bestrebungen in der Jugendbewegung des Sozialismus, den „Kinderfreunden", mit ihren „Kinderrepubliken". Grundsatz der katholischen Jugendbewegung sei: „Das Kind gehört in die Familie."

Nach dem mit viel Beifall begrüßten Vortrage entwickelte sich eine rege Aussprache. Es wurde die Weckung des Verständnisses für die katholische Jugendbewegung in den breitesten Volksschichten, die Schaffung eines Jugendheims, die Unterstützung der erwerbstätigen katholischen Jugend, der sporttreibenden „Deutschen Jugendkraft" sowie der katholischen Arbeiterjugend und der Jugend der katholischen Volksschulen, der „Aufrechten", verlangt. Auch wurde die Frage der Errichtung eines katholischen Vereinshauses aufgeworfen. Der Vorsitzende erwiderte, daß diese Angelegenheit im Gange sei und man in absehbarer Zeit zu einem katholischen Vereinshause kommen werde.

„Bulgaria-Extra". Es wird vermutet, daß diese Sachen auch aus einem Einbruch stammen; zum Teil sind sie bereits untergebracht. Zweckdienliche Angaben werden nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten, wo auch die Gegenstände besichtigt werden können.

* **Nachtidyll aus Alt-Gleiwitz.** Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde von einem Arbeiter aus Alt-Gleiwitz angerufen, der angeblich auf der Dorfstraße in Alt-Gleiwitz überfallen worden ist. Beim Eintreffen des Kommandos wurde festgestellt, daß er sich mit anderen Personen auf der Straße herumgeschlagen hatte. Ein Einschreiten des Kommandos war nicht erforderlich.

* **Hauswirtschaftliche Kurse.** Gelegenheit zur Ausbildung in der Führung des Haushalts bieten die städtischen hauswirtschaftlichen Kurse, die in regelmäßiger Folge in Gleiwitz abgehalten werden. Anfang April beginnen die neuen hauswirtschaftlichen Kurse für schulentlassene Mädchen. Die Kurse dauern je ein halbes Jahr. Der Unterricht wird von staatlichen geprüften Haushaltungslehrerinnen erteilt. Das Schulgeld beträgt 10 Mark monatlich, kann aber bei Bedürftigkeit auf besonderen schriftlichen Antrag ermäßigt oder völlig erlassen werden. Meldungen zur Teilnahme an den Lehrgängen werden im Jugendamt, Karlstraße 14 I, mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

* **Zusammenstoß.** Am Dienstag stieß ein Personenkraftwagen auf der Toster Straß in Peiskretscham, etwa 50 Meter vor der Straßenkreuzung nach Pniow, mit einem Fuhrwerk zusammen. Hierbei wurde der Personenkraftwagen erheblich beschädigt.

* **Radfahrer verunglückt.** Ein Lastkraftwagen stieß an der Ecke Fröbel-, Neue-Welt-Straße, Peter-Paul-Platz mit dem Radfahrer Johann J. aus Pilchowitz zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Schlüsselbeines und eine Kopfverletzung zu. Der Verletzte fand im Städtischen Krankenhause Aufnahme. Sachschaden ist nicht entstanden. Das Fahrrad wurde im 2. Polizeirevier sichergestellt.

Schlacht mit Rasiermessern gegen Mistgabeln

Zigeuner gegen Radfahrer

Rosenberg, 5. März

Lagernde Zigeuner fingen mit vorüberfahrenden Radfahrern aus Lowoschau einen Streit an und wurden handgreiflich. Als während des Streits ein Zigeuner von einem Radfahrer eine Ohrfeige erhielt, zogen die anderen hinzukommenden Zigeuner ihre Rasiermesser aus der Tasche und gingen auf die Burschen los. Diese mußten in ein Gehöft flüchten und verteidigten sich, bis anderweitige Hilfe kam, mit auf dem Hof vorgefundenen Mistgabeln.

Kinder als Zeugen

Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und freigesprochen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. März.

Am 20. Oktober v. J. ereignete sich in Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor, ein schweres Unglück. In einer Sandgrube wurden mehrere Kinder durch herabstürzende Sandmassen verschüttet, wobei ein 9jähriger Knabe den Tod fand. Dieser bedauerliche Vorfall hatte ein gerichtliches Nachspiel für den Besitzer der Sandgrube zur Folge, der sich unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten hatte. Zu der Verhandlung waren u. a. auch mehrere Kinder als Zeugen geladen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, die beim Abbau der Sandgrube erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen unbeachtet gelassen zu haben. Es ergab sich im Laufe der Verhandlung folgender Sachverhalt:

Die dem Besitzer Sch. gehörende Sandgrube befindet sich vom Dorfe Groß-Peterwitz ungefähr zwei Kilometer entfernt neben den Bahngleisen Woinowitz—Katscher. Auf den neben der Sandgrube befindlichen Äckern weideten Kinder aus dem Nachbardorfe Janowitz Gänse und Ziegen. Am 20. Oktober 1929 hatte der Dachdecker Wittek aus Janowitz auch seine Kinder mit dem Vieh auf die Weide geschickt.

Während des Grasens der Tiere vergnügten sich die Kinder in der Sandgrube mit dem Ritter- und Räuberspiel,

das bei den Landkindern das schönste Vergnügen bildet. Eine Zahl Kinder suchte sich in der Sandgrube, in der durch die Entnahme des Sandes einige Aushöhlungen waren, zu verstecken. Der Knabe Wittek wie auch die anderen Kinder hatten Stöcke bei sich, womit sie in das über ihren Köpfen befindliche Sandlager Löcher zu bohren versuchten.

Plötzlich stürzten die Sandmassen herab und drei Kinder wurden verschüttet.

Während die Mehrzahl der Kinder die Flucht ergriff, hatte der 9 Jahre alte Erich Werner den Mut, mit Hilfe von zwei anderen Kindern die über die Kinder gestürzten Sandmassen zu entfernen. Ein anderes Kind lief nach Janowitz, um die Eltern der verschütteten Kinder herbeizurufen. Dem kleinen Werner war es geglückt, zwei Kinder bis zu den Knien aus dem Sande herauszubuddeln. Als der Vater des verschütteten Wittek herbeigerannt kam, waren Rettungsversuche bereits zu spät. Sein Kind hatte den Erstickungstod gefunden.

Der Angeklagte will am Tage vorher mit seiner Tochter zusammen noch an der Sandgrube gewesen sein und zu wiederholten Malen die Kinder aus derselben herausgejagt haben. Der als Zeuge anwesende Amtsvorsteher Sanitätsrat Dr. Breitkopf, Groß-Peterwitz, stellt dem Angeklagten ein gutes Leumundszeugnis aus, auch bekräftigt er die von diesem zu seiner Entlastung gemachten Aussagen.

Der Vertreter der Anklagebehörde hebt in seiner Rede hervor, daß dem Angeklagten die ihm belastende fahrlässige Tötung des Schülers Wittek nachgewiesen werden muß, um eine Bestrafung herbeiführen zu können. Da dies aber im vorliegenden Falle nicht möglich ist, muß der Angeklagte freigesprochen werden. **Es bleibt demnach nur noch die Frage des nicht ordnungsmäßigen Abbaus der Sandgrube zu erörtern.** Die Anklagebehörde ist davon überzeugt, daß der Angeklagte gegen die Gesetzesvorschriften zuwider gehandelt und deshalb sei er mit 30 Mark Geldstrafe zu bestrafen. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht; es hielt den Angeklagten nicht für überführt, sich einer strafbaren Handlung in beiden Fällen schuldig gemacht zu haben und sprach ihn auf Kosten der Staatskasse frei.



Zu jedem Braten ausreichend Soße

Es gibt bestimmte Gerichte, welche die Hausfrau wegen ihrer Schmackhaftigkeit gern öfters reichen möchte, wie Kalbskopf, Beefsteak, Schnitzel u. dgl., die aber wenig oder keine Soße geben. Haben Sie Knorr-Bratensoße zur Hand, so können Sie in wenigen Minuten eine ausgiebige und würzige Tunke bereiten. – Andere Soßen, die nicht recht geraten sind, erhalten durch Knorr-Bratensoße pikanten Geschmack und natürliche Farbe.



Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 4. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 23576

12 Gewinne zu 3000 M. 8028 115769 125504 150504 344923 380145

20 Gewinne zu 2000 M. 28799 204692 225406 276491 296911 298673 312975 333501 354484 386828

42 Gewinne zu 1000 M. 8246 21081 27501 30841 48382 56396 110259 141260 175466 186469 201154 214092 231079 280072 293439 323608 331467 337785 361628 366654 375373

106 Gewinne zu 500 M. 229 695 30818 32101 35203 36325 47059 47864 54845 55440 64301 76766 82571 90086 97874 123259 126889 130091 131961 142062 150263 157798 158918 158948 159691 162651 162828 168253 173139 175962 179111 196479 198687 200968 212606 219848 231572 240731 247512 250691 256654 292258 321027 327363 327875 333622 339248 353386 365202 380042 382104 394047 398649

218 Gewinne zu 300 M. 10449 17405 21963 24976 25007 28080 28578 30813 32817 36987 41387 44760 49078 50821 54285 56854 59332 65926 66105 69678 70394 72117 73560 83940 86740 86961 87599 97198 97495 105333 112726 114646 114893 117017 122540 132326 135725 137530 139768 140256 140619 144326 144776 147209 151487 153130 158413 161910 164851 168196 171569 173008 183206 184172 192084 202350 213279 213375 215032 215491 216500 228014 229505 232728 237430 237846 251570 258732 263164 266870 270724 272873 285366 287470 287475 290734 291229 297678 299992 300007 300538 314074 314814 314901 317795 319582 321248 323170 328612 332504 333199 335900 336887 338309 342370 345979 348959 353057 365234 367008 368726 369009 371274 371714 377506 392506 393297 399205 399252

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 39236

8 Gewinne zu 3000 M. 232526 253821 302162 329110

8 Gewinne zu 2000 M. 18156 53010 218744 342112

36 Gewinne zu 1000 M. 37612 54316 57571 69283 73953 94999 105182 161190 190333 196475 225545 275052 280603 288747 354059 384739 389219 396865

72 Gewinne zu 500 M. 4845 11787 26606 28925 81626 84451 95571 96805 112086 124773 145532 154494 161636 163657 164655 165293 167857 172731 190939 198589 213199 229830 265384 292104 302795 304331 304699 305387 309964 339316 345580 358114 372996 373739 376318 387409

180 Gewinne zu 300 M. 23827 27633 33960 34325 41259 47553 48672 49398 55259 65246 70785 72055 72345 75384 79281 82985 89133 92268 105066 107686 108866 111763 117053 123801 127877 132366 133047 133698 133969 135601 136527 139154 146581 156540 158703 159382 172567 172835 176003 176435 182486 185207 186299 204609 208728 209245 209874 226692 228918 241926 242178 255230 255425 263744 264689 268507 278084 285009 291081 297682 300489 316371 317084 334642 338090 338710 352460 355426 357207 365968 367646 368431 373029 382898 384229

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 32 zu je 10000, 88 zu je 5000, 148 zu je 3000, 234 zu je 2000, 598 zu je 1000, 1224 zu je 500, 3370 zu je 300 M.

Vormittagsziehung

50 000 Mark: 262 612.

10 000 Mark: 243 412, 335 379.

5 000 Mark: 110 434, 143 794, 270 823, 301 017.

3 000 Mark: 200 755, 254 047, 258 373, 266 780, 284 133, 382 581.

Nachmittagsziehung

3 000 Mark: 12 449, 244 121, 271 499, 294 352, 316 453, 347 547.

Hindenburg

„Robert und Bertram"

„Robert und Bertram" oder „Die lustigen Vagabunden" wurde am Dienstag, gewissermaßen als Faschingsabschluß, im Hindenburger Stadttheater gegeben. Daß das Hindenburger Theaterpublikum gute Kost zu schätzen weiß, zeigte der glänzende Besuch.

Man muß „Robert und Bertram" ebenso wie die alten Wiener Possen Nestroys zu den klassischen zählen. Wer diese Posse aber schon vor etwa 30 Jahren zu sehen Gelegenheit hatte, wird über die Modernisierung derselben erstaunt gewesen sein. Allerdings mußte festgestellt werden, daß die Aenderungen nur zum Vorteil des Stückes dienen, dessen heiteres Moment in allen seinen Teilen vorherrscht. Besonders Herbert Albes übersprudelte sich fast in lustigen Einfällen, die Frohsinn schafften und die Sorgen des Alltags zum Teufel jagten. Wie aktuell er darin war, mag daraus hervorgehen, daß er sogar SC. Preußen als Südostdeutschen Fußballmeister erwähnte, was mit frenetischem Beifall quittiert wurde. Bei ihm und Fritz Hartwig kam das Publikum selten aus dem Lachen heraus, so daß es vorkam, daß diese Bühnenkünstler zeitweise Kunstpausen eintreten lassen mußten, um sich verständlich zu machen. Sehr natürlich spielten auch Knörzer (Gefängniswärter) und Wessely (sein Neffe); übersprudelnd, wie stets, Mimi Fürth, während Knapp (als Bankier) sich selbst übertraf. Der von Stefa Kraljewa einstudierte Bauerntanz — Kindertanzgruppe im 2. Akt — gelang so vorzüglich, daß er wiederholt werden mußte. Die Ballettmeisterin mit Albes leisteten als amerikanisches Tänzerpaar im dritten Akt Außergewöhnliches. m.

*

* **Dienstjubiläum.** Stadtamtmann Kurt Budnik, Hindenburg, Kronprinzenstraße 438, feiert am 13. d. Mts. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Abiturientenexamen am Eichendorff-Oberlyzeum in Gleiwitz.** Bei der am Montag und Dienstag unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Grosser abgehaltenen Abiturientenprüfung haben folgende Damen aus Hindenburg bestan-



Für die Herstellung guter Suppen
gibt es viele Rezepte, keines aber ist einfacher und billiger als dieses:
nimm MAGGI's Suppen-Würfel

Selbstanschluß für Groß Strehlitz in Sicht

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 5. März.

Seit Jahren trug man sich schon mit dem Gedanken, das alte, den Bedürfnissen durchaus **nicht mehr entsprechende Postamt mit einem modernen Neubau** auf dem Scheunenplatz zu vertauschen. Mit diesem Neubau sollte auch die Einführung der automatischen Selbstanschlüsse verwirklicht werden. Der schlechten Wirtschaftsverhältnisse wegen zerschlug sich aber der Neubau und eine Verkleinerung der Landbestellbezirke wurde zwecks Entlastung des hiesigen Postamtes durchgeführt, die nun vorläufig das Verbleiben im alten Bau einigermaßen erträglich machen soll.

Günstiger verliefen die Verhandlungen über **die Einführung des Selbstanschlußbetriebes im Fernsprechamt**, die vom Ministerium beschlossen und bewilligt wurde, sodaß schon vor einiger Zeit mit den Vorarbeiten begonnen werden konnte. Es sind bereits einige Erd- und Luftkabel gelegt worden; auch das hiesige Telephonamt wird einen eingehenden Umbau erfahren. Man hofft, daß bis zum 1. Oktober die endgültige Durchführung dieser Neugestaltung des Telephonwesens beendet ist.

---

den: Oberprimanerin Alice Satzke und Elfriede Kasupke.

* **Einwohnerstatistik.** Die Einwohnerzahl der Stadt Hindenburg hat im Laufe des Monats Februar eine kleine Senkung erfahren. **Die Stadt zählte am 1. Februar 131 977 Seelen.** Diese Zahl ändert sich wie folgt: Zuzüge wurden im vergangenen Monat 720 getätigt, demgegenüber steht jedoch die Zahl von 1029 Fortzügen; daraus ergibt sich ein Minus von 309. Geburten wurden 253 gemeldet, Sterbefälle dagegen nur 108, was ein Plus von 145 ausmacht. Demnach beträgt die Seelenzahl am 1. März 131 813.

* **Prügelei um einen Raufbold.** Dienstag nachmittag wurde aus einer Gastwirtschaft der Grubenarbeiter Josef G. aus Gleiwitz ausgewiesen, weil er dort eine Schlägerei verursacht hatte. Da er auf der Straße skandalierte, schritt ein Beamter gegen ihn ein. Inzwischen hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, aus der drei Personen, die durch G. aufgehetzt wurden, mit Stöcken gegen den Beamten vorgingen und den G. zu befreien versuchten. Der Beamte machte von seinem Polizeiknüppel Gebrauch und brachte die Täter mit Hilfe eines zweiten Beamten zur Wache. Sie wurden nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

* **Kriegerdenkmalsschändung.** In der Nacht vom Dienstag zum Aschermittwoch haben Schmutzfinken das an der Kronprinzenstraße im Stadtteil Zaborze gelegene Kriegerdenkmal in skandalösester Weise mit roter Oelfarbe verschandelt. Unter dem Reliefbilde des gefallenen Kriegers besudelten sie die Wand mit der Inschrift „Ermordet fürs Kapital" und auf der rechten und linken Seite des Denkmals der Bezeichnung „Rot Front".

* **Siedlungsbau.** Mit dem Bau einer Bergmannssiedlung mit 160 Wohnungen wird schon in Kürze begonnen werden. Zur Zeit werden bei der Burchardistraße in der Gagfasiedlung für diesen Zweck die Bäume ausgerodet.

* **Stadttheater.** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag eine Schüleraufführung stattfindet. Zur Vorstellung gelangt das Kleistsche Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg". Karten in der Buchhandlung Czech. — „Katharina Knie", das Schauspiel von Carl Zuckmayer, gelangt am kommenden Sonntag um 4 Uhr im Hindenburger Stadttheater als Volksvorstellung zur Aufführung. Karten sind in den Geschäftsstellen des BVB. (Musikhaus Cieplik, Kronprinzenstraße) und der Fr. VB. (Zigarrenhaus Böhm, Kronprinzenstraße) erhältlich.

Cosel

Frecher Raubüberfall

Am Dienstag abend überfiel der noch nicht 21 Jahre alte stellungslose Chauffeur S. seinen Kollegen K. in dessen Wohnung. Er holte, wie schon öfters, seinen Kollegen von der Dienststelle ab und begleitete ihn bis in seine Wohnung. Unterwegs hatte S. von K. erfahren, daß dieser einen Geldbetrag von 40 Mark bei sich habe. Auf dieses Geld hatte er es scheinbar abgesehen, denn er überredete K. in dessen Wohnung, für ihn einen Zettel zu schreiben, mit dem er angeblich einen Faschingsscherz machen wollte. Während K. den Zettel schrieb, versetzte er diesem mit einem mitgebrachten Hammer einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Dem Ueberfallenen gelang es, einen zweiten Schlag abzuwehren. Hierauf ergriff der Täter die Flucht. K. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Jägerfreuden im März

Bisher hat das Wild in diesem Jahr keine Not gelitten. Allmählich beginnen die Felder grün zu werden. Der Jäger erneuert die Salzlecken. Sobald es die Witterung zuläßt, werden die Wildäcker neu bestellt. Der Anbau hat hier früher als auf den Aeckern des Landmannes zu erfolgen. Durch Stecken von Topinambur, Anpflanzung von Weißdorn-, Brombeer- und Himbeersträuchern, **die mit einem Walle sechs- bis siebenjähriger Kiefern umgeben sind,** schafft der Weidmann Zufluchtsstätten für das Wild. Die Pirschstege befreit der Jäger von Laub und Fallholz, Hochsitze und Schirme bessert er aus.

Das Revier ist vor Störungen zu bewahren. Die Jagd ruht in der Hauptsache. Zwar sind

Auer- und Birkhähne

in einigen Teilen Preußens vom Jagdscheine freigegeben. Sie werden jedoch bis in die fortgeschrittene Balzzeit hinein geschont. Die Balzplätze stellt der Hüter des Waldes fest und verhört die Hähne. Der Weidmann, in dessen Revier große übersichtliche Felder vorkommen, wird die seltene Augenweide haben, die Trappen, unser größtes Flugwild, zu beobachten. Der Fasan, ein relativ dummer Vogel, muß selbst bei dem milden Wetter etwas gefüttert werden. Sonst verstreicht er leicht ins Nachbarrevier, wo Korn ihn anlockt. Die Rebhühner paaren sich, es ist jetzt Zeit mit dem Aussetzen von Zuchtpaaren. Auch bei den Enten beginnt die Reihzeit. Brutkästen, die auf kleinen Inseln und angeschwemmten Stellen so angebracht werden, daß das Frühjahrshochwasser sie nicht überfluten kann, werden gerne angenommen. Diese kleine Mühe lohnt sich immer, zumal die Enten gern in ihr Geburtsrevier zurückkehren.

Rot- und Damwild

hat jetzt Schonzeit. Die Hirsche werfen ihren Kopfschmuck ab. Unbefugten Sammlern der Abwurfstangen hat der Weidmann streng auf die Finger zu sehen. **Abgesehen von dem Geweihdiebstahl beunruhigt dieses lichtscheue Gesindel. die von den Hirschen und hochbeschlagenen Tieren bevorzugten Plätze.** Auch gehören die Diebe meist der Innung der Schlingensteller an. Das männliche Rehwild, die Böcke, haben in diesem Jahr recht gut geschoben. Die Bast-Gehörne reichen schon weit über die Lauscher und versprechen für dieses Jahr gute Trophäen. Vereinzelte Bachen frischen. Helle Tupfen und Längsstreifen zieren die Frischlinge.

Die ersten Junghasen

werden im März gesetzt. Leicht werden sie eine Beute des Raubzeuges. **Der Jäger hat die Fuchsbaue im Revier ständig zu beobachten.** Die Fähe richtet in ihrer Sorge um die eigene Nachkommenschaft große Verheerungen in der Niederjagd an. Durch Stellen von Eisen und Ausgrabungen der Jungfüchse ist den „Roten Freibeutern" das Handwerk zu legen. Selbst der sonst so harmlose Dachs, der allerdings Schonzeit hat, ist ein Eierliebhaber und wird den Gelegen im Frühjahr gefährlich. **Die Krähen sind beim Ansitz an den Schlafbäumen abzuschießen.** Die Hüttenjagd ist häufig auszuüben. Sie liefert jetzt gute Erfolge. Sollte der Jäger keinen lebendigen Uhu besitzen, so tut es auch der ausgestopfte. Bei der Hüttenjagd ist die Mitnahme eines Teschings empfehlenswert.

H. von Gaudecker.

Generalversammlung des Kreislandbundes Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 5. März.

Der Kreislandlandbund hielt am Dienstag vormittag die diesjährige Generalversammlung im Hotel Potrz ab. Die zahlreich versammelten Landwirte wurden vom Vorsitzenden, Major a. D. von Aulock, begrüßt. Unter den geladenen Gästen war der Vertreter der Staatsbehörde, Landrat Strzoda, der Vertreter des Finanzamts, Vertreter der Landwirtschaftlichen Schule u. a. Persönlichkeiten vertreten. Der Tätigkeits- und Kassenbericht, vorgetragen durch den Geschäftsführer Baron von Reiswitz, nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Auch die statutengemäß vorzunehmende Wahl zweier Vorstandsmitglieder wurde ohne Verzögerung durch Wiederwahl getätigt. Somit hat der Vorstand keine Aenderung erfahren. Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben, daß die Geschäftsstelle des Kreislandbundes einen erfreulichen Zuzug an Mitgliedern gewonnen hat und auch die Beitragszahlungen im allgemeinen pünktlich eingelaufen sind. Die Geschäftsstelle hat im vergangenen Jahr 418 Fälle (Gesuche der Landwirte an verschiedene Behörden) getätigt. Während der Wahlen hat sich der Landbund für solche Kreistags- und Kreisausschußvertreter eingesetzt, die am besten geeignet sind, die Interessen landwirtschaftlicher Betriebe zu vertreten, und zwar aus diesem Grunde, weil der Rosenberger Kreis ein rein landwirtschaftlicher Kreis ist. Am Schluß seiner Ausführungen sprach der Geschäftsführer über Steuerangelegenheiten und betonte, daß an eine Steuersenkung heute kaum zu glauben ist. **Der Landbund wird weiter bestrebt sein, sich für eine gerechte und gesunde Finanzpolitik einzusetzen und mit allen Mitteln versuchen, das Inkrafttreten von Abkommen, die für die deutsche Landwirtschaft, insbesondere für die Landwirtschaft Schlesiens zum Nachteil sein könnten, zu verhindern.**

Hierauf hielt der Vertreter des Schlesischen Landbundes,

Dr. Rohloff, Breslau

einen Vortrag über die Not der Landwirtschaft. Sein Vortrag behandelte die ungesunde Zollpolitik des Reiches, die Steuerpolitik und die Bedeutung des Zusammenschlusses der landwirtschaftlichen Organisationen, der sogenannten großen „4", zur „Grünen Front". Leider wird dieser auch aus den Reihen der Organisationsmitglieder nicht genügend Verständnis entgegengebracht. **Die „Grüne Front" ist bestrebt, durch einen Zusammenschluß der vier Organisationen die Landwirte in einen landwirtschaftlichen Block zusammenzuschließen,** um, genau wie die Industrie mit ihren Konzernen, ein Machtfaktor gegenüber der für die deutsche Landwirtschaft schädlichen Regierungspolitik zu sein.

Die Ausführungen wurden voll und ganz von der Versammlung gebilligt. Im Anschluß daran sprach das Kreisausschußmitglied der DNVP. Dr. Pratsch. Er verurteilte in scharfen Worten die heutige Regierungspolitik, insbesondere die unbeschränkte Einfuhr aus dem Auslande und die Steuerpolitik.

Das Schlußwort hatte Baron von Reiswitz, der nochmals die Not der deutschen Landwirtschaft streifte und die bevorstehenden Gefahren für diese vorbrachte. Der Osten sei bedroht, man versucht für den Osten in Berlin neue Wege einzuschlagen, die sich aber bereits zum Nachteil für das Grenzgebiet auswirken.

Sollte das Handelsabkommen mit Polen Wirklichkeit werden, so stehe die schlesische Landwirtschaft vor ihrem Tode.

Er kam weiter auf die Siedlungsfrage zu sprechen und verurteilte auch diese Art Ostpolitik. Den Siedlern ist die Gelegenheit nicht gegeben, fortzubestehen, sie sind vielmehr aus ihrer Heimatprovinz mit Versprechungen herausgelockt worden, die von den maßgebenden Stellen nicht eingehalten worden sind. Das Bild ist heute so, daß **an Stelle eines untergehenden Großgrundbesitzes jetzt durch die Aufteilung in Siedlungsparzellen 40 Siedler vor ihrem Ruin stehen.**

Die Generalversammlung nahm zwei vom Vorstande unterbreitete

Entschließungen

an, die wie folgt lauten:

„Die Landwirtschaft des Kreises Rosenberg verfolgt mit der größten Sorge die politische und wirtschaftliche Entwicklung. Der Rosenberger Grenzkreis ist durch seine Verkehrslage, die Absatzschwierigkeiten und durch die Armut ihrer Böden am schwersten bedroht. Die Lage der Landwirte, insbesondere auch der Siedler, treibt einer Katastrophe zu. Die drohenden Polenabkommen lassen das Schlimmste befürchten. Die bisher schon untragbaren Steuern und Lasten, deren weiteres Ansteigen zu befürchten ist, sind nicht mehr aufzubringen. Gerade den ärmsten, dazu nationalpolitisch bedrohten Grenzgebieten muß unverzüglich durchgreifend geholfen werden. In letzter Stunde richten wir an alle verantwortlichen Stellen den dringenden Notruf für tatkräftiges Eingreifen. **Der Vorstand wird ermächtigt, betreffs Verbesserung der Eisenbahnverbindungen auf der Rechten-Oderufer-Bahn und Ermäßigung der Fracht Schritte bei den in Frage kommenden Stellen zu unternehmen.**"

„Die in großer Anzahl bei der Generalversammlung des Kreislandbundes versammelten Landwirte des Kreises Rosenberg richten an den Herrn Regierungspräsidenten die dringende Bitte, **der Verlegung des Oppelner Wochenmarktes auf Dienstag nicht zuzustimmen.** Die gleichzeitige Abhaltung der Wochenmarkte in Oppeln und Rosenberg würde eine außerordentliche Schädigung der Rosenberger Landwirtschaft bedeuten, die bei der katastrophalen Wirtschaftslage unseres Grenzkreises die schwierigsten Folgen haben müßte. Wir wissen uns mit unserer Bitte eins mit der gesamten Landwirtschaft sowie den Gewerbetreibenden in Stadt und Land des Kreises Rosenberg."

Zum Schluß der Tagung fand die Filmvorführung „Die Emden" statt.

Stadtverordnetensitzung in Falkenberg

Einführung neuer Stadtverordneter — Wassermangel in der Stadt.

Als neue Stadtverordnete sind in der Stadtverordnetensitzung für die in den Magistrat aufgerückten Mitglieder eingeführt worden: Schneidermeister Kretschmer, Kassen-Obersekretär Schwarz und Rentmeister Bartsch. Bürgermeister Dr. Pohl nahm die Verpflichtung vor, worauf auch Stadtv.-Vorsteher Prause die neuen Mitglieder begrüßte. Die Armendeputation ist durch Hinzuwahl eines Mitgliedes ergänzt worden. Die Satzung über die Erhebung der Berufsschulbeiträge in der Stadt Falkenberg wurde genehmigt. Bürgermeister Dr. Pohl referierte sodann über die Wasserknappheit, die vorübergehend wieder herrscht. Die vorhandenen, in Benutzung befindlichen Quellen liefern infolge der vielen neuen Anschlüsse in den Neubauten nicht mehr genügend Wasser. Daher muß an die Erschließung einer neuen Quelle gedacht werden, die zwar 1½ Kilometer von Falkenberg entfernt liegt, dafür aber ebensoviel Wasser liefert als alle anderen Quellen.

Ratibor

Drei Lebensmüde

Aus Nahrungssorgen wollte der Arbeiter W., Vater von 6 Kindern, seinem Leben durch Erhängen am Bettrand ein Ende machen. Damit der Tod schneller eintreten sollte, hatte sich W. an der Hand schwere Schnittwunden beigebracht. Dieses Vorhaben hatten seine Angehörigen noch rechtzeitig bemerkt und riefen die Sanitätskolonne um Hilfe an, der es gelang, den bereits besinnungslosen Lebensmüden wieder zu sich zu bringen und ins Städtische Krankenhaus zu befördern.

Wegen Familienzwistigkeiten hatte die Ehefrau Ch. nach einem mit ihrem Ehemanne vorher gehabten Streit Lysol getrunken.

Die Handlungsgehilfin Lotte Sch. wollte sich durch eine Gasvergiftung aus dem Leben schaffen. Die Sanitätskolonne leistete in beiden Fällen durch Ueberführung der Lebensmüden ins Städtische Krankenhaus die nötige Hilfe. Frau Ch. konnte bald wieder entlassen werden.

Leobschütz und Kreis

Ueberfall auf einen Invaliden

Der Invalide Neukirch aus Tschechisch-Troplowitz, der sich auf dem deutschen Postamt in Troplowitz Kreis Leobschütz seine Invalidenrente abholte, wurde auf dem Wege zwischen Tschechisch-Troplowitz und Olbersdorf von zwei jungen Burschen angehalten, **die ihn um Feuer baten und dabei die Herausgabe des Geldes forderten.** Als Neukirch sich weigerte, schlug ihn der eine mit einem Schlagring nieder und beraubte ihn seiner Barschaft. Der Beraubte zeigte den Vorfall der tschechischen Gendarmerie an, die sofort Nachforschungen anstellte und am Nachmittag einn gewissen Max F. als der Tat verdächtig festnahm. Der Verhaftete wurde ins Gerichtsgefängnis Olbersdorf geschafft. Hoffentlich gelingt es, auch des zweiten Räubers habhaft zu werden.

Kreuzburg

Spionageprozeß

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am Dienstag der Vermittler Paul Hille aus Lublinitz wegen Spionage zu verantworten. Die Verhandlung gegen den aus der Haft vorgeführten Angeklagten fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der Staatssicherheit hinter verschlossenen Türen statt. Das Urteil lautete wegen Vergehen gegen § 6 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse auf acht Monate Gefängnis. Auf die Strafe wurden dreieinhalb Monate Untersuchungshaft angerechnet.

* **Meisterprüfung.** Von der hiesigen Meisterprüfungskommission bestand der Tischlergeselle Walter Nowak, Sohn des Tischlerobermeisters Wilhelm Nowak, die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut."

* **Besitzwechsel.** Im Wege der Zwangsversteigerung ging das „Hotel zur Post" zum Preise von 59 000 Mark in den Besitz der Frau Hantke und den Pfleger i. R. Kurz über.

Neustadt und Kreis

* **Neuabgrenzung der Neustädter Schiedsmannbezirke.** Durch die in den letzten Jahren entstandenen neuen Straßenzüge innerhalb des Stadtbezirks ist eine anderweitige Abgrenzung der Schiedsmannbezirke notwendig geworden. Vom 1. April d. J. ab werden die Bezirke umgeändert.

* **Schulzenversammlung.** Zu der sehr gut besuchten Versammlung der Gemeindevorsteher des Kreises Falkenberg war auch Landrat Wackerzapp erschienen, der den Amts- und Gemeindevorstehern Richtlinien für ihr Wirken gab. Die kommunale Verwaltung der Gemeinden muß mit der des Kreises Hand in Hand gehen, auch wenn man manchmal gegen-

Ostoberschlesien

Von einem Eisenbahner erschossen

Ein blutiger Vorfall ereignete sich in der Ortschaft Orzesche, Kreis Pleß. In eine Gruppe von jungen Leuten, die sich in der Dunkelstunde auf dem Nachhausewege befanden, fuhr der Eisenbahner Arthur Kopitz mit seinem Fahrrad hinein. Es kam zu Streitigkeiten. Kopietz, der betrunken war, zog eine Schußwaffe hervor und feuerte auf einen gewissen Konsek einen Schuß ab. Der Getroffene brach tot zusammen.

Tödlicher Autounfall auf der Chaussee

Auf der Chaussee Nikolai—Kamionka prallte der Chauffeur Alois Tworz aus Zalenzer Halde mit einer solchen Wucht gegen einen Chausseebaum, daß das Auto zerstört wurde. Der Chauffeur erlitt lebensgefährliche Verletzungen und starb kurze Zeit nach Einlieferung ins Nikolaier Spital.

*

Der Kaufmann J. Stern, Kattowitz, ul 3-Maja, begeht am 6. März sein Abrahamsfest.

*

In die St. Antoniuskirche in Rybnik wurde zur Nachtzeit ein Einbruch verübt und von den Tätern drei Opferkästen gewaltsam geöffnet und ihres Inhalts beraubt.

*

Dem Polizeiamt in Bismarckhütte wurden drei verirrte Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren, und zwar zwei Knaben und ein Mädchen, zugeführt. Die Eltern der Kinder mögen sich dort einfinden.

*

Während einer Auseinandersetzung erstach der 25jährige Arbeiter Johann Kupka aus Groß-Dombrowka den 32jährigen Schlosser Martin Koriciorz. Der Angegriffene war auf der Stelle tot. Der Messerheld wurde sofort festgenommen.

teiliger Ansicht ist. Schwierig sind zur Zeit die sozialen Aufgaben und die öffentliche Fürsorge. Beinahe untragbar sind für leistungsschwache Gemeinden die Schullasten. Der Anschluß an den Landgemeindeverband wurde empfohlen. Aufmerksam gemacht wurde darauf, daß günstige Aussichten für die Errichtung der Landwirtschaftsschule in Falkenberg bestehen. Amtsvorsteher Riedel sprach dann noch über die Wichtigkeit des Zusammenschlusses im Landgemeindeverband, ebenso Bürgermeister Dr. Depene aus Friedland. Eine Aussprache schloß sich an. Anschließend an die Beratungen folgte eine kleine Feier, da der Schulzenverein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Rosenberg und Kreis

* **Regierungsrat Gies beurlaubt.** Der Leiter des hiesigen Finanzamts, Regierungsrat Gies, ist vom 3. März ab auf drei Wochen beurlaubt. Er nimmt während dieser Zeit in Berlin an einem staatswissenschaftlichen Kursus teil. Die Leitung des hiesigen Finanzamts hat während dieser Zeit Steueroberinspektor Schigulski.

Dank vom Hause Braun

Wirtschaftliche Vernichtung für Teilnahme am Volksbegehren

Der Kampf des Hauptmanns a. D. Buth — Vaterlandsverteidiger und „Staatsfeind"

Der Präsident der Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat dem ehemaligen Freikorpsführer Hauptmann a. D. Buth in Gleiwitz die Lotterieeinnehmerstelle entzogen, worüber die „Ostdeutsche Morgenpost" bereits vor einiger Zeit berichtet hat. Trotz entschiedenen Einspruchs Buths gegen diese Maßnahme, die darauf gerichtet ist, ihn seiner politischen Ueberzeugung wegen wirtschaftlich zu vernichten, ist die Kündigung des Geschäftsauftrages bestätigt und durchgeführt worden. Der Grund liegt in der Beteiligung des Hauptmanns Buth an zwei Ausschüssen für das Volksbegehren. Den preußischen Richtlinien zufolge sollte selbst gegen Beamte auf Grund ihrer Beteiligung am Volksbegehren nur vorgegangen werden, wenn die Form ihrer Agitation dazu besonderen Anlaß bot. Es fehlt also der Maßnahme der Lotterie auch der rechtliche Hintergrund, und Hauptmann Buth hat in einem „Offenen Brief" an die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie sein Recht verteidigt und gegen die Maßnahmen Einspruch erhoben, die gegen Recht und gute Sitten darauf ausgeht, den Gesinnungszwang der preußischen Linksregierung mit gröbsten Mitteln durchzusetzen. Wir veröffentlichen im folgenden zuerst das Kündigungsschreiben an Hauptmann a. D. Buth und anschließend den „Offenen Brief" an die Generaldirektion der Lotterie. D. R.

Die Kündigung

„Wie hier bekannt geworden ist, haben Sie zwei verschiedenen Ausschüssen zur Durchführung des Volksbegehrens angehört, nämlich dem für die Stadt Gleiwitz und dem für die Provinz Oberschlesien. Damit haben Sie sich in einem staatsfeindlichen Sinne gegen die Preußische Regierung betätigt. Es kann dem Staate nicht zugemutet werden, zu dulden, daß Sie unter Verwendung des staatlichen Hoheitszeichens Geschäfte betreiben, deren Einkünfte Sie in die Lage versetzen, sich agitatorisch gegen die Staatsregierung zu betätigen. Abgesehen von dieser politischen Seite erfordert es das geschäftliche Interesse der Staatslotterie, daß sich die Staatlichen Lotterie-Einnehmer jeder öffentlichen Betätigung enthalten, die zum mindesten einen großen Teil der Spieler veranlassen könnte, von einer Beteiligung an der Staatslotterie abzusehen, so daß dadurch der Absatz der Lose und der geschäftliche Erfolg des Unternehmens beeinträchtigt wird.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, Ihnen auf Grund des § 2 Z. 1 II der GA, den Geschäftsauftrag mit Schluß der 34/260. Lotterie zu kündigen.

Den Empfang dieser Verfügung wollen Sie umgehend bestätigen. Ueber die Wiederbesetzung der Lotterie-Einnahme wird Ihnen besonderes Schreiben zugehen."

Eine offene Antwort

„Mir liegt ein Auszug aus einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts, veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung" vom 23. Januar d. J., über politischen Terror in einem Betriebe vor. Das Urteil besagt unter anderem:

> **Im Kampf der Meinungen und Anschauungen sei im Gegner immer der Mensch zu achten. Gerade, weil jeder das Recht habe, eine eigene Auffassung zu haben und in geeigneter Weise für sie einzutreten, dürfte der Kampf nicht mit unsachlichen, rein äußerlichen Machtmitteln geführt werden. Eine Unterdrückung der fremden Ueberzeugung sei stets verwerflich. Sie werde es in noch erhöhtem Maße, wenn zu den sonstigen das Mittel der wirtschaftlichen Schädigung mit dem Ziele hinzutrete, die Existenz des Gegners als Mensch zu gefährden und zu vernichten. Das Reichsarbeitsgericht bezeichnet ein derartiges Vorgehen als gegen die guten Sitten verstoßend und zum Schadenersatz verpflichtend."**

Der Freistaat Preußen hat offensichtlich durch die Ihrerseits ausgesprochene Kündigung in mir einen politischen Gegner treffen und mich wirtschaftlich vernichten wollen. Die Charakterisierung des in der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes verurteilten politischen Terrors muß in allen Punkten auch auf die Ihrerseits mit gegenüber ausgesprochene Kündigung und deren Begründung Anwendung finden.

Wenn auch der Vertrag, der jedem Staatlichen Lotterie-Einnehmer aufgezwungen wird, Ihnen rein formal-juristisch das Recht gibt, den Geschäftsauftrag jederzeit und unter Ausschluß des Rechtsweges zu widerrufen, so ist zweifellos dennoch die mir gegenüber ausgesprochene Kündigung gerade wegen ihrer Begründung **rechtlich unwirksam, die sie nach dem oben angeführten Urteil des Reichsarbeitsgerichts gegen die guten Sitten verstößt und weil sie in krassem Widerspruch zur Reichsverfassung und im besonderen zu der entsprechenden Entscheidung des Staatsgerichtshofes** steht, welch letztere zwar nur auf das öffentlich rechtliche Verhältnis zwischen Staat und Beamten Bezug nimmt, gerade deshalb aber in erhöhtem Maße Gültigkeit für alle Staatsbürger hat, die in einem lockereren Verhältnis zum Staate stehen als die Beamten.

Auf dieser Rechtslage fußend, muß ich die Kündigung nach wie vor als rechtswidrig bezeichnen und mache die General-Lotterie-Direktion schadenersatzpflichtig.

Ich weiß, daß ich im heutigen Parteistaate im Verwaltungswege mein Recht kaum finden werde, während ich aus Mangel an Geldmitteln nicht in der Lage bin, auf dem Rechtswege meine Ansprüche zu verfolgen. Diese Tatsache kann die Geltendmachung meiner Schadenersatzansprüche im Verwaltungswege nur hinausschieben bis zu dem Zeitpunkt, wo Deutschland auch in Verwaltungsangelegenheiten wieder unbedingt als Rechtsstaat anzusprechen ist.

Der Vorwurf der „Staatsfeindlichkeit" mir gegenüber ist ungeheuerlich, die darin liegende **Gleichsetzung von herrschender Parteirichtung und Staat ebenso unmöglich wie unerträglich.** Ich weise nur ungern darauf hin, daß ich **nach vier Jahren an der Front in den Kämpfen um die Provinzen Posen und Oberschlesien als Freikorpsführer auch für den heutigen Staat vielfach mein Leben eingesetzt** habe. Ich bin ebenso überzeugt, daß die Herren, die mich heute zum Staatsfeind stempeln, **bei solchen Anlässen nicht in der Gefahrenzone zu finden waren,** wie davon, daß man den **Staatsfeind Buth wieder zu finden wissen wird, wenn Gefahr für den Staat im Verzug ist.**

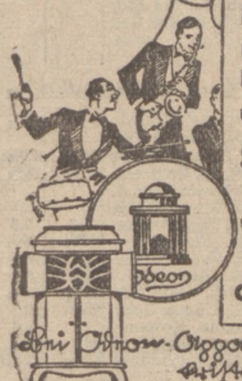
Ich weiß, daß jeder Deutsche, der sich durch das herrschende Parteisystem die klaren Begriffe von Treu und Glauben, von Recht und guter Sitte noch nicht hat verfälschen lassen, Ihre Handlungsweise verurteilen wird. Damit sie die gebührende Würdigung findet, übergebe ich Ihr Kündigungsschreiben und diesen Brief der Oeffentlichkeit.

Ich versichere Sie im übrigen, daß mir die wiedererlangte **Gewissensfreiheit lieber ist als eine mit Gewissenszwang verbundene Staatliche Lotterie-Einnahme."**

Oppeln

* **Kehraus im Fasching.** Reichlich lange hat in diesem Jahr der Fasching angehalten. Nun hat der Aschermittwoch dieser lustigen Stimmung ein Ende bereitet. Reichlich viel Vergnügen sind gefeiert worden, die schließlich mit dem Oppelner Bühnenball und großen Fest der Flieger ihren Abschluß fanden. Unsere Bühnenkünstler hatten es auch in diesem Jahr verstanden, das Fest gut vorzubereiten, nicht zuletzt durch eine reichhaltige Tombola mit wertvollen Gewinnen, sodaß die Teilnehmer vollauf auf ihre Rechnung kamen. — Auch im Handwerkskammersaal wußte der Luftfahrtverein am Rosenmontag einen echten rheinischen Karneval zu veranstalten. Die verschiedenen Kostüme belebten das Bild und trugen dazu bei, die Stimmung zu erhöhen.

* **Katholisch-Deutscher Frauenbund.** Im Piastengarten hielt die Ortsgruppe Oppeln des Katholisch-Deutschen Frauenbundes eine Versammlung ab, die mit einer Ehrung langjähriger treuer Hausangestellten verbunden war. Während der gemeinschaftlichen Kaffeetafel begrüßte die 1. Vorsitzende, Frau Rechtsanwalt Korgel, Mitglieder und Gäste. Sie wies auf den Bezug von verbilligten Milchkarten hin, die in der Stadtgirokasse und Gewa zu haben sind. Es wurden ausgezeichnet Marie Malig, 35 Jahre bei Frl. Olschowka; Johanna Kindler, 30 Jahre bei Frau Niewisch; Marie Styrnoll, 22 Jahre bei Frl. Kleinert; Elisabeth Zienczyk, 10 Jahre bei Frau Postinspektor Gaiszik, Elisabeth Mehl, 10 Jahre bei Fabrikbesitzer Ehl. Danach hielt Fräulein Kandrzowski vom Oppelner Berufsamt einen Vortrag über „Hauswirtschaftliche Lehre", in dem sie besonders auf die Berufswahl junger Mädchen einging, während Frau Asmuß, Breslau, in einem Vortrag sich für den Mehrverbrauch von deutschem Zucker einsetzte.



Kofferapparate u. Apparate mit Haube Anzahlung: u. 10 Monatsraten à: 6.-
Standapparate Anzahlung: u. 10 Monatsraten à: beginnend 9.-
Größte Schallplatten-Auswahl

ODEON ELECTRIC
ELEKTRA-MUSIK G.M.B.H.
BEUTHEN O./S. 5 BAHNHOFSTRASSE 5
Telefon 5064.

Wenn das Haar ausgeht, dann ist es die allerhöchste Zeit, daß Sie etwas dagegen tun. Auch sprödes Haar und das Spalten der Haare, hervorgerufen durch Fettmangel sind unangenehme Erscheinungen. Bekämpfen Sie den Haarschwund mit **Javol.** Diese jahrzehntelang bewährte Kräuter-Haartinktur macht das Haar weich und geschmeidig. Sie verleiht ihm einen seidigen Glanz, u. ist das beste Mittel gegen Schuppen u. Schinn. Javol bekommen Sie in jedem Fachgeschäft. Javol fetthalt. für trocken, sprödes Haar, Javol fettfrei für zu fettiges Haar. Exterikultur A.-G., Kolberg.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.
Schön geleg. Siedlungswohn. v. 4 Zimmern, Küche u. Beigel., mit Stall u. 350 qm groß. Garten, in Neustadt OS., wird z. 1. 4. od. 1. 5. zu tauschen gesucht gegen eine 3- bis 4-Zimmerwohnung mit Beigelaß in Beuthen OS. Altwohng. erwünscht. Umzug wird evtl. vergütet. Angeb. unter B. 1840 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Miele Nr. 45
die neue elektrische Waschmaschine
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung.
Mielewerke A.G. Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter

Vermietung

Zwei helle **Büroräume** zu vermieten. Angeb. unter B. 1838 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Schöne, modern möbl., völlig abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, i. Süden v. Breslau, an solvente Mieter zu vermieten. Kallen, Niederbreisig a. Rh.

2-Zimmer-Wohnung in Beuthen ab 1. 4. zu vermieten. Beuthen OS., Lindenstr. 32, I. b. Sch.

Verkäufe

Klavier, fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25 Mark sofort verkäuflich. Ang. unt. B. 1837 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Suche für mein Bierrestaurant per 15. März einen tüchtigen **Koch**
Bierhaus zur Quelle Gleiwitz, Ecke Niedt- und Kronprinzenstr.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen intelligenten **Laufburschen.** Walter & Co., Ring 12.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Angebote

Vertreter und Grossisten für Zigarrenspitzen u. Reklameartikel, die b. Gastwirten, Hotels u. Zigarrengesch. bestens eingeführt sind, gegen höchste Prov. gesucht. Rühm & Müller, Aeltest. Zigarrensp.- u. Papierw.-Fabrik in Königsee i. Thür.

Herr gesucht z. Verkauf v. Zigarren an Wirte u. Private. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Direktions-Oberinspektion von altangesehener, leistungsfähiger Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche auch alle anderen Branchen betreibt, unter sehr günstigen Bedingungen (Fixum, Provision, Bezirksprovision und Spesen) zu vergeben. Strengste Diskretion zugesichert. Ausführliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Resultatsnachweisen und Referenzen von tüchtigem, für den Werbedienst, insbesondere für den Ausbau der Organisation geeigneten Herrn, erbeten unter P. r. 240 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

Für mein Herren- u. Knabenkonfektionsgeschäft **Lehrling,** Sohn achtbar. Eltern, per 1. 4. 30 gesucht. Julius Angreß, Beuthen OS., Ring 18.

Stellen-Gesuche

Intelligente **Kindererzieherin** sucht auswärts Stellung bei Kindern bis zu 8 Jahren. Angeb unter Schließfach 72 Hindenburg.

Architekt, (Staatl. Akademie f. Technik, Chemnitz i. Sa.) 1. Kraft, techn. firm, künstl. befähigt, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Angeb. unter Hi. 1149 an d. Geschst. d. Ztg. Hindenburg.

Opel-Limousine, 4/20 PS, gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen. Angebote unter Gl. 5987 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Wegen Anschaffung kleinerer Fahrzeuge zu verkaufen:
1. Elegante Stoewer-Limousine, 6—7 Sitze, 14/70 PS, 8 Zylinder, innen Leder, neuest. Typ, etwa 24 000 Kilometer gelaufen u
2. einen offenen Brennaborwagen, 6/25 PS in guter Verfassung.
Büro: Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 6. Telephon Nr. 3528.

Zuckerkranke Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeltlich Ph. Hergert, Wiesbaden. Rückertstr. 295.

Der neue Opel-Wagen eingetroffen!
Zu besichtigen bei **Karl Fuchs,** Kraftfahrzeuge G.m.b.H., Gleiwitz, Proskestraße 2

Ostdeutsche Morgenpost
Die moderne Morgenzeitung
Aufnahmefähiger Leserkreis
Beste Wirkung der Anzeigen



Oberschlesiens neue Boxmeister

Mierzwa siegt durch Niederschlag — Kaletta der beste Techniker
Fehlurteil in der Leichtgewichtsausscheidung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. März.

Die Oberschlesischen Boxmeisterschaften wurden heute abend im Schützenhaussaal Beuthen ausgetragen. Etwa 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die harte und erbitterte Kämpfe zu sehen bekamen. Die Veranstaltung wurde durch den neu gewählten ersten Vorsitzenden des Oberschlesischen Amateurboxverbandes, Tschauder, Ratibor, mit einer Begrüßungsansprache an die Kämpfer, den Vertreter des Magistrats Beuthen und des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadtjugendpfleger Seliger, den Vertreter des Provinzialverbandes für Leibesübungen Dr. Fränkel, Beuthen und den polnischen Generalkonsul Malhomme eröffnet.

Die Meisterschaftskämpfe nahmen dann mit der Begegnung **im Fliegengewicht** ihren Anfang. Kroll Hindenburger Boxclub (98 Pfd.) und Niklewitz VfL. Beuthen (100 Pfd.), der seinen 50. Kampf lieferte, standen sich hier gegenüber. Kroll war ständig überlegen und brachte seinen Gegner schon in der ersten Runde bis neun zu Boden. Nach einer ausgeglichenen zweiten Runde ging Kroll zum Endspurt über und sicherte sich einen hohen Punktsieg und gleichzeitig die Meisterschaft seiner Gewichtsklasse.

Den schönsten Kampf des Abends bekam man in der Bantamgewichtsmeisterschaft von dem Titelverteidiger Kaletta ABC. Gleiwitz (107 Pfd.) zu sehen.

Sein Gegner Buczek VfL. Beuthen (106) hielt sich zwar sehr tapfer, konnte aber gegen die Ueberlegenheit des Gleiwitzer nicht viel ausrichten. Kaletta wurde Punktsieger, mußte aber den größten Teil des Beifalls Buczek, der überhaupt zum erstenmal im Ring stand, überlassen. Zur Endausscheidung im **Federgewicht** betraten der vorjährige Meister Machon VfL. Beuthen (112½) und Biewald Hindenburger Boxclub (114) den Ring. Machon schien sich auf dieses schwere Treffen nicht genügend vorbereitet zu haben. Nur um Haaresbreite entging er einer Niederlage. Der knappe Punktvorsprung aus den ersten beiden Runden reichte gerade noch aus, um ihm den Titel von neuem zu sichern. Biewald hatte wegen Stoßens mit dem Kopfe zwei Verwarnungen erhalten, was wohl auch für die Entscheidung des Punktgerichts ausschlaggebend gewesen war. In Abwesenheit des Titelverteidigers im **Leichtgewicht**, Bugla, Ratibor, traten zum Endkampf Krautwurst I, Heros Beuthen, (120) und Brzosa, Hindenburger Boxklub, (122) an. Krautwurst I befand sich in der ersten Runde klar im Vorteil. Seine trockenen, harten Schläge fanden oft ihr Ziel. Gegen Ende der zweiten Runde ließ Krautwurst schon nach und hatte in der dritten Runde unter erheblichem Luftmangel zu leiden. Erst hier aber war Brzosa aufgekommen. Bis dahin führte Krautwurst mit klarem Punktvorsprung. Das Urteil des Kampfgerichts, das Brzosa den Sieg zusprach, wird darum dem Kampfverlauf nicht gerecht. Der Protest ließ auch nicht lange auf sich warten. Das Publikum gab seinem Mißfallen durch eine stürmische Demonstration Ausdruck. Um den Titel eines **Weltergewichtsmeisters** bewarben sich Kmieczak, Hindenburger Boxklub, (132) und Klarowitz, Heros Beuthen, (132). Ohne den in früheren Jahren so oft bewunderten Angriffsgeist, nur allein durch seine technisch bessere Arbeit, die ihm allerdings in jeder Runde einen Punktvorsprung einbrachte, gewann Klarowitz den Kampf und damit den Meistertitel. Mit großer Spannung sah man dem Kampf um die **Mittelgewichtsmeisterschaft** zwischen Mierzwa, Hindenburger Boxclub, (142) und Wieschollek, ABC. Gleiwitz, (137) entgegen. Der Kampf begann sehr flott, endete aber überraschend schon nach kurzer Zeit. Mierzwa landete beim Zurückgehen einen Schwinger auf die Halsschlagader, auf den Wieschollek mit schmerzverzerrtem Gesicht zu Boden ging und, einen Genickschlag reklamierend, sich auszählen ließ. Die ärztliche Untersuchung bestätigte einen regulären Niederschlag. Sieger und Meister wurde also Mierzwa. Der Kampf um die **Halbschwergewichtsmeisterschaft** zweischen Reinert, ABC. Gleiwitz, und Czichos, Oppeln, war mit der aufregendste des ganzen Abends.

Pausenlos mit unerhörtem Tempo und fast ohne Deckung bearbeiteten sich die Gegner alle drei Runden hindurch.

Mit zäher Verbissenheit und beispielloser Härte wurden die schwersten Schläge hingenommen. Reinert war etwas genauer im Schlag und erhielt dafür den Sieg zugesprochen. Den Schlußkampf, die Entscheidung um die **Schwer-Gewichtsmeisterschaft,** bestritten Flaczek, Heros Beuthen, (166) und Richter, Hindenburger Boxclub (159½), Placzek, durch Gewicht und Reichsweite im Vorteil, verstand es nicht, die sich ihm bietenden Chancen auszunutzen und mußte den vielversprechenden Hindenburger den Punktsieg und Meisterehren überlassen.

Die neuen mit Meisterschleife und Plaketten ausgezeichneten Sieger werden hoffentlich fleißig weiter an sich arbeiten, damit sie Oberschlesien bei den bevorstehenden Meisterschaften würdig vertreten können. Die Ehrenplakette des Landeshauptmanns wurde dem besten Techniker des Abends Kaletta, Gleiwitz, überreicht.

Boxmeisterschaften der Schwerathleten

Die Durchführung der Oberschlesischen Meisterschaften vom Papier- bis zum Schwergewicht des Oberschlesischen Schwerathletikverbandes ist dem Sportklub Heros 03 Gleiwitz übertragen worden. Die Vor- und Endkämpfe werden am 9. März 1930 im Saale des Schützenhauses „Neue Welt", Gleiwitz, ausgetragen. Bei den vorjährigen Meisterschaftskämpfen in Ziegenhals starteten 42 Konkurrenten. Diesmal dürfte die Kämpferzahl von 50 Boxern weit überschritten werden, da sich Bewerber aus Beuthen, Hindenburg, Neustadt, Neiße, Ratibor, Kreuzburg, Schomberg, Bobrek, Leobschütz, Giersdorf, Ziegenhals, Pieltsch und Gleiwitz zur Teilnahme gemeldet haben. Die Boxabteilung des SC. Heros Gleiwitz stellt folgende Kämpfer auf: **Papiergewicht:** Grimm; **Fliegengewicht:** Zapp, Häusler, Kaschny; **Bantamgewicht:** Brinkmann, Metzner I, Kowollik; **Federgewicht:** Wawroschek, Witezy; **Leichtgewicht:** Spilok, Fitzek, Kutz; **Weltergewicht:** A. Czaja (Südostdeutscher Meister); **Mittelgewicht:** Urbanek, Scheunflug; **Halbschwergewicht:** Pikko, Metzner II; **Schwergewicht:** Kabisch.

Carneras 8. Sieg in USA.

Der italienische Schwergewichtsboxer Primo Carnera erlebte bei seinem Auftreten in Philadelphia gegen Ray Clark eine ziemliche Ueberraschung, denn der Neger fürchtete sich nicht vor dem Riesen und brachte ihm bald nach Beginn eine stark blutende Augenverletzung bei. Carnera war dadurch sichtlich behindert, sodaß es sechs Runden dauerte, bis der Schwarze genug hatte und sich auszählen ließ. In seinen voraufgegangenen amerikanischen Kämpfen hatte Carnera seine sieben Gegner Big Boy Petersen, Rioux, Owen, Martin, Sigman, Ericksson und Farmer Lodge in insgesamt 4 Minuten 22 Sekunden k. o. geschlagen. Er erhielt dafür rund 90 000 Dollar.

Brendel und Földeak im Schlußgang

Vor dem Ende der Ringkampf-Europameisterschaften

Der vorletzte Tag der Ringkampf-Europameisterschaften in Stockholm besiegelte das Schicksal verschiedener deutscher Bewerber. Im Schwergewicht kam der Titelverteidiger Georg Gehring, Ludwigshafen, nicht über den dritten Platz hinaus. Der Süddeutsche rang unter seiner sonst gezeigten Form und unterlag sowohl gegen den Schweden Richthoff als auch gegen den Finnen Nyström. Als Europameister der schwersten Klasse ist schon jetzt der Finne Kokkinen anzusprechen, der den Schweden Johansson in 7:25 warf. Auch der deutsche Halbschwergewichtsmeister Willi Müller, Kreuznach, dürfte kaum über den dritten Platz hinauskommen, denn im Kampf mit dem starken Schweden Westergren mußte er nach tapferer Gegenwehr in 21:30 die Ueberlegenheit des Gegners anerkennen. Im Mittelgewicht schied Edmund Krämer, Duisburg, nach der zweiten Niederlage aus. Er wurde von dem Estländer Kulissar in 4:03 auf beide Schultern gelegt. **Vor ersten Aussichten steht dagegen der Hamburger Jean Földeak im Weltergewicht.** Er bezwang den Schweden Bergström nach Punkten und warf den Dänen Auskehave in 13:30. Die Entscheidung fällt im Kampf zwischen Földeak und dem Finnen Nordling, der über den Ungarn Zonborn einen Punktsieg errang. **Ebenso glänzend wie Földeak schlug sich im Bantamgewicht der Nürnberger Brendel.** Seinen dritten Sieg erfocht er gegen den Ungarn Szegfü und einige Stunden später rang er auch Pontson, Estland, nach Punkten nieder. Im Federgewicht mußte der deutsche Vertreter Hans Ohl schon am zweiten Tage die Segel streichen und im Leichtgewicht war nun auch der Titelverteidiger Eduard Sperling zum Ausscheiden verurteilt, da er trotz eines Punktsieges über den Finnen Rumpponen die Fehlerpunktzahl erreicht hatte.

Schlesien Oppeln gewinnt ein abgesagtes Handball-Meisterschaftsspiel

Als auf der Forster Rennbahn am Sonntag der FC. Amicitia Forst gerade zu einem Freundschaftsspiel gegen Spremberg antreten wollte, erschien plötzlich Schlesien Oppeln, Oberschlesiens Meister, auf der Bildfläche, um das Spiel um die SOVB.-Meisterschaft auszutragen. Das Treffen war wieder einmal vom Verbandsspielausschuß abgesetzt worden, **ohne daß man die Oppelner benachrichtigt hätte,** sodaß diese froh und heiter nach Forst fuhren und dort zufällig den Gegner versammelt fanden. Man einigte sich schließlich auf einen Schiedsrichter und führte das Spiel als Verbandsmeisterschaftsspiel durch. **Die Oppelner siegten nach interessantem Kampfverlauf mit 9:4 (5:3).** Natürlich war eine Propagandawirkung dieses Spieles nicht erreicht worden, da die Forster keine Reklame für diesen Kampf vorbereitet hatten.

Fußballsieg von Bleischarleygrube über Ostoberschlesier

Der Sport- und Turnverein Bleischarleygrube hatte die 1. Seniorenelf des Club Sportowy Orkan Groß Dombrowka zu Gaste. Das Spiel endete mit 4:1 für Deutsch-Bleischarleygrube. Die Mannschaften waren sich ebenbürtig. Hervorragend arbeitete der vollkommen umgestellte und zum Teil durch Jugendspieler ersetzte Sturm von Deutsch-Bleischarley. Auch den Torwächterposten hatte Deutsch-Bleischarley besser besetzt.

DJK. Vorwärts Biskupitz — DJK. Falke Beuthen 1:0

Der Sportplatz am Beuthener Stadion war der Schauplatz dieses Freundschaftskampfes. Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf, da Vorwärts ständig überlegen war. Vorwärts spielte einen schönen Fußball. Daß die vielen schön eingeleiteten Angriffe nicht zu ihrer Auswirkung kamen, lag zum Teil in der Schußschwäche der Stürmerlinie und zum anderen in der Stärke der vielbeinigen Falkeverteidigung. Der wohlverdiente Siegestreffer entstand aus einem Elfmeterball.

DJK. Vorwärts Biskupitz II — DJK. Falke Beuthen II 1:2

Berliner Börse vom 5. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	104⅜	105
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	107¾	107¼
Barm. Bankver.	129¾	129¾
Berl. Handels-G.	183½	183½
Comm.& Priv.-B.	156¼	156¼
Darmst. &Nat.-B.	236¾	237
Dt. Bank u. Disc.	149	147½
Dresdner Bank	149	149
Aku	108⅝	109½
Allg.Elektr.-Ges.	164⅝	164¾
Bemberg	154½	155
Bergmann Elek.	203	203
Buderus Eisen	76½	76¼
Charl. Wasserw.	105¼	105¾
Daimler-Benz	39	39½
Dessauer Gas	173	172¾
Dt. Erdöl	102¾	102¾
Elekt. Lieferung	163½	163½
Essener Steink.	140	140
I. G. Farben	165¼	165⅝
Gelsenk. Bergw.	139	138¼
HarpenerBergw.	134	133¾
Hoesch Eis.u.St.	111	111
Holzmann Ph.		95¼
Ilse Bergb.	249½	249½
Kaliw. Aschersl.	213	213
Karstadt	130¾	131⅛
Klöcknerw.	105½	105½
Köln.-Neuess. B.	108¼	108¼
Mannesmann	106⅞	106½
Mansf. Bergbau	105¾	105¾
Masch.-Bau-Unt.	46	46⅝
Metallbank		107½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	102	101¾
Orenst.& Koppel	74	74½
Ostwerke	210	210½
Otavi	57¼	57⅛
Phönix Bergb.	103⅜	102⅝
Polyphon	277½	277
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	117½	117¼
Rütgers	77⅛	77⅛
Salzdetfurth	362¾	363¾
Schl. Elekt. u. G.		166¾
Schultheiß		273
Siemens Halske	255½	253⅛
Svenska	337	337
Ver. Stahlwerke	96⅜	95½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	276	276
Allianz Lebens.	231	231½
Allianz Stuttg.	196	197
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2010	2010

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	114	113¾
Allg.Lok. u. Strb.	157	158
Canada	33¾	32¼
Dt. Reichsb. V.A.	89½	89⅝
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	105¼	104
Hamb. Hochb.	72⅛	72½
Hamb. Südam.		168
Hannov. Strb.	143	144
Hansa Dampf.	145¾	145¾
Magd. Strb.	64¾	64½
Nordd. Lloyd	107	106⅝
Schantung	45	45
Schl. Dpf. Co.		55½
Zschipk. Finst.	194	194

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	120½	120½
Bank f. Br. Ind.	144½	143½
Bank f. elekt. W.	126	130
Barmer Bank-V.	129	129
Bayr. Hyp. u. W.	133¾	135
do. Ver.-Bk.	149	149
Berl. Handelsges	183⅜	185½
Comm. u. Pr. B.	155½	155½
Darmst. u. Nat.	235¼	235
Dt. Asiat. B.	47	47
Dt. Bank u. Disc.	147¾	148⅜
Dt. Hypothek. B.	139¼	139
do. Ueberseeb.	102	102½
Dresdner Bank	149	149
Oesterr. Cr.-Anst	29¾	29¾
Preuß. Bodkr.	130½	130½
do. Centr. Bod.	181	182
do. Pfandbr. B.	183¾	184
Reichsbank	287⅜	288
SächsischeBank	155¾	155½
Schl. Bod. Kred.	128	128
Wiener Bank-V.	12⅛	12⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	600
Dortm. Akt.-B.	212	212
do. Ritter-B.	242	243½
do. Union-B.	240	240
Engelhardt-B.	219	223
Leipz. Riebeck	130½	130⅝
Löwenbrauerei	270	270
Reichelbräu	242	240
Schulth.Patzenh.	270½	270
v. Tuchersche	132	131

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	111½	111½
Adler P. Cem.	78¾	81
A. E. G.	164¾	163½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	35¼	36
Alfeld-Dellig	39½	39½
Alg. Kunstzijde	108¼	108½
Ammend. Pap.	141	140¼
Anhalt.Kohlenw	76⅛	76⅝
Aschaff. Zellst.	153⅞	152¾
Augsb. Nürnb.	72½	72½
Bachm. & Lade.	134¾	134¼
Barop. Walzw.	49	51
Basalt AG.	35½	35½
Bayer. Motoren		77½
Bayer. Spiegel	69	69½
Bemberg	156⅜	157
Berger J., Tiefb.	309	306
Bergmann	201	202
Berl. Gub. Hutf.	227	225
do. Holzkont.	42	42
do. Karlsruh.Ind.	67⅛	67¼
do. Masch.	67½	67¼
do. Neurod. K.	46	47
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	119	120
Bösp. Walzw.	54¼	54
Braunk. u. Brik.	145½	145½
Braunschw.Kohl	241½	239
Breitenb. P. Z.	128	127
Brem. Allg. G.	129	129
Buderus Eisen.	75	75½
Byk. Guldenw.		15
Carlshütte Altw.	38¾	38¾
Charl. Wasser.	105	104
Chem. F. Heyden	61	60½
do. Ind. Gelsenk.	56¼	56
do. Schuster	50	49¼
I. G. Chemie	185¼	185
Christ.&Unmack		54½
Compania Hisp.	315	316
Conc. Spinnerei	45½	45¾
Cont. Gummi	147¾	149½
Daimler	40	39½
Dessauer Gas	172	172⅞
Dt. Atlant. Teleg.	112	112½
do. Erdöl	102½	102¼
do. Jutespinn.	79	82½
do. Kabelw.	65	64
do. Linoleum	245	243½
do. Schachtb.	92	92
do. Steinzg.	176	176
do. Telephon	57½	59
do. Ton u. St.	123	125
do. Wolle	9	9
do. Eisenhandel	69⅞	69½
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	80	81¾
Dynam. Nobel	77½	77
Eintr. Braunk.	147	146¼
Eisenbahn-Verkehrsm.	175	174½
Elektr. Lieferung	162⅜	162½
do. Wk.-Lieg.	124	124
do. do. Schles.	109	109
do. Licht u. Kraft	167	166
Erdmsd. Sp.	92¾	92¾
Essener Steink.	140	140½
Fahlbg. List. C.	64⅜	64
I. G. Farben	165	163¾
Feldmühle Pap.	177	177¾
Felten & Guill.	126½	127½
Flöther Masch.	38½	38½
Fraust. Zucker	58	57
Froeb. Zucker	50½	50½
Gelsenk. Bg.	138	138
Genschow & Co.	62	62
Germania Ptl.	150¼	152
Ges. f. elekt. Unt.	172	170
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	69½	69⅛
Görlitzer Wagg.	102	102½
Gruschw. Text.	68¾	68¾
Hackethal Dr.	90½	91½
Hageda	98	98
Hamb. El. W.	130¼	131
Hammersen	101⅛	101
Hannov. Masch.	37	37½
Harb. E. u. Br.	75½	75½
Harp. Bergb.	134½	134
Hedwigsh.	98	98
Hemmor Ptl.	182	180½
Hilgers	70	69½
Hirsch Kupfer	114	114
Hoesch Eisen	111	110
Höffm. Stärke	69	69
Hohenlohe	90	88
Holzmann Ph.	95	96
Horchwerke	60½	61¾
Hotelbetr.-G.	152	152½
Huta, Breslau	79	82
Hutschenr. C. M.		62½
Ilse Bergbau	249	249
do. Genußschein.	128⅞	129
Industriebau	58¾	58
Jeserich	62	62
Jüdel M. & Co.	133½	133½
Jungh. Gebr.	39	38¾
Kahla Porz.	58	58
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	210½	210
Kali-Chemie	159	159
Karstadt	130⅛	128½
Kirchner & Co.	56⅛	56
Klöckner	104½	104¾
Koehlmann S.	63	63½
Köln-Neuess. B	108¼	107½
Köln Gas u. El.	78	78¼
Kölsch-Walzw.	51	51
Körting Elektr.	110	110
Körting Gebr.	53½	55
Kromschröd.	138	138
KronprinzMetall	57½	57½
Kunz. Treibriem.	105	104½
Lahmeyer & Co.	165¼	165½
Laurahütte	51	51⅝
Leipz. Pianof. Z.	31	31
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	70	70½
Lindes Eism.	168	167¼
Lindström	566	570
Lingel Schuhf.	47½	48
Lingner Werke		79½
Ludw. Loewe	172	171½
Lorenz C.	125½	126
Lüneburger Wachsbleiche	49½	48½
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	56	56
do. Mühlen	47¾	48
Magirus C. D.	22	22
Mannesmann R.	106¼	105¼
Mansfeld. Bergb.	104½	104½
Mech W. Lind.	92	93
Meinecke	90½	90
Meißner Ofen		75
Merkurwolle	149	149
Metallgesellsch.	107½	107½
Meyer H. & Co.	139½	140
Meyer Kauffm.	29½	30¼
Miag	129	129
Mimosa	246	245
Minimax	109½	110¾
Mitteldt. Stahlw.	29½	30
Mix & Genest	124	124
Montecatini	54	56¾
Motor Deutz	71	70¼
Mühlh. Bergw.	102½	103½
Nationale Auto		19
Natr. Z. u. Pap.	110¾	110¾
Niederlausitz. K.	147	145¾
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	85⅝	86¼
Oberschl. Eisb.B.	72¼	77
Oberschl. Koksw	101	101¼
do. Genußsch.	87¼	87¼
Orenst. & Kopp.	73	73½
Ostwerke AG.	209½	208
Phönix Bergb.	102⅛	102⅛
do. Braunk.	67½	67½
Pintsch L.	150½	150½
Plau. Tüll u. G.	36⅛	36⅛
Pöge H. Elektr.	17¾	17
Polyphon	275¾	275
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.	30	30½
Rhein. Braunk.		236½
do. Elektrizität	141½	141
do. Möb. W.	73	72½
do. Textil	32	32¼
do. Westf. Elek.	177	177¼
do. Sprengstoff	62¼	61
do. Stahlwerk	116⅝	116
Riebeck Mont.	96¾	96½
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	85	86½
Rositzer Zucker	32	31⅝
Rückforth Nachf	62	62½
Ruscheweyh	82	82½
Rütgerswerke	76¼	77
Sachsenwerk	96½	96½
Sächs. Gußst. D.	60	62¾
Salzdetf. Kali	366	358
Sarotti	130	130½
Saxonia Portl. C.	130½	130½
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	70¼	71
Schles. Bergwk. Beuthen	116½	116½
do. Cellulose	92	91½
do. Gas La. B.	165½	165
do. Lein. Kr.	10½	10¾
do. Portl.-Z.	147½	146
do. Textilwerk	12	12½
Schubert & Salz.	226¾	226¼
Schuckert & Co.	187¾	187¼
Schwanebeck Portl.-Zement	99	99
Siegersd. Werke	50¾	51
Siemens Halske	254⅛	255
Siemens Glas	133	134
Staßf. Chem.	22⅞	22¾
Stett. Chamotte	62¼	62¼
do. Portl. Z.		95
Stock R. & Co.	86½	86½
Stöhr & Co. Kg.	99¾	99¾
Stolberg. Zink.	98	98½
Stollwerck Gebr.	100½	100¾
Stralsund. Spielk.	223	227
Svenska	337	337
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69¾	69¾
Tempelh. Feld	40½	40¼
Thöris V. Oelf.		85
Tietz Leonh.	158	157
Trachb. Zucker	35	36½
Transradio	127	128
Triptis AG.	53¼	53½
Tuchf. Aachen	106	107
Union Bauges.	43½	43½
Union F. chem.		39
Varz. Papierf.	116½	117
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch Nickw.	147½	148½
do. Glanzstoff	158	169
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47	46½
do Stahlwerke	96	96
do. Schimisch.Z.	178	177
do. Schmirg.M.	44	44
do. Smyrna T.	201	201
Viktoriawerke	57¾	57¼
Vogel Tel. Dr.	65¼	65¼
Vogtl. Masch.	69	69
do. Tüllfabr.		57
Wanderer W.	43	42¾
Wenderoth	70⅞	70¾
Westereg Alk	215	214
Westfäl. Draht	83	83
Wicking Portl. Z.	113⅛	114⅞
Wunderlich & C.		119
Zeitz Masch.	115	115
Zeß Ikon	79	76
Zellstoff-Ver.	101	101
do. Waldhof	209½	206
*		
Neu-Guinea	379	380
Otavi	57	57

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	53	52½
Faber Bleistift	119	120⅛
Kabelw. Rheydt		187
Lerche & Nippert	77½	77½
Linke Hofmann	59½	59½
Manoli		200
Neckarsulm	65	65
Oehringen Bgb.	205	205
J. D. Riedel	55	53
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	183	182
Wintershall	193½	194
*		
Diamond ord.	10¾	10⅝
Kaoko		71–73
Salitrera	125	130
*		
Chade 6%	374	

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51	51
do. Anl. Auslos.	8,7	8½
Schutzgeb. Anl.	2,95	2,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91½	91½
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,4	87,4
7% Dt. Reichsanl.	97½	97,4
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16¼	16¼
do. m. Ausl. Sch. I	48½	48,6
8% Land C.G.Pfd.		
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	92¾	92¾
8% Pr. Bodkr. 17		
do Ctrlbdkr. 27		
do. Pfdbr. Bk 47		
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		
do. do. III		
do do. V		
do. Kom. Obl. XX		
10% Pr Pfandbr.-Ak. Goldpfdbr. Ser. 37	101¾	101½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	101	
Linke-Hofmann		

	heut	vor.
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		
Schl. Elek. u. Gas		

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	19	19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	43,1	42¾
4% do. Goldrent.	28¾	28⅜
Schweiz. Eidg. A.		
do. Bundesbahn		
4% Türk. Admin.	5,3	5,3
do. Bagdad	6½	6½
do. von 1905	6½	6,4
do. Zoll. 1911	6,45	6,4
Türk. 400 Fr. Los	12¾	12¼
4% Ungar. Gold	25,8	26
do. do. Kronenr.		2,6
Ung Staatsr. 13	24,4	24,4
4½% do. 14	27½	27,4
*		
4½% Budap. St 14	58¼	58⅜
Lissaboner Stadt	10,10	10,10
*		
3% Oesterr. Ung.		21⅞
4% do. Gold-Pr.	5,8	5¾
4% Dux Bodenb.	11⅛	11⅛
4% KaschauOder	11	11
4½% Anatolier Serie I	14,1	14,2
do. Serie II	14,1	14,2
do. Serie III	15⅛	15,2

Breslauer Börse

Breslau, den 5. März.

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	68½
Elektr Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	62
Feldmühle,	177
Flöther Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67¾
Hohenlohe	90
Huta	80¼
Komm. Elektr. Sagan	68
Königs- und Laurahütte	51¾
Meinecke	89
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	71½
Ohles Erben E. F.	—
Ost-Werke Aktien	208
Reichelt-Aktien F.	108¼
Rütgerswerke	76
Schles. Feuerversich.	—
Schles Leinen	10½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	12
Terr Akt.-Ges. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	38
Zuckerfabrik Fröbeln	50
do. Haynau	110
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
5% Bresl. Kohlenwertanl.	20,25
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,86
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. März. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85—47.05, Posen 46.875—47.075 Gr. Zloty 46.70—47.10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 6%, New York 4%, Zürich 3½%, Prag 5%, London 4½%, Paris 3%, Warschau 8%

Was Ihre Großmutter bereits tat war richtig.
Sie kochte ihren Kaffee nur mit
Aecht Franck in Schachteln.
Er ist heute noch der feinste und beste Zusatz zum Bohnen- und Getreidekaffee und wird es auch stets bleiben.

Die Flutkatastrophe in Südfrankreich wächst

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 5. März. Wie Havas aus Montauban berichtet, ist im Laufe der vergangenen Nacht ein Damm gebrochen. **Das zwei Stadtteile überflutende Wasser hat weitere Menschenleben gefordert. Nach nicht bestätigten Gerüchten soll die Zahl der Toten gegen 100 betragen.** In den vom Wasser bedrohten und nach und nach einstürzenden Häusern befinden sich noch Bewohner.

Nach einer Havasmeldung aus Toulouse gelang es gestern über die Lage in Villemur Näheres zu erfahren. Die erst vor 3 Jahren gebaute 100 Meter breite **Brücke ist durch die Trümmer der beiden oberhalb dieser Stelle gelegenen und vom Hochwasser weggespülten Brücken zerstört worden. Das Elektrizitätswerk ist vollkommen überschwemmt.** Der dort angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Franken geschätzt. Die Behörden haben

Flugzeuge angefordert, die das Ueberschwemmungsgebiet zur Aufklärung für die Rettungsarbeiten überfliegen

sollen. In der Ortschaft Reynes bei Villemur sollen 100 Häuser eingestürzt sein. Man hat beobachtet, wie **Bewohner auf die Dächer und Bäume kletterten und zum Teil in den steigenden Fluten verschwanden, ehe man ihnen Hilfe bringen konnte.** Die Rettungsarbeiten werden sehr erschwert, da **nicht genügend Boote zur Verfügung stehen.** In Montauban befinden sich

60 Personen seit 30 Stunden auf den Dächern und warten auf Rettung,

aber die Strömung ist so stark, daß man ihnen noch nicht Hilfe bringen konnte. Der Strom geht nur sehr langsam zurück. In Villebourbon sind mehr als 40 Häuser eingestürzt. **Ein Handwerker, der mehr als 100 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, mußte seinen Heldenmut mit dem Leben bezahlen.** Ein anderer Handwerker ist gleichfalls bei Rettungsarbeiten ertrunken. Ein beunruhigendes Steigen der Garonne wird aus La Réole gemeldet, **wo das Wasser mehr als 11 Meter hoch steht.** Die Bewohner haben während der Nacht mit der Räumung der Häuser begonnen. **Die Ortschaft Villemur ist heute abend nur noch ein Trümmerhaufen.**

130 Häuser sind hier eingestürzt.

Die Zahl der Toten hat noch nicht festgestellt werden können, bisher sind sechs bekannt.

Die Nachrichten lauten immer ungünstiger. In Moissac **sollen etwa 100 Häuser eingestürzt sein. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermißten scheint alle Befürchtungen zu übersteigen.**

Flamisierung der Universität Gent

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 5. März. Die Kammer hat mit 125 gegen 25 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen alle Artikel des Gesetzentwurfes über die Flamisierung der Universität Gent angenommen.

Dr. Hübener Oberpräsident von Sachsen

(Telegraphische Meldung)

Halle, 5. März. Blättermeldungen zufolge steht die Ernennung des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, **Dr. Hübener**, in Merseburg zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bevor.

Dr. Hübener, der der Demokratischen Partei angehört, würde somit der Nachfolger des zum preußischen Innenminister ernannten Oberpräsidenten Professor Dr. Waentig (Soz.) werden.

In einer Bäckerei in Colmar i. E. brach Feuer aus, welches das Wohnhaus und das Hinterhaus vollständig vernichtete. **Zwei Lehrlinge erstickten.**

Elefantenjagd in Berlin

Berlin. Am Güterbahnhofe Spreeufer in Berlin wurden in der Nacht fünf Elefanten vom Zirkus Hagenbeck, **die aus dem Hagenbeckschen Zirkus in Essen in Berlin eintrafen,** ausgeladen. Sie sollten in das Berliner Buschgebäude, in dem Hagenbeck gastiert, befördert werden. **Die Tiere wurden vom Bahnhof durch** die nächtlichen Straßen geführt unter Bedeckung von mehreren **Wärtern und** vielen Stallburschen. Gehorsam folgten die Tiere den Anweisungen des Personals. Als man aber gegen 1 Uhr zum Monbijouplatz kam, wo der Verkehr zu dieser Stunde noch sehr lebhaft war, **scheuten die Elefanten vor einem Autobus, entrissen sich ihren Führern und liefen davon.** Passanten, die diesen Vorfall beobachteten, machten sich mit den Zirkusleuten an die Verfolgung, die durch die Oranienburger Straße und die anliegenden Straßenzüge ging. Die Elefanten erregten in der Gegend erhebliches Aufsehen. Nachdem das Polizeirevier Monbijouplatz zur Hilfe herangezogen war, **gelang es, die fünf Tiere aufzuhalten und an den Bäumen auf dem Monbijouplatz — der von der Polizei inzwischen gesperrt worden war — anzubinden.** Schließlich wurde von dort **jedes Tier einzeln ins Buschgebäude transportiert.** Gerade als die beiden letzten an der Reihe waren, fuhr am Bahnhof Börse die Stadtbahn ratternd über die Brücke, **und die beiden Tiere rissen sich aufs neue los.** Eine Stunde dauerte es, bis auch diese Elefanten endlich in den Stall geschafft waren.

Zwei Filmoperateure verbrannt

Rom. In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Chieti geriet während einer Filmvorstellung der Film in Brand. Von den vier in der Vorführungskabine anwesenden Personen konnten nur zwei mit schweren Brandwunden gerettet werden, die beiden anderen sind verbrannt.

Deutscher Reiseschriftsteller in der kanadischen Wildnis tot aufgefunden

(Telegraphische Meldung)

New York, 5. März. Assoziated Preß berichtet aus Edmonton, der Hauptstadt der kanadischen Provinz Alberta:

Eine hier mit Verspätung eingetroffene Nachricht besagt, daß eine Streife der Gendarmerie am vergangenen Sonnabend 15 Meilen oberhalb der Lower Hay River Niederlassung im Nordwestterritorium die **zerfleischten Leichenreste des seit einiger Zeit vermißten deutschen Reiseschriftstellers und Wissenschaftlers Dr. Kurt Faber** gefunden habe. Es liegen noch keine Einzelheiten darüber vor, wie Dr. Faber zu Tode gekommen ist.

Prohibition — mit Vorsicht

Wir haben in den letzten Jahren oft genug gehört, daß die Prohibition in den Vereinigten Staaten ein Unding ist, daß sie sich drüben vergeblich bemühen, des geheimen Alkoholhandels Herr zu werden. Aber das Maskenspiel der amerikanischen Behörden, die doch ihre Ohnmacht um keinen Preis zugeben wollen, zeigt immer wieder neue, toll groteske Formen. Da haben kürzlich wieder einmal die Amerikaner wehleidig geklagt: das Grundübel seien die Großen Seeen in der Mitte des Kontinents, die eine unüberwachbare Grenze gegen das alkoholfreundliche Kanada darstellten; das Unheil käme vom nördlichen Nachbarn, der es bei der Ausfuhr des gefährlichen Stoffes an der nötigen Sorgfalt und Rücksicht fehlen lasse. (In Kanada gibts kontingentierten Verkauf von Alkohol durch staatliche Verschleißstellen.) Aber Kanada wollte den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, wehrte sich und ließ in seiner Zurückweisung den Beobachter **einen aufklärenden Blick hinter die Kulissen tun.** — Im kanadischen Parlament erklärte nämlich laut und mit erfreulicher Klarheit ein Regierungsvertreter:

„Wir sind daran, daß Amerika seinem Gesetz keine lückenlose Durchführung sichern kann, nicht schuld. Im Gegenteil, wir haben dem amerikanischen Nachbarn helfen wollen. Wir haben angeboten: wir wollen über jedes Schiff, das aus einem kanadischen Hafen ausläuft, und Alkohol geladen hat, der amerikanischen Behörde genau Bericht erstatten, mit Namen und Größe des Schiffes, mit Art und Umfang der Ladung und mit Angabe des Bestimmungshafens; unsere Meldungen sollten beim Auslaufen des Schiffes telegraphisch erfolgen. Die Vereinigten Staaten haben unseren Vorschlag zwar angenommen, jedoch mit dem höflichen und überraschenden Hinzufügen, die Verständigung müsse nicht telegraphisch geschehen, eine Mitteilung durch Brief werde genügen."

Was soviel heißt, wie: es wäre uns, den Vereinigten Staaten, ganz recht, wenn die Verständigung uns zu spät erreichte; rechtzeitige Auskunft ist uns gar nicht erwünscht.

Aus aller Welt

Sein letzter Befehl

Berlin. In der Nacht zum Dienstag erschoß sich in Potsdam in der Kaserne Jägerallee der 27 Jahre alte Unterfeldwebel der Reichswehr, Paul Falck, der seit 8 Jahren der 8. Kompagnie des 9. Regiments angehört. Er war für die Nacht Diensthabender und hielt sich als solcher in der Schreibstube der Kaserne auf. Als gegen morgen ein Kamerad das Zimmer betrat, fand er Falck tot auf. In das Dienstbuch hatte er folgende Eintragung gemacht:

„Um 0,10 Uhr erschoß sich der Unterfeldwebel Paul Falck. Das Wecken übernimmt der Gefreite Junker."

Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Schüsse auf die „Weiße Frau" von Windsor

London. Die legendäre Ahnfrau im Schloß Windsor, die längst der Mittelpunkt einer ganzen Literatur geworden ist und deren Erscheinen von dem Volksglauben stets mit bedeutenden historischen Ereignissen in Zusammenhang gebracht wird, hat sich in den letzten Tagen zweimal hinter einem großen Fenster des Schlosses gezeigt. Das ist das dritte Erscheinen der sagenhaften Frau seit der Genesung König Georgs V von England. Bei dem ersten Erscheinen des Phantoms deutete man das als günstiges Zeichen, als eine Art Prognose für die Gesundung des Königs. Das zweitemal war man eher geneigt, an eine unheilvolle Begebenheit, die bevorstehen soll, zu glauben.

Das dritte Erscheinen des Phantoms ging unter merkwürdigen Begleitumständen vor sich. Vor dem Schloß stand ein junger Wachtposten, der dort vorschriftsgemäß auf und ab ging. Plötzlich bemerkte er das Phantom unter dem großen Fenster, wo es schon früher zweimal erschienen war. **Das plötzliche Auftauchen der berühmten Ahnfrau machte den Soldaten so verwirrt, daß er zwei Schüsse gegen die Fensterscheibe abfeuerte, die klirrend in Trümmer ging.** In der gleichen Sekunde ist die Ahnfrau spurlos verschwunden. Seither zeigte sich das Phantom nicht mehr, doch die Schüsse, die auf die Vision abgegeben wurden, riefen eine solche Erregung in den Kreisen der Bevölkerung hervor, daß **Tausende sich vor dem Schloß ansammelten und stundenlang der Begebenheiten harren, die da kommen sollten.** Eines der Londoner Blätter veröffentlicht auch eine Photographie der Ahnfrau, die angeblich von dem bekannten Spiritisten und Romanschriftsteller **Conan** Doyle gemacht worden ist.

Das Radio im Dienste des Verbrechens

London. Die „drahtlose Brigade" der Londoner Polizei hat ein Komplott entdeckt, das die technischen Fachleute in Atem hält und nicht geringe Erregung in hohen Polizeikreisen verursacht. Es steht fest, daß eine Verbrecherbande, die sich wie die Polizei des Radios bedient, den drahtlosen Nachrichtendienst des Polizeipräsidiums in Verwirrung bringt und so die Arbeit der Polizei ernstlich behindert.

Schon seit einiger Zeit nahmen die Funker von Scotland Yard **geheimnisvolle Geräusche und Schwingungen wahr, durch die der Empfang der Nachrichten in den Autos der Mobilbrigade in verschiedenen Teilen Londons unmöglich** gemacht wurde. Zuerst dachte man an einen Zufall, aber die Fachleute kamen bald zu der Ueberzeugung, daß die Störungen absichtlich hervorgerufen werden. Es ist noch nicht gelungen zu entdecken, wo sich der Sender befindet. Obwohl die Wellenlänge von Scotland Yard **geheim ist, kann jeder der genug vom Radiowesen versteht und einen entsprechenden Apparat besitzt, die Welle finden.** Wahrscheinlich hat ein Mensch mit verbrecherischen Neigungen, der zugleich Radiofachmann ist, die Wellenlänge von Scotland Yard, die zwischen zwei ausländischen Stationen liegt, gefunden und, während Yard sendete, seinen Sender auf die gleiche Wellenlänge eingestellt und **Signale von einer Stärke ausschickt, die hinreichte, um dringende Berichte des Polizeipräsidiums an die in den Vororten patrouillierenden Polizeiautos zu unterdrücken.** Es scheint die Absicht zu bestehen, das Auftreten der Mobilbrigade gegen Autobanditen zu behindern.

Verblüffender Erfolg eines Graphologen

New York. Der amerikanische Graphologe Carding hatte dieser Tage einen seltenen Erfolg. Die Polizei in New York sucht seit einiger Zeit nach einem Mann, der von einem Auto aus eine Frau erschossen hat. Es waren eine Anzahl anonymer Anzeigen eingelaufen, deren Absender genaue Angaben über die Person und den Aufenthaltsort des mutmaßlichen Mörders machten. Carding wurde Gelegenheit geboten, diese Briefe zu prüfen. Ueber eine der Zuschriften sagt er mit Bestimmtheit, daß **der Absender nur der Mörder selbst sein könne und beschrieb dessen äußere Erscheinung** mit ziemlicher Genauigkeit. Der Mann wurde tatsächlich vor einigen Tagen verhaftet und es stellte sich heraus, daß **der Graphologe das Richtige getroffen hatte.**

Handelsnachrichten

Wasserstandsaufbesserung der Oder

Oppeln, 5. März.

Die Wasserstandsaufbesserung während der letzten Tage: Ratibor heute 2.52 Meter, steigt langsam, trübe, hat es ermöglicht, die schon seit dem 17. Februar angeordnete Wiederaufrichtung der Stauhaltungen zu beschleunigen. Auf der Strecke Cosel-Hafen bis Neißemündung ist der Normalstau bereits vorhanden, so daß heute schon die ersten Talkähne den Coseler Hafen verlassen konnten. Heute sind auch die ersten Kohlenausgänge für Neuverladungen in Cosel-Hafen genehmigt worden.

Im Brieger und Breslauer Revier soll bis zum Freitag der Normalstau wieder hergestellt sein. Damit ist der Verkehr auf der ganzen Strecke von Breslau bis Cosel-Hafen wieder eröffnet.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 3.		4. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,578	1,582	1,578	1,582
Canada 1 Canad. Doll.	4,167	4,175	4,167	4,175
Japan 1 Yen	2,063	2,067	2,065	2,069
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	1,785	1,789	1,778	1,782
London 1 Pfd. St.	20,344	20,384	20,344	20,384
New York 1 Doll.	4,1865	4,1945	4,1870	4,1950
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,468	0,470	0,470	0,472
Uruguay 1 Gold Pes.	3,686	3,694	3,676	3,684
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,80	168,14	167,81	168,15
Athen 100 Drchm.	5,415	5,425	5,415	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,315	58,435
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,16	73,30	73,16	73,30
Danzig 100 Gulden	81,31	81,47	81,34	81,50
Helsingf. 100 finnl. M.	10,526	10,546	10,528	10,548
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,377	7,391	7,373	7,387
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	111,99	112,21
Kowno	41,81	41,89	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	111,97	112,17	111,94	112,16
Paris 100 Frc.	16,365	16,405	16,37	16,41
Prag 100 Kr.	12,40	12,42	12,40	12,42
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Riga 100 Lais	80,65	80,81	80,64	80,80
Schweiz 100 Frc.	80,865	81,025	80,82	80,98
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	49,15	49,25	49,10	49,20
Stockholm 100 Kr.	112,30	112,52	112,33	112,55
Talinn 100 estn. Kr.	111,47	111,69	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58,96	59,08

Warschauer Börse

vom 5. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	165,25—165,50
Bank Dyskontowy	127,00
Bank Spolek Zarobk.	78,50
Puls	50,00
Cegielski	40,00— 41,00
Haberbusz	106,00—105,00

Devisen

Dollar 8,87½, New York 8,904, London 43,34½, Paris 34,90, Prag 26,41, Wien 125,58, Italien 46,72, Belgien 124,26, Schweiz 172,27, Stockholm 239,42, Danzig 173,32, Berlin 212,84, Dollar privat 8,88. Pos. Investitionsanleihe 4% 127,00—126,00, Pos. Konversationsanleihe 5% 52,50, Dollaranleihe 5% 74,25—73,50—74,25. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen ein wenig schwächer.

Metalle

Berlin, 5. März. Kupfer 132½ B., 132½ G., 132—132½ bez. Blei 39 B., 38½ G. Zink 36¾ Brief, 35½ Geld.

Berlin, 5. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,50.

London, 5. März. Kupfer, Tendenz flau. Standard per Kasse 67⅛—67⅜, per 3 Monate 67 1/16—67⅛, Settl. Preis 67¼, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 76—77¼. Elektrowirebars 84¼. Zinn. Tendenz flau. Standard per Kasse 161¾—162⅞, per 3 Monate 165⅛—165¼, Settl. Preis 162¾, Banka*) 167¾, Straits*) 165. Blei, Tendenz unregelmäßig, ausländ. prompt 19 11/16, entft. Sichten 19 11/16, Settl. Preis 19¾. Zink, Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 18⅝, entft. Sichten 18 15/16, Settl. Preis 18⅝, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 29—31, Silber 18 15/16, auf Lieferung 18 9/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16,48. Amtliche Notierungen von 1 Uhr. Mai 15,65 B., 15,61 G., 15,62, 15,61 bez. Juli 15,90 B., 15,88 G., 15,89, 15,87 bez. Oktober 16,40 B., 16,37 G. 16,38 bez. Dezember 16,51 B., 16,48 G., 16,49, 16,48 bez. Januar 1931 16,55 B., 16,50 G.



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Aufwertung der schlesischen Pfandbriefe

Von Hans Steffen, Heidelberg

Der Massenausweis per Dezember 1929 weist gegenüber dem vom Juli eine gänzliche Veränderung auf, die verschiedene Gründe hat. In erster Linie kommt das daher, daß inzwischen eine zweite Ausschüttung mit 2 Prozent des Goldwertes in bar ausgeschüttet wurde. An sich sollte sie allerdings erst am 2. Januar beginnen und hätte daher in dem vorliegenden Ausweis noch gar nicht berücksichtigt sein dürfen. Wenn die Landschaft das aber doch tat, so deshalb, weil leicht ein Mißverständnis des heute noch vorhandenen Massenbestandes eintreten konnte.

Trotz des also schon vorweggenommenen Abzuges von 4,9 Millionen RM. ist das Barguthaben noch um 300 000 RM. gewachsen. In erster Linie ist das auf die Zinsen zurückzuführen. Die Hypotheken erschienen das letzte Mal 17,35 Millionen, heute nur noch mit 13,63 Millionen GM. Da eine Verteilung von Lipfandbriefen mit Hypothekendeckung inzwischen nicht erfolgt ist, muß auf den ersten Blick diese beträchtliche Verminderung stutzig machen. Sie hat in der Tat einen besonderen Grund, fällt aber bei der heute noch verbleibenden Restquote gar nicht ins Gewicht. Denn die Landschaft hatte das letzte Mal darauf aufmerksam gemacht, daß noch

Verluste in Höhe von 4,6 Millionen GM.

eintreten könnten, während jetzt nur noch 1,4 Millionen zweifelhaft sind. Das könnte also bedeuten, daß 2,3 Millionen inzwischen verloren wurden. Ein Teil hiervon ist aber auf den natürlichen Tilgungsrückgang zurückzuführen; aber der größte Teil, etwa 2,5 Millionen ist tatsächlich ausgefallen. Es handelt sich hier um den Verlust der Aufwertung von Darlehen, die an öffentliche Landschaftsmitglieder gegeben wurden. **Ein Reichsgerichtsurteil hat in einem Versuchsprozeß gegen eine oberschlesische Stadt entschieden, daß nur Ablösung in Betracht kommt.** Nun sind diesmal die 13,63 Millionen verbliebenen Hypotheken noch getrennt in sichere mit 11,8 Millionen GM. und 1,8 Millionen GM. unsichere. Dabei wird unter sicheren dasjenige Hypothekenmaterial verstanden, das innerhalb der landschaftlichen Beleihungsquote liegt. Etwa 10 Millionen GM. hiervon sind aber nur zur Deckung von Lipfandbriefen geeignet, da die restlichen 1,8 Millionen nachrangig sind, wenn sie auch noch innerhalb der Beleihungsgrenze liegen. **Diese 10 Millionen GM. sollen im Herbst gegen Lipfandbriefe aus der Masse verschwinden.** Da annähernd 50 Millionen GM. Anteilscheine im Verkehr sind, reicht der Betrag gerade aus zur Honorierung mit 20 Prozent des Anteilscheinnominales = 4 Prozent des alten Pfandbriefwertes.

Bei den anderen 1,8 Millionen Hypotheken, den als unsicher ausgewiesenen, dreht es sich um solche, deren Einbringlichkeit in Frage gestellt ist. Davon betreffen annähernd 400 000 GM. die in Polen liegenden, die nach dem deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen behandelt werden sollen, das demnächst ratifiziert werden dürfte. Der Posten „sonstige Forderungen" weist einen erheblichen Zugang auf (um 1,2 Millionen GM.). Er dürfte in der Hauptsache damit erklärt werden, daß jetzt darunter neu die Gemeindedarlehen erscheinen, die, wie gesagt, nunmehr mit 12,5 Prozent abzulösen sind, während sie bislang mit Rücksicht auf die ungeregelte Behandlung ganz abgeschrieben waren. Es ist anzunehmen, daß in späteren Ausweisen diese Kommunaldarlehen nicht mehr, wie jetzt, mit Zinsrückständen und persönlichen Forderungen in nur einer Summe erscheinen, weil ihnen angesichts der eigenartigen Tilgungs- und Zinsbedingungen (es handelt sich hier um öffentliche Ablösungsanleihen mit und ohne Auslosungsscheinen) ein besonderer Charakter zukommt. Bei den persönlichen Forderungen handelt es sich u. a. auch um solche an aus Polen Ausgewanderte, die ihr Grundstück verkauft haben und bei Nichteinbringlichkeit des Pfandobjektes noch weiter nach deutschem Recht haften. Daß hier nicht viel zu holen ist, ist anzunehmen; darum kommt diesem Teil der Forderungen ein zweifelhafter Rang zu.

Der Posten „Wertpapiere" enthält auch diesmal nur eigene Lipfandbriefe, die herrühren aus Tilgungen von zur Masse gehörenden Hypotheken. Aber sie sind jetzt zum Nennwert statt wie im Juli mit dem Kurswert eingesetzt. Die Landschaft begründet das damit, daß keine Veranlassung vorläge, die langfristigen Hypotheken und Lipfandbriefe im Bilanzierungswert getrennt zu behandeln. Wenn diese Methode auch bei vielen Hypothekenbanken angewandt wird, so ist doch zu bedenken, daß

ein Versilberungswert der Lipfandbriefe zum Nennwert heute nicht möglich

ist. Das ist zwar auch bei den Hypotheken nicht der Fall. Aber man muß bedenken, daß Lipfandbriefe liquide Mittel sind, die eher flüssig zu machen sind als Hypotheken. Innerhalb des Gesamtbestandes des Guthabens spielen sie jedoch nur eine untergeordnete Rolle; ihr Anwachsen hängt mit den oben erwähnten Amortisationen zusammen.

Alles in allem weist das Guthaben heute einen Stand von 15,38 Millionen auf gegenüber 18,89 Millionen GM. im Juli. Zieht man dabei die inzwischen erfolgte Ausschüttung von 4,9 Millionen in Betracht, so bleibt eine Erhöhung des Massenbestandes festzustellen. Da in diesen Beträgen die schätzungsweise noch zu erwartenden Ausfälle aus unsicheren Hypotheken, Zinsrückständen und persönlichen Forderungen, die insgesamt mit 1,4 Millionen bilanziert wurden, nicht enthalten sind, kommt man zu der Mindestquote von 6,27 Prozent des alten Pfandbriefwertes, so daß auf die Anteilscheine zu 200 GM. noch 62,70 RM. entfallen werden. Im Juli war die Quote unter hier verrechnetem Abzug der 2prozentigen Ausschüttung 5,7 Prozent. Da auf einen Anteilschein zu 100 GM. also 31,35 RM. entfallen werden, bewertet die Börse bei einem Anteilscheinkurs von 22 RM. den Massenwert mit 73 Prozent. **Da Barverteilungen fürs erste nicht mehr vorkommen, müßte der Anteilschein dem Lipfandbriefkurs, abzüglich eines Diskontes wegen der Zinslosigkeit, entsprechen.** Er ist aber um fast 2 Prozent höher. Und darin liegt die Voreskomptierung etwaiger Quotenerhöhung aus Einbringlichkeit der abgeschriebenen Posten.

Berliner Börse

Freundliche Eröffnung — Infolge Geschäftslosigkeit Gewinne wieder abbröckelnd

Berlin, 5. März. Im Vormittagsverkehr etwas freundlichere Grundstimmung. Meldungen aus New York lassen auf eine weitere Erleichterung des internationalen Geldmarktes hoffen. Für Elektrowerte, Farben und einige andere Spezialpapiere konnte man Interesse beobachten und es ergaben sich zur Eröffnung vielfach Gewinne bis zu 1½%. Bemerkenswert fest am Kalimarkt Salzdetfurth und Kali Aschersleben mit plus 2¾ bezw. 2½%. Auch Canada und Gesfürel fielen durch freundliche Haltung auf. Chade-Aktien wurden mit 316 Mk. 1 Mark über dem gestrigen Schluß zur Notiz gebracht. Lediglich Bank elektrischer Werte zeigten mit minus 3% schwächere Veranlagung, und Berger, Hotelbetrieb, Hackethal und Berliner Handelsgesellschaft waren bis zu 1½% gedrückt. Im Verlaufe konnte sich die freundliche Stimmung erhalten und es kam unter Führung von Kali- und Spritwerten zu allgemeinen Besserungen um ca. 1%. Spezialwerte zogen bis zu 2% an. Das Geschäft hielt sich jedoch weiter in engen Grenzen, und es traten dann kleine Schwankungen auf. Anleihen ruhig, später anziehend. Ausländer nicht ganz einheitlich, Oesterreichische Staatsrente von 1914 weiter fest. Pfandbriefe bei kleinstem Geschäft eher leicht nachgebend. Devisen unverändert, Schweiz fest, Holland anziehend, Madrid stark schwankend. Geld unverändert, Tagesgeld 7 bis 9%, Monatsgeld 6¾ bis 8½%. Kassamarkt lustlos. Habermann & Guckes gewannen bei geringer Nachfrage 4%. Glas Brockwitz verloren bei 40prozentiger Brief-Repartierung weitere 7½%, Jülicher Zucker 5%, Deutsche Jute 3½%. Dresdner Schnellpressen 2½% usw. Heinicke stellten sich heute erstmalig auf unter 20 Prozent. Die Gewinne der ersten Börsenstunde gingen bis zum Schluß meist wieder verloren. Auf Grund der Geschäftslosigkeit bröckelten die Kurse teilweise noch stärker ab. Zwei Bankinsolvenzen (Niederrheinische Kreditgesellschaft und Erkelenz und Elsberg in Iserlohn) wurden bekannt, wirkten sich aber in der Tendenz nicht aus.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig. Ablösung 8,6, Reichsbank 288, Berl. Karls. 67¼, Dt. Kabel 66, Burbach 183, Wintershall 192

Breslauer Börse

Stetige Haltung, geringes Geschäft

Breslau, 5. März. Die Börse verkehrte heute in stetiger Haltung, das Geschäft war klein. Am Aktienmarkt kamen nur einige Papiere zur Notiz, und zwar Gorkauer Brauerei 100, Reichelt chem. 108,25 schwächer. Für Oberbedarf wurde ein Kurs von 71,50 geboten, wobei der Dividendenabschlag von 6% minus Kapitalertragsteuer zu berücksichtigen ist. Am Anleihemarkt stellte sich der Neubesitz auf 8,65. Landschaftliche Liquidationspfandbriefe schwächer, 71,80, die Anteilscheine 20,75. 8%ige Goldpfandbriefe unverändert 92,75, Roggenpfandbriefe 6,86. Im freien Verkehr waren Posener Rentenbriefe zwischen 16,25 und 16,50 im Verkehr.

Frankfurter Spätbörse

Fast geschäftslos

Frankfurt, 5. März. I. G. Farben-Industrie 165⅛, Waldhof 213, Siemens 254, AEG. 165½, Licht und Kraft 168, Deutsche Linoleum 248, Commerzbank 156¼, Dresdner Bank 149½. Auch im Verlauf vollständiger Auftragsmangel. Grundtendenz fester. Schlußkurse: Chade 314½, Farbenindustrie 166⅛, Aschersleben 213, Schutzgebietsanleihe 2,98. Die Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft erfuhren eine Steigerung auf 55 Mark pro Stück. Sie haben also um 5 Mark angezogen, nachdem sie vorher bereits von 42 Mark auf 50 Mark ihren Kursstand gebessert haben. Die Nachfrage war in diesen Tagen andauernd beträchtlich, aber das Angebot nur sehr gering.

Berliner Produktenmarkt

Starke Unsicherheit — Anziehende Preise

Berlin, 5. März. Zu Beginn allgemein starke Unsicherheit. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgten für beide Brotgetreidearten umfangreiche Deckungskäufe, so daß Weizen bis 5½%, Roggen 4 Mark höher einsetzte. Das Inlandsangebot von Weizen zur prompten Verladung war sehr knapp, und da das Mehlgeschäft gleichfalls eine Belebung erfahren hat, wurde das herauskommende Material von den Mühlen zu etwa 4 Mark höheren Preisen aufgenommen. Das Roggenangebot war gleichfalls weniger reichlich als gestern und durfte von der Stützungsgesellschaft zu unveränderten Preisen aufgenommen werden. Weizen- und Roggenmehle waren bei um 25 Pfennig erhöhten Mühlenofferten besser gefragt. Hafer war nur mäßig angeboten, das Preisniveau war im Einklang mit der Bewegung am Brotgetreidemarkt gleichfalls erhöht. Gerste ruhig, aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. März 1930

Weizen	
Märkischer	232—235
Lieferung	—
„ März	247—246
„ Mai	255½—254½
„ Juli	264½—264
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
„ März	168¾—168
„ Mai	176—174½
„ Juli	176¼—174¼
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	121—131
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	136½
„ Juli	144½—142½
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	157—159
Rumänischer	145
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—34½
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20¾—24
„	
Tendenz: fester	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	18,00—20,00
Futtererbsen	16,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	16,00—18,00
Wicken	18,00 23,00
Blaue Lupinen	13,00—14,00
Gelbe Lupinen	16,00—17,50
Seradella, alte	—
„ neue	25,00—29,50
Rapskuchen	13,25—14,25
Leinkuchen	17,00—18,00
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,70
Sojaschrot	13,10—14,60
Kartoffelflocken	12,20—12,70
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 5. März. Der Weizenmarkt verkehrte heute in fester Haltung, und es wurden ca. 3 Mark mehr als gestern geboten. Das Angebot ist sehr knapp. Von der Stützungsaktion wurde heute zum ersten Male seit Wochen kein Roggen aufgenommen. Im Verkehr wurde Roggen ca. 3 Mark unter dem gestrigen Stützungskurs gehandelt, doch waren die Mengen, die hier aufgenommen wurden, sehr beschränkt. Gerste und Hafer sind unverändert. In Futtermitteln war der Markt weiter ruhig und fast völlig umsatzlos. Heu und Stroh sowie Saaten sind gleichfalls schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: stetig

	5. 3.	4. 3.
Weizen 75kg	22,30	22,40
Roggen	15,80	16,0
Hafer	11,80	11,80
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,50	14,50
Wintergerste	14,00	14,00

Oelsaaten: Tendenz:

		3. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	35,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	28,00
Blaumohn	—,—	70,00

Mehl Tendenz: freundlicher

	5. 3.	4. 3.
Weizenmehl (70%)	32,75	32,50
Roggenmehl (70%)	22,75	23,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	38,75	38,50

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 5. März 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes:

Der Auftrieb betrug: 1263 Rinder, 1030 Kälber, 296 Schafe 2873 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 165 Stück		
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	49—50
	2. ältere	49—50
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	40—41
	2. ältere	40—41
c) fleischige		30
d) gering genährte		30
B. Bullen 458 Stück		
a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.		48—50
b) sonstige vollfl od, ausgem.		41—42
c) fleischige		35
d) gering genährte		—
C. Kühe 493 Stück		
a) jüngere vollfl. Schlachtw.		42—44
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		34—35
c) fleischige		25—27
d) gering genährte		20
D. Färsen 136 Stück		
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes		48—49
b) vollfleischige		41—42
c) fleischige		35
E. Fresser 11 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh		—
Kälber Stück		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast und Saugkälber		75—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber		67—7[illegible]
d) geringe Kälber		50—55
Schafe Stück		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—
1. Weimdemast		—
2. Stallmast		64—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		53—55
c) fleischige Schafe		—
d) gering genährte Schafe		—
Schweine Stück		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.		73—76
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „		73—75
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „		71—72
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.		—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew		—
g) Sauen und Eber		63—67

Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen schlecht, bei Kälbern und Schafen gut.

Voraussichtlicher Ueberstand: 5—10 Rinder, — Schafe, 25—30 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Wirtschafts-Kurzberichte

Die Eisenhütten der mitteleuropäischen Gruppe der Rohstahlgemeinschaft konnten sich bei den letzten Prager Verhandlungen noch nicht über die Exportkontingente nach dem Balkan verständigen.

*

Trotz der Käufe für Rechnung des Scheuerkonzerns ist der Roggenpreis in Polen weiter gefallen und es wird befürchtet, daß bei

Privatdiskont unverändert 5%.

dieser Entwicklung der Marktlage das Exportabkommen mit Deutschland seinen Wert verlieren wird.

*

Infolge der zunehmenden Zentralisierung des Butter- und Milchabsatzes hat sich in Deutschland die Zahl der Molkereigenossenschaften seit August v. J. um 95 erhöht.

*

Nach Abschluß der Markenbutterbewegung in den Ländern wird der Deutsche Landwirtschaftsrat die Vorarbeiten zur Schaffung einer deutschen Einheitsmarkenbutter in die Hand nehmen.

*

Der Rohzinkpreis hat dieser Tage mit £ 18³/₁₆ seit 22 Jahren den niedrigsten Stand erreicht.

*

Die Reichsmonopolverwaltung wird die Ausfuhrprämie für technischen Sprit voraussichtlich mit 7,— RM. je Hektoliter festsetzen.

*

Der Konjunkturrückgang in der mitteleuropäischen Eisenindustrie wird voraussichtlich bereits in Kürze zu einer Verminderung der schwedischen Erzabladungen führen.

*

Die russische Regierung hat die Ermächtigung erteilt, eine zweite Traktorenanleihe zur Förderung der Traktorisierung der Landwirtschaft in Höhe von 25 Millionen Rubel Obligationen auszugeben.

*

Der neue rumänische Zolltarif wird infolge der im Gange befindlichen Handelsvertragsverhandlungen erst am 1. Mai in Kraft treten.

*

Der Danziger Chilesalpeterhandel hat von der polnischen Regierung nur ein Kontingent von 1 500 Tonnen Chilesalpeter zum Verkauf an die Landwirtschaft erhalten.

*

Das diesjährige Kontingent für die polnischen Landarbeiter in Deutschland ist auf 72 000 festgesetzt worden.

*

Litauen führte 1929 7,1 (1928: 9,5) Millionen Tonnen Flachs im Werte von 23,3 (36,2) Millionen Lit aus.

*

Der Betrieb der bayerischen Schloßbrauerei Stein a. Traun ist ab 1. März durch Uebernahme der Produktion der Postbrauerei Waging erweitert worden.

*

Der Reichstag hat den Gesetzentwurf zur Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes (Branntweinersatzsteuer) dem Steuerausschuß überwiesen.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. März. Roggen 16,50—16,75, Weizen 32,00—33,00, mahlfähige Gerste 18,50—19,00, Braugerste 21,50—23,50, Hafer einheitlich 15,50—16,50, Roggenmehl 29,00, Weizenmehl 50,50—54,50, Roggenkleie 11,00—12,00, Weizenkleie 14,00—15,00, Felderbsen 26,00—29,00, Folgererbsen 26,00—29,00, Viktoriaerbsen 28,00—33,00, Lupinen, blaue 20,00—22,00, gelbe 23,00—25,00, Sommerwicken 25,00—27,00, Peluschken 23,00—25,00, Seradelle 17,00—21,00, Klee, roter 120,00—140,00, weißer 150,00—210,00, Häcksel 170,00—200,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 5. März. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. März 8,30 B., 8,20 G., April 8,45 B., 8,35 G., Mai 8,55 B., 8,50 G., August 9,05 B., 9,00 G., Oktober 9,25 B., 9,20 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.